



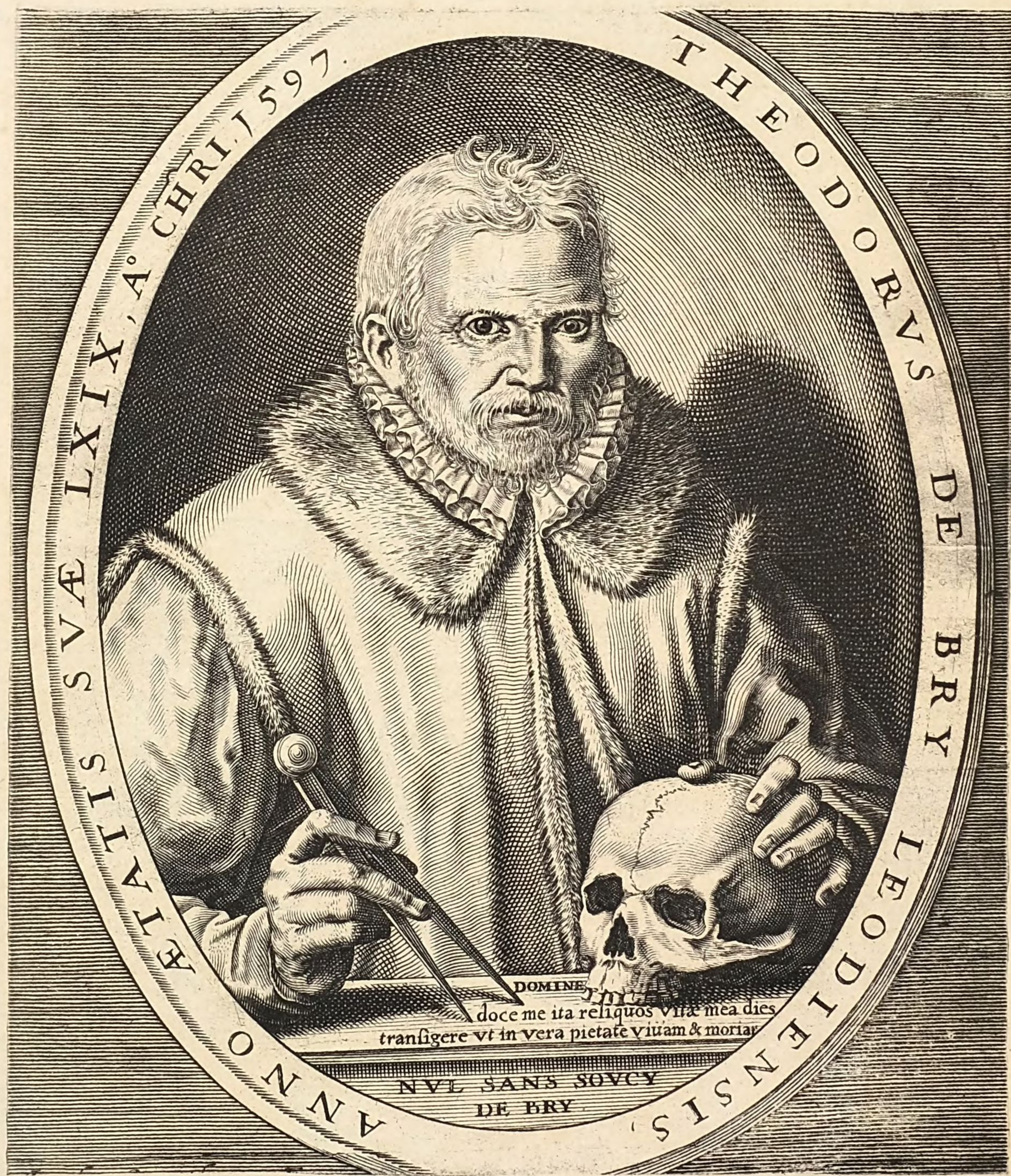
4^o L. eleg. m. 20^{xd}

<36616659820017

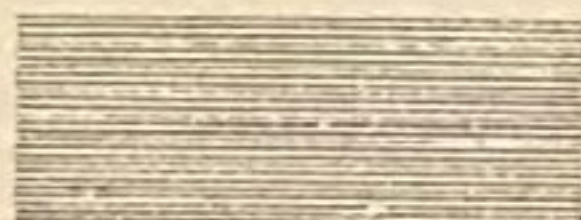


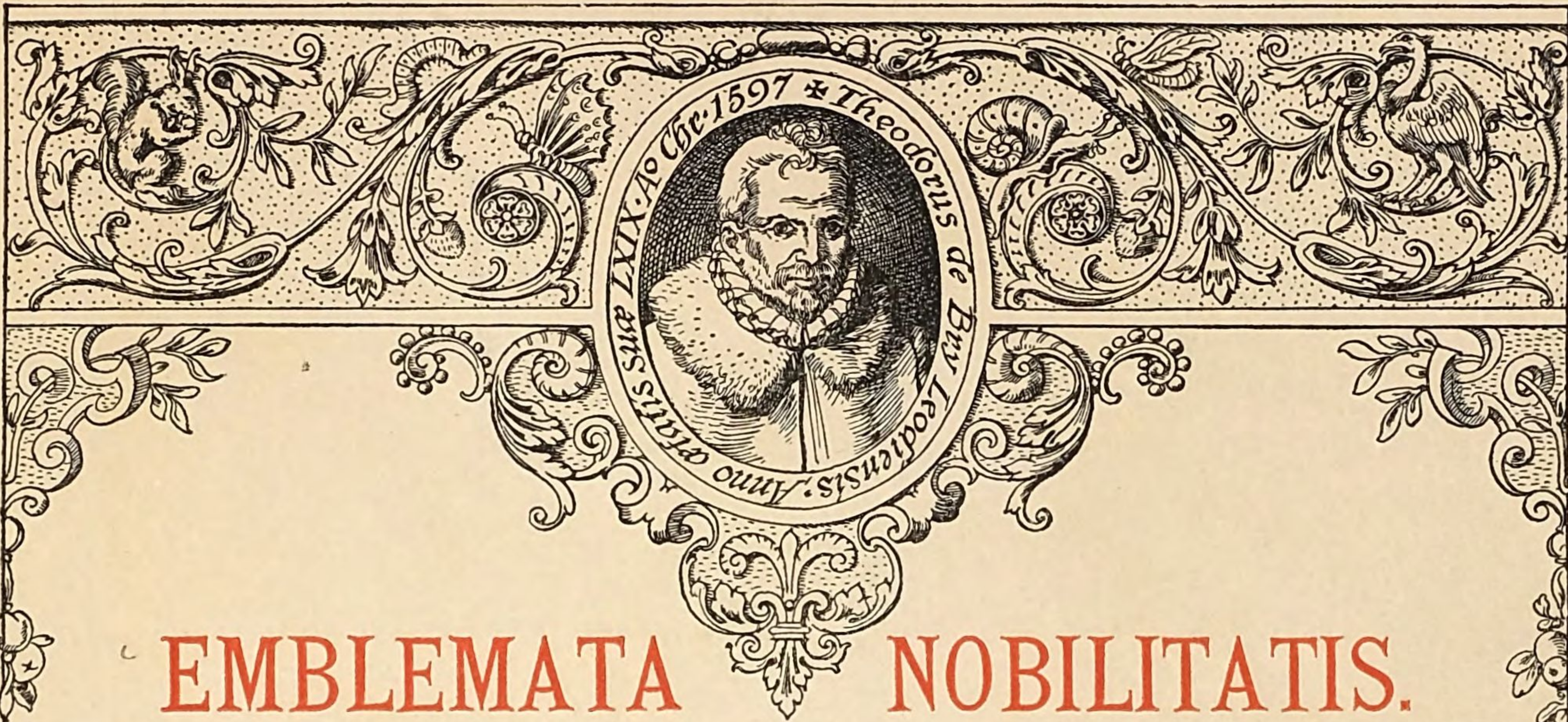
<36616659820017

Bayer. Staatsbibliothek



DE BRY,
EMBLEMATA NOBILITATIS.

№ 



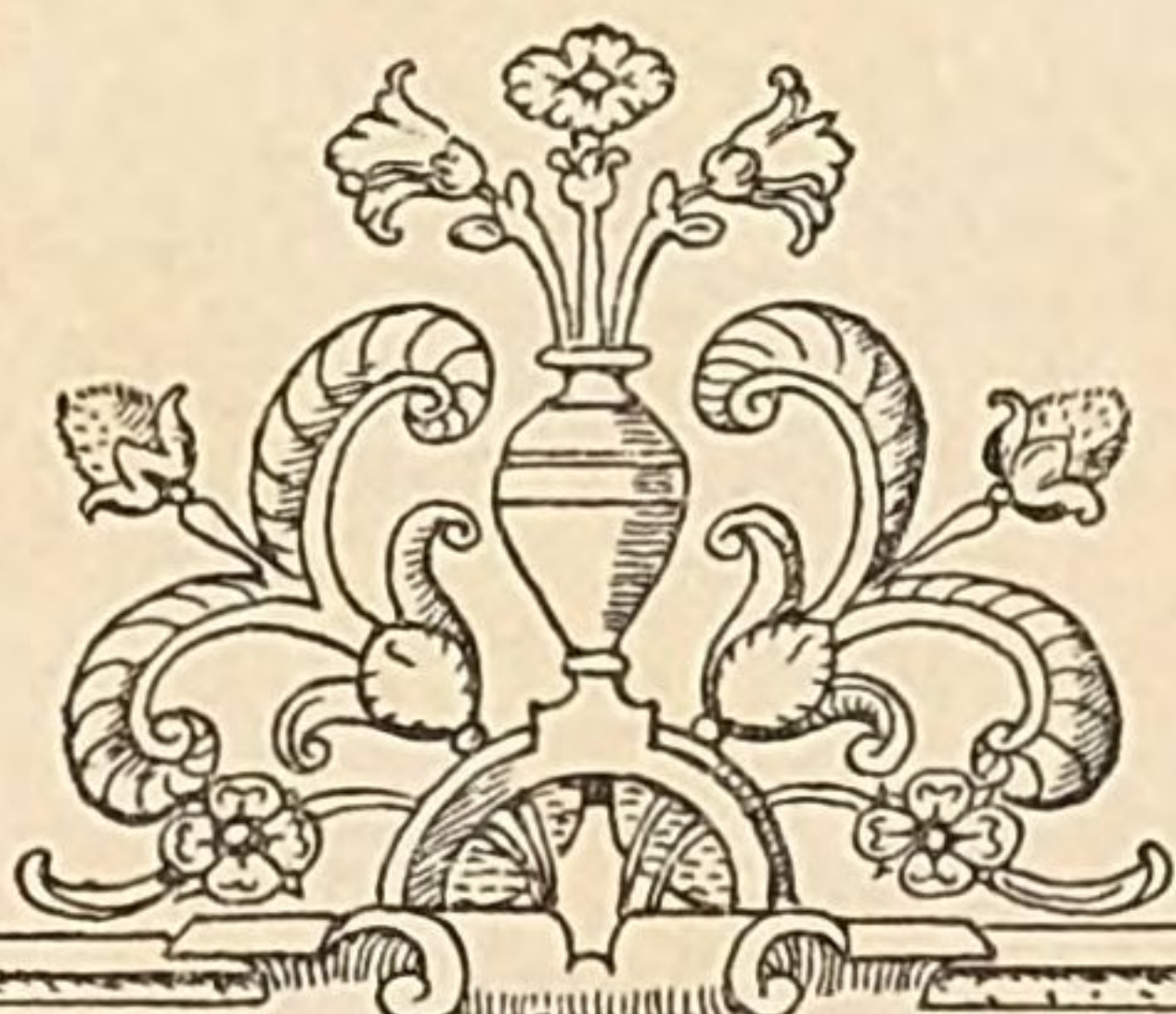
EMBLEMATA NOBILITATIS.
STAMM- UND WAPPENBUCH
VON
THEODOR DE BRY.

MIT EINEM VORWORT ÜBER DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKELUNG DER STAMMBÜCHER
BIS ZUM ENDE DES XVI. JAHRHUNDERTS

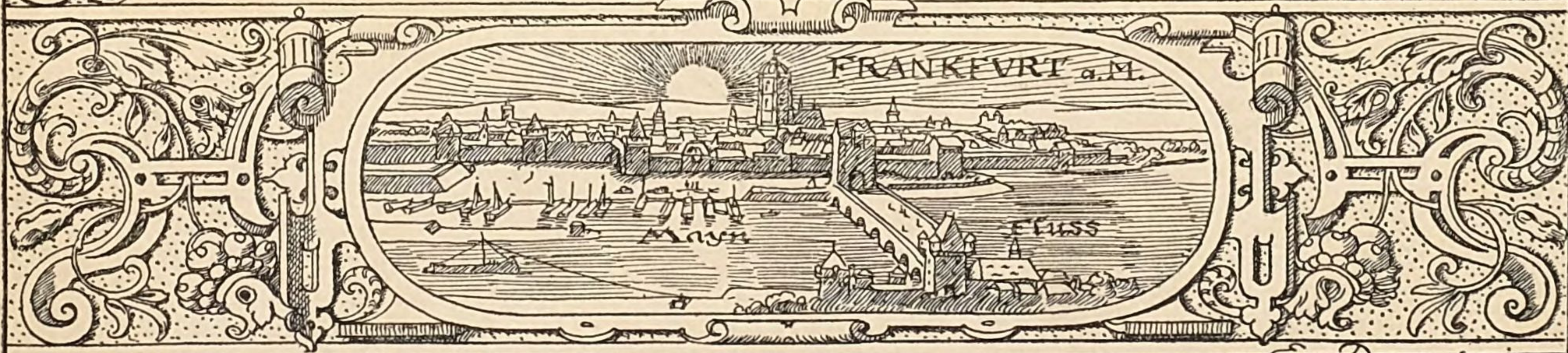
HERAUSGEGEBEN VON

FRIEDRICH WARNECKE.

BERLIN.
J. A. STARGARDT.
1894.



FRANCOFURTI AD M.
THEOD. DE BRY.
1593.

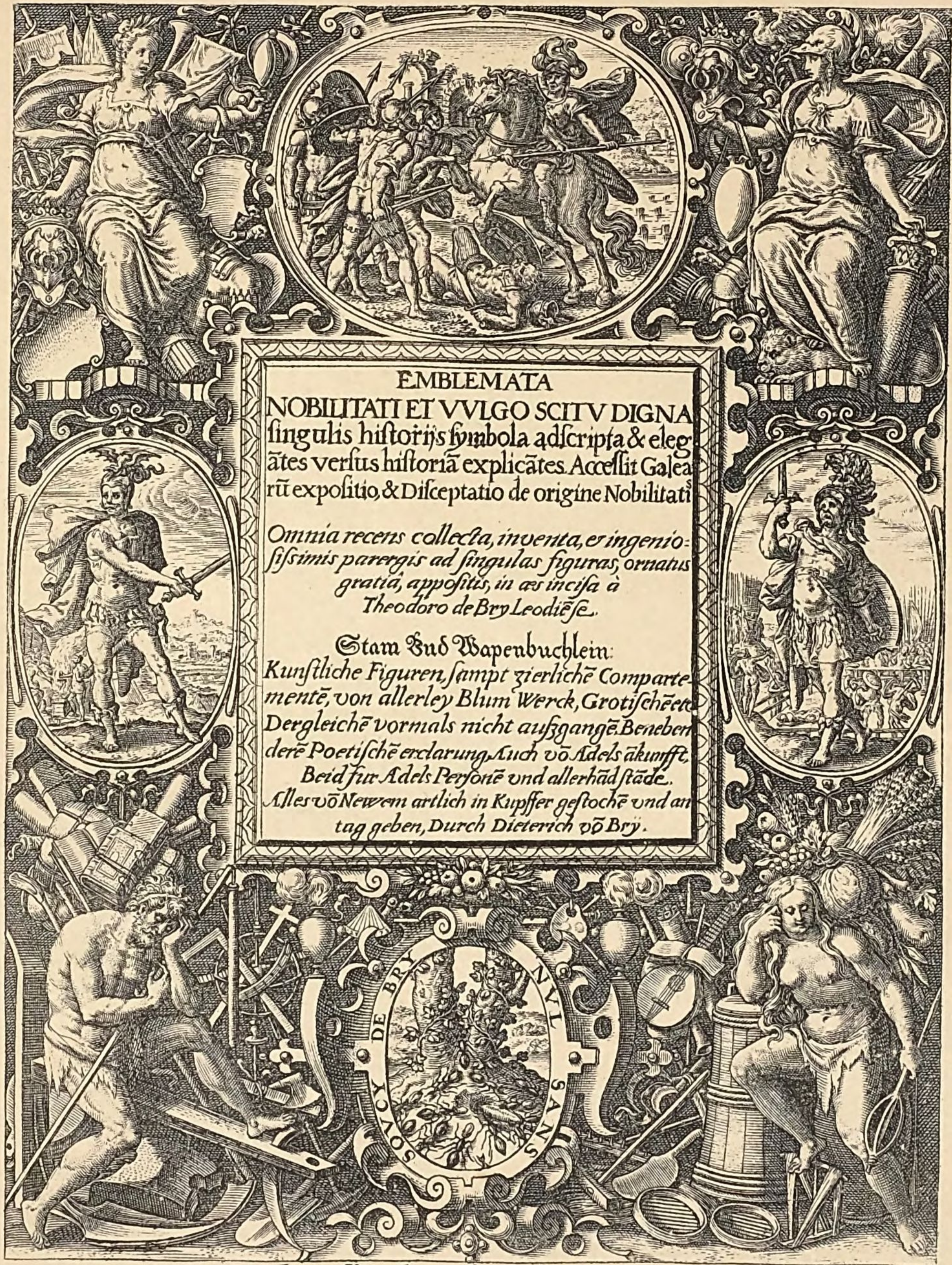


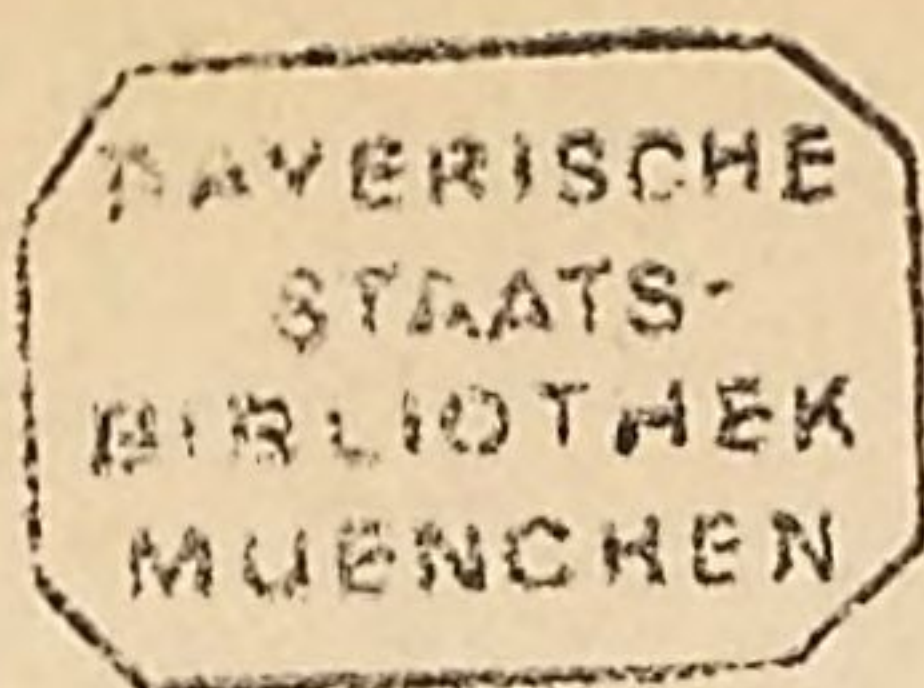
Bry
Emblemata
nobilitatis

EMBELENATA NOBILITATE



FRIDRICH WILHELM





ie um die Mitte des 16. Jahrhunderts aufgekommene Sitte der Anwendung sogenannter Stammbücher, in welchen oft Handschriften berühmter und gelehrter Personen, dann auch Denksprüche von Freunden und Verwandten Aufnahme fanden, führte zunächst dazu, angekaufte Druckwerke mit Papier durchschneiden und diese Blätter beschreiben zu lassen. Eins der frühesten Beispiele dieser Art ist das seit Kurzem im Besitze des Unterzeichneten befindliche, in einer Londoner Auktion erstandene Stammbuch Christophs von Teuffenbach, der als Wittenberger Student das zu Leipzig im Jahre 1548 gedruckte Buch Philipp Melanchthons »Loci Communes Theologici« mit einem vortrefflichen Einbände versehen*)

und zu Anfang und Ende desselben 13 bzw. 10 leere Blätter einheften liess, auf denen sich nicht nur die Handschriften Luthers (nachträglich eingeklebt), Melanchthons, Justus Jonas', Johannes Bugenhagens und anderer Reformatoren, sondern auch einer grossen Anzahl von Edelleuten mit Inschriften aus der Zeit von 1548 bis 1568 befinden. Keines der mir bekannt gewordenen Stammbücher weist ein früheres Jahr, als das von 1548 auf.

Da die Feststellung des Alters der Stammbücher von allgemeinem Interesse ist, so richtete ich an die Generalversammlung der Gesamtvereine der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, welche im September 1890 zu Schwerin tagte, die nachstehende, von mir mit den gleichfalls folgenden Erläuterungen versehene Frage:

»Bis zu welcher Zeit lässt sich das erstmalige Vorkommen der Stammbücher zurückführen und ist etwas Näheres über den Verbleib der angeblich in Helmstedt befindlich gewesenen Stammbücher Luthers, Melanchthons etc. bekannt?«

»Die »Kuriositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt« I. Band II. Stück, Weimar 1811 enthalten einen Aufsatz »Ueber Stammbücher und Nachrichten von der Sammlung von Stammbüchern, welche sich auf der Herzoglichen Bibliothek zu Weimar befinden«, worin auf Seite 178 gesagt wird:

»Um die Zeit der Reformation sowohl, als schon lange vorher, führten die berühmtesten und gelehrtesten Männer des grossen noch unübertroffenen 16. Jahrhunderts Stammbücher. Die von Luther, Bugenhagen, Melanchthon etc. befanden sich sonst in der Helmstädter Universitäts-Bibliothek.« (H. von der Hardt: Oratio de Memorabilibus Biblioth. Helmst. in Joh. Andreae Schmidii Nova Accessione de Bibliothecis, 1703. Seite 286).

*) Witebergae constat 18 grossis.

De Bry, Emblemata nobilitatis.

Dies Werk ist von mir nicht eingesehen. Eigenthümlich ist es jedenfalls, dass die Stammbücher der drei Reformatoren an die Bibliothek in Helmstedt gelangen konnten, da solche Bücher doch meistens in der Familie zu bleiben pflegen; wenigstens so lange nicht Noth oder ähnliche Ursachen die Nachkommen zwingen, sich solcher Schätze zu entäussern.

Stammbücher aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zählen jedenfalls zu den grössten Seltenheiten, und ein solches ist dem Fragesteller, welcher sich im Besitz von etwa 400, meistens aus dem 16. und 17. Jahrhundert, befindet, überhaupt nur zu Gesicht gekommen: das oben erwähnte Teuffenbachs.

In der früheren Vossbergschen Sammlung fand ich ein oben und unten beschnittenes und dann auf ein weisses Blatt aufgeklebtes Autograph, das möglicherweise einem Stammbuch angehört hat. Es spricht hierfür die Art der Inschrift und die dasselbe begleitende flüchtige Zeichnung (deren Deutung im Vergleich mit anderem derartigen Beiwerk auf solchen Inschriften des 16. Jahrhunderts demnächst versucht werden soll), so dass hier an eine Eintragung in ein Buch, in der Art eines handschriftlichen ex-libris wohl kaum gedacht werden kann. Die Inschrift lautet:

15 ★ 34

Nobilitas virtute iuncta mirabiles sui excitat amores

Hanns Jorg Dachspurger.

(Daneben eine Harke und eine Gabel auf der einen Seite, auf der anderen ein Paar durcheinander gesteckte Stäbe).

Die Frage war durch das Korrespondenzblatt der deutschen Geschichtsvereine schon Monate vor Eröffnung der Versammlung zum Abdruck gelangt und liess sich daher eine eingehende Besprechung der Angelegenheit erwarten, zu welcher zunächst der Archivar Dr. P. Zimmermann aus Wolfenbüttel sich dahin äusserte, dass die Angaben über Stammbücher Luthers, Melanchthons u. A., die in Helmstedt vorhanden gewesen sein sollten, wohl auf eine missverständene Stelle in H. v. d. Hardts »Memorabilia Rudolpheae novae Helmstadiensis bibliothecae (Helmst. 1702 fol.) zurückzuführen seien. Herr Zimmermann sagte ferner: »Es heisst hier Seite 14:

»Lutheri pariter et Philippi, Bugenhagii aliorumque illius aevi theologorum clarorumque virorum epistolae ac monumenta MSCta, vel et philothecis inscripta symbola memorabilia, nobilia antiquitatis futura argumenta, cum legentium delectatione oculis admirabundis hic sese offerunt.«

Die Worte »philothecis inscripta symbola memorabilia« sind später, was dem Wortlaute nach ja auch sehr wohl zulässig ist, auf Luther, Melanchthon und Bugenhagen bezogen. Doch ist dies die Absicht von der Hardts jedenfalls nicht gewesen; er hat offenbar nur berühmte Theologen überhaupt darunter verstehen wollen. Denn Stammbücher von jenen sind in der Helmstedter Universitätsbibliothek nach den alten Katalogen niemals vorhanden gewesen; sie fehlen auch jetzt in der Wolfenbütteler Bibliothek, in die nach Aufhebung der Universität Helmstedt die dortigen Handschriftensätze gebracht sind; auch ist sonst ein sicherer literarischer Nachweis über sie nicht bekannt. In einem Stammbuch der Wolfenbütteler Bibliothek (Extrav. 226, I) sind neben den Bildnissen Originalbriefe von Luther (1542), Melanchthon (1555), Joachim Camerarius u. A. eingeklebt. Das ist aber nicht von diesen selbst, sondern von dem späteren Sammler geschehen, und auch von der Hardt kann dieses Buch nicht im Sinne gehabt haben, da es niemals der Helmstedter Bibliothek angehörte, vielmehr Herzog Karl I. zu Braunschweig und Lüneburg es erst später aus Privatbesitz kaufte und 1759 der Wolfenbütteler Bibliothek überwies. Uebrigens zeigt dieses Stammbuch die älteste Eintragung, die ich in der reichen Stammbuchsammlung dieser Bibliothek gefunden habe: sie ist aus dem Jahre

1563. Dass der Brauch der Stammbücher schon aus Melanchthons Zeit stammt, scheint ein Spruch von ihm zu beweisen, der sich auf dem Titelblatte eines Wolfenbüttler Stammbuches von 1590 (230 Mscr. Bl.) findet. Es heisst hier:

Judicium Philippi Melanchthonis de eiusmodi libris:

Sunt normea vitae sunt ornament legentis,

Et onomas multas continet iste liber.

Wo diese Verse in Melanchthons Schriften zu finden sind, oder ob dieselben sich mit der angeblichen Mittheilung an Cordatus, worauf ich später noch zurückkomme, decken, muss dahingestellt bleiben.«

Archivrath Dr. H. Ermisch in Dresden theilte aus Camerarii vita Melantonis p. m. 63 mit:

»Coeperant plerique ipsius (Melanthonis) et aliorum celebritate moti expetere, ut manu eorum aliquid in suis libellis perscriberetur quod ostentare possent, atque aliqui ad tales scripturas cartas non glutinatas et libellos peculiares circumferre«

und bemerkte dazu: »Derartige Einschriften älterer Zeit finden sich wohl in Bibeln und anderen Büchern religiösen Inhalts, später wurden die zahlreichen Emblemata dazu verwandt. So findet sich auf der Königlichen Bibliothek zu Dresden (Hschr. C. 514, 4^o) J. Jacobi Boissardi emblematum liber*), Francof. ad M. 1593, dazu verwendet und zwar von Heinrich Reuss von Plauen III. in den Jahren von 1596 bis 1609.«

Dass also zur Zeit der Reformation die Sitte der Stammbücher »schon sehr verbreitet war«, wie in dem von Robert und Richard Keil im Jahre 1893 herausgegebenen Werke »Die deutschen Stammbücher des 16. bis 19. Jahrhunderts« behauptet wird, ist sehr unwahrscheinlich, und es muss auch erst noch bewiesen werden, ob Dr. Martin Luther im Jahre 1542 dem Hans von Ebeleben in sein »Stammbuch« schrieb:

»Suchet die Schrift, denn sie ist's, die Zeugniß von mir gibt. Man mus suchen (spricht er), nicht richten, nicht Meister, sondern Schüler drinnen sein, nicht unseren Dünkel hineintragen, sondern Christus Zeugniß drinnen holen. Und so lange Christus nicht drinnen funden wird, so lange wird sie auch nicht recht gesucht.«

Bekannt ist die Nachbildung des 1814 zu Berlin erschienenen »Stammbuchs« Lucas Cranach's, das eine Abbildung des den Segen spendenden Heilands, sowie die Bildnisse von Fürsten und Gelehrten aus der Reformations-Geschichte enthält, welche mit Handschriften der 4 Wittenberger Theologen aus dem Jahre 1543 versehen sind. Es ist dies aber kein Stammbuch im heutigen Sinne, wie denn auch mit dieser Bezeichnung noch vielfach im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts Familien-Chroniken, Stammtafeln etc. bedacht wurden. Vielleicht sind aber diese Chroniken die Vorläufer unserer Stammbücher!

Dass, wie schon erwähnt, Melanchthon die Stammbücher schätzte, geht auch aus dessen Ausspruch hervor:

»Duas ob causas aliorum inscribimus libris rogati: primo, ut librorum possessores recordentur suisque posteris indicent, quibus in locis et quo tempore versati sint. Secundo, ut certa habeant testimonia, quibuscum familiariter vixerint, et qui vera amicitia illis fuerint conjuncti.«

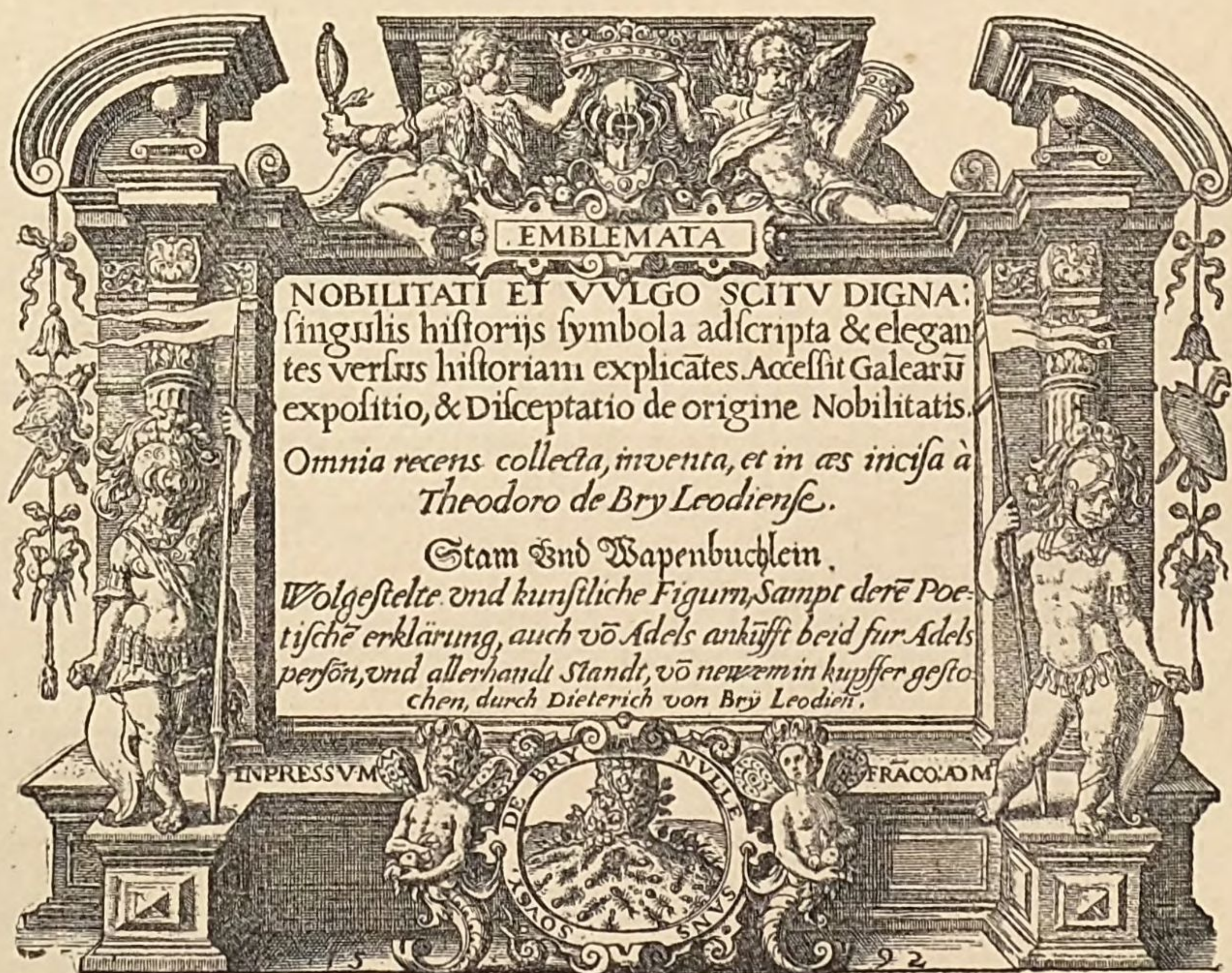
An Cordatus, welcher bei Melanchthon angefragt hatte, ob er denn wirklich die Sitte der Stammbücher billige, schrieb er als Antwort:

*) Der Titel des Buches lautet: »Jani Jacobi Boissardi Vesvntini Emblemata, Auss dem Latein verteutscht durch Teucrium Annaeum Priuatum, C. Mit Artlichen Kunststücken in Kupffer gestochen vnd von Newem an Tag geben durch Dieterich Bry von Lüttich, jetzt Burger zu Frankfurt. 1593.«

»Gewiss haben diese Büchlein ihren Nutzen, vor Allem den, dass sich die Besitzer der Personen erinnern, und dabei die weisen Lehren in's Gedächtniss rufen, die man ihnen einschreibt; dass sie den Jüngeren Erinnerungsmittel werden zum Fleisse, damit beim Abschiede der Lehrer ihnen ein günstiges, empfehlendes Wort einschreibe und dass sie auf dem ferneren Lebenswege stets wacker und tüchtig sich bewähren, angeregt, wenn auch nur durch den Namen der Guten, ihrem Beispiel zu folgen. Es lehrt aber auch der Spruch den Character des Schreibenden kennen, und gar nichts Seltenes ist es, dass in Stammbüchern bedeutende Stellen aus sonst unbekannten und wenig gelesenen Autoren sich finden, und dass sie endlich Biographisches enthalten, welches man sonst vergebens sucht.«

Ist es zu verwundern, wenn nach diesen trefflichen Lehren des grossen Reformators, welche nebenbei beweisen, dass die Stammbücher und deren Zweck zu jener Zeit Cordatus noch unklar war, diese Bücher die allgemeinste Verbreitung fanden?! Man begnügte sich aber nicht damit nur Inschriften zu sammeln, sondern man liess diesen die Wappen der Einschreibenden, später auch Trachten- und sonstige Bilder beimalen, um dem Ganzen neben dem historischen noch einen künstlerischen Werth zu verleihen; man durchschoss die Symbola und Emblemata eines D. A. und Andr. Alciatus, Nicol. Reusners u. A. mit Papier und stempelte das Werk dadurch zu einem Stammbuch. Dann liessen sich in den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts Künstler und Verleger die gute Gelegenheit nicht entgehen, aus der in Flor stehenden Liebhaberei für Stammbücher Kapital zu schlagen. So entstanden die Seite 8 u. ff. näher bezeichneten Werke.

Der vortreffliche Absatz, welchen diese Bücher erzielten, bewog dann ohne Zweifel den Kupferstecher Theodor de Bry zu Frankfurt a. M. zur Herausgabe eines jetzt zu den Seltenheiten zählenden Stammbuchs in Quer-Oktav, welches mit dem nachstehend abgebildeten, vortrefflich in Kupfer gestochenen Titel erschien.



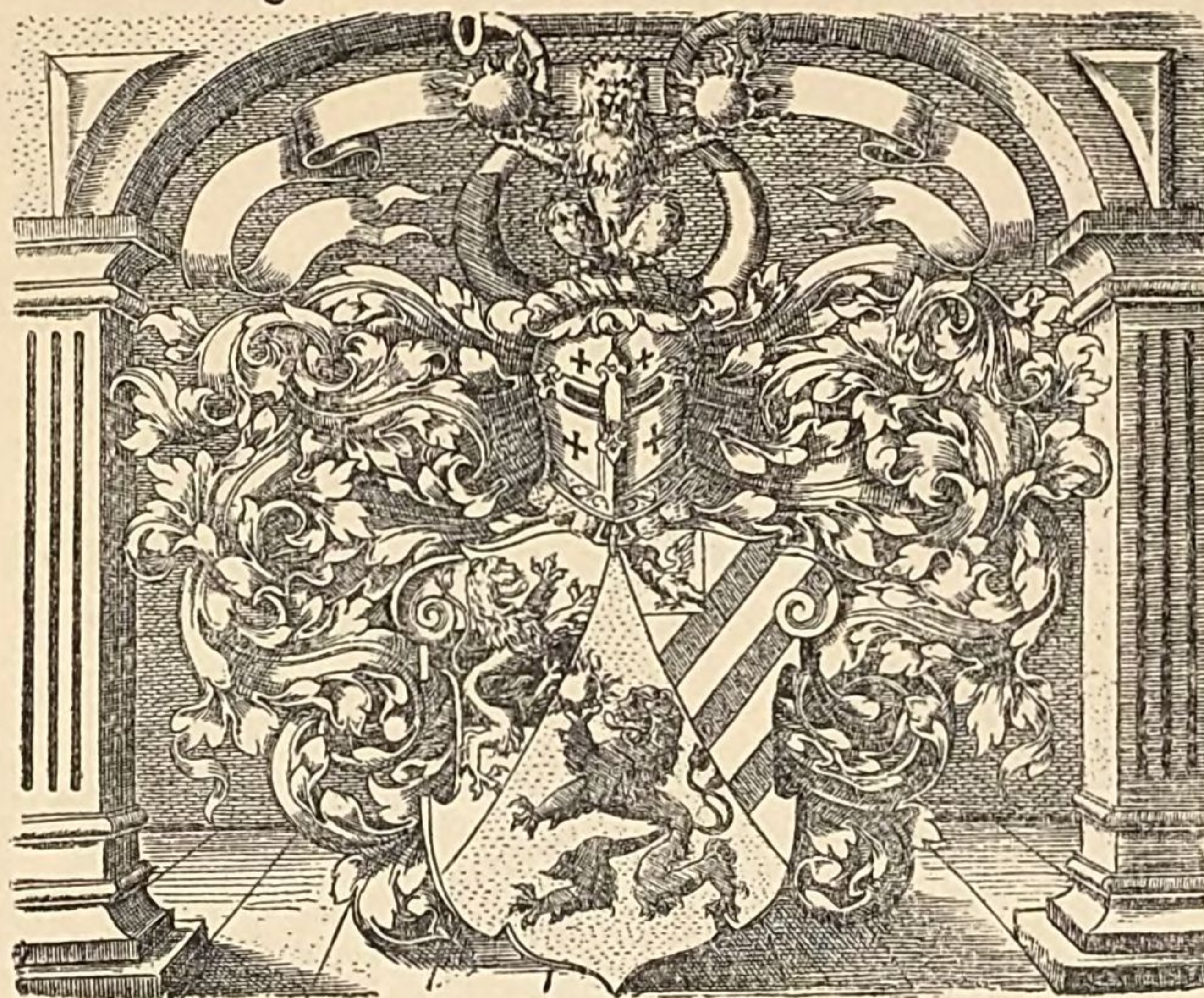
Es ist das erste Buch dieser Art, da die vorhin erwähnten in Holz geschnitten waren. Merkwürdig an diesem feinen, zierlichen Buch ist schon dessen Format, da oblonge Stammbücher erst im 17. Jahrhundert allgemein üblich wurden und dies bis in die Neuzeit blieben.

Wie man im 16. Jahrhundert fast nur Stammbücher in Oktav findet, so sind im folgenden Jahrhundert solche in Quer-Oktav gebräuchlich. Auch hier hatte die Mode ein Wort drein zu reden! Dem Titel folgt die Ueberschrift des Wappens der Familie Feierabend, lautend:

»Eximio et ingenioso jvveni, Carolo Sigismvndo Feierabenio, Sigismundi filio,
amico suo ex affe colendo«

das Wappen selbst

EXIMIO ET INGENIOSO IVVENI,
CAROLO SIGISMVNDI FEIERABENIO,
Sigismundi filio, amico suo ex affe colendo.



und zwei Seiten Text der Widmung. Dieser ist auf der 4. Seite die nachstehende, vorzüglich gestochene und gut entworfene Abbildung aufgedruckt.



Ueber den weiteren Inhalt des Buches gebe ich später noch Aufschluss.

Was de Bry Veranlassung bot, schon im Jahre 1593 ein ganz neues, von mir jetzt getreu nach dem Original veröffentlichtes, weit schöneres Stammbuch — unter Beibehaltung des alten Titels, jedoch in grossartigerer Umrahmung, mit welcher nun auch die Bilder und Wappen der Ausgabe von 1592 erscheinen — herauszugeben, lässt sich einestheils durch den flotten Absatz der letzteren, oder aber durch das damals noch nicht beliebte kleine Format des Buches, anderseits dadurch erklären, dass de Bry einmal etwas noch nicht Dagewesenes auf den Markt bringen und seine Konkurrenten schlagen wollte. Das ist ihm sicherlich gelungen, denn die in unvergleichlicher Zartheit in Kupfer gestochenen, herrlich erfundenen und vortrefflich ausgeführten Umrahmungen mit ihren phantastischen, oft drolligen Darstellungen und mit den der Natur abgelauchten Thier- und sonstigen Gestalten mussten nothgedrungen Aufsehen erregen, aber auch im Preise sich weit höher stellen, als die Holzschnittwerke. Vielleicht ist dieser Umstand daran schuld, dass nur so sehr wenige Exemplare dieses hervorragenden Kunstwerks der Nachwelt erhalten blieben, deren Unvollständigkeit obendrein in den meisten Fällen zu beklagen ist. Diese Unvollständigkeit ist überhaupt das Schicksal fast aller, oben erwähneter Stammbücher, von denen ich sämmtliche, einige aber ebenfalls mit kleinen Defekten besitze. Dies scheint daher zu rühren, dass die Besitzer der Stammbücher einzelne Blätter mit ihrer Handschrift und dem ausgemalten Wappen an Freunde verschenkten. Dergleichen einzelnen Blättern begegnet man nicht selten in alten Stammbüchern und so konnte denn ein vollständiges derartiges Buch nur dann erhalten bleiben, wenn es — was gewiss nur in einzelnen Fällen geschah — ganz unbenutzt blieb.

Um annähernd festzustellen, wieviele Stammbücher de Brys noch erhalten sind, habe ich an mehr denn 80 der bedeutendsten Bibliotheken*) des In- und Auslandes bezügliche Anfragen gerichtet, welche ein sehr eigenthümliches Resultat ergeben haben. Die *Emblemata Nobilitatis* von 1592 sind:

in der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart — vollständig,

„ „ Stadtbibliothek zu Hamburg mit 16 Tafeln,

„ „ Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel mit 32 nicht paginirten Seiten und im Museum zu Amsterdam ganz unvollständig

vorhanden. Ob das Stuttgarter Exemplar, das nicht näher beschrieben wurde, in Wirklichkeit auf Vollständigkeit Anspruch machen kann, bleibt dahingestellt.

Das vollständige Stammbuch von 1592 hat ausser dem Titel und dem vorhin abgebildeten Wappen nebst dazugehöriger Widmung und ihr folgender Abbildung:

26 Seiten Text,

Kupfer A.

„ 1 bis 21,

„ der Tod,

„ das Wappen des Todes, und

31 Schablonen zu Wappen, deren

2 mit 3 Helmen,

2 „ 2 „

2 „ 1 Helm über 2 Wappenschilden, und

25 „ 1 „

vorhanden sind, von denen manche Schablonen in einfacher und mehrfacher Wiederholung vorkommen.

*) In Kupferstichkabinetten und in Museen, sowie im Privatbesitz sind sicherlich noch manche de Bry'sche Werke vorhanden, deren Zahl sich nicht ermitteln lässt.

Im Ganzen gehören also zu dem vollständigen Exemplar der Ausgabe von 1592:

28 Seiten Text und 68 Kupfer.

Es wird nicht überflüssig sein, dies hier festzustellen, da die Kunstschriftsteller uns im Stich lassen, sobald man über die *Emblemata Nobilitatis* oder *Saecularia* Aufschluss zu haben wünscht.

Die *Emblemata Nobilitatis* vom Jahre 1593 sind

im British Museum zu London mit 58 Tafeln,

in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. in 2 Exemplaren, wirklich vollständig,

„ „ Universitätsbibliothek zu Bonn — vollständig (?),

„ „ Universitätsbibliothek zu Lüttich — mit 88 Tafeln,

„ „ Königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart — vollständig (?),

„ „ Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel vollständig mit 95 Tafeln und 31 Seiten Text (wohl ohne Vorrede?),

„ „ Bodleian Library zu Oxford in 2 Exemplaren mit je 77 und 25 Tafeln,

„ „ Bibliothèque Royale, Bruxelles — unvollständig

vertreten. Es sind in den grossen Bibliotheken also nur 10 Exemplare des Werks und von diesen 3 wirklich und 2 wahrscheinlich vollständig, 5 aber unvollständig vorhanden. Da kann es denn nicht weiter befremden, wenn bereits im Jahre 1870 der Kunsthändler Amsler zu Berlin ein Exemplar mit 500 Thalern (1500 Mark) verkaufte.

Das vollständige Exemplar der *Emblemata Nobilitatis* von 1593 hat ausser dem Titel

6 Seiten Vorrede,

15 „ de Nobilitate et officio Heraldico (einschl. eines Symbols Dieterichs de Bry und einer Abhandlung in deutscher Sprache über den Ursprung des Adels u. s. w.),

16 „ Interpretationes Emblematum und

94 Kupfer. Darunter befinden sich:

19 verschiedene Umrahmungen,

4 Bilder, bezeichnet mit A — D.,

21 symbolische und allegorische Darstellungen,

1 Wappen des Todes,

1 Darstellung: der Tod, dem ein Junker eine Rose bietet und

31 Schablonen zum Einmalen von Wappen, stets verschieden in der Ausführung:

2 mit 3 Helmen,

2 „ 2 „

25 „ 1 Helme und

3 „ 2 Schilden, unter einem Helme (zu einem Heirathswappen bestimmt).

Es sind also im Ganzen 94 Rahmen vorhanden, von denen manche 4- bis 7-mal wiederkehren, um nicht nur die Wappenschablonen, welche meistens zweimal und mitunter auch dreimal zum Abdruck kommen, sondern auch die anderen, sich nicht wiederholenden Darstellungen einzurahmen. Da das Buch zum Stammbuch diente, so musste de Bry auf eine möglichst grosse Anzahl von Inschriften Bedacht nehmen. Daraus erklärt sich denn auch der oftmalige Wiederabdruck der Wappenmuster. Das vorliegende Werk ist daher ausser dem Titel und Text mit 58 Rahmen vollständig, da die im Original ausserdem noch vorhandenen 36 Blätter nur Wiederholungen bringen.

In kunstliebenden Kreisen fanden die *Emblemata Nobilitatis* grosse Verehrer. So existiert im Germanischen National-Museum zu Nürnberg ein sehr schönes, leider nicht vollständiges Exemplar derselben, das mit folgendem Vermerk versehen wurde:

»Ex donatione Illustrissimi Principis Domini Dn. Philippi II. Ducis Stettin etc. possideo hunc librum Ego Gerhardus Horstius Brunovicensis«.

Der für die Kunst begeisterte Herzog hat gleich die erste Wappenschablone (die weibliche Figur mit der Fahne) mit dem pommerschen Greifen ausmalen lassen und das Blatt mit der Jahreszahl: »CIOICVII« und »Philosophia«, sowie mit dem Ausspruch beschrieben:

»Man soll einen Fürsten kennen, bey reiner Strassen, guter Mauth und Haltung geschehener Zusage«.

Ueber unseres Meisters Leben und über die von ihm im Jahre 1596 herausgegebenen *Emblemata Saecularia* werde ich in der gleichzeitig mit dem vorliegenden Werke erscheinenden Publikation derselben nähere Angaben machen. Daher beschränke ich mich hier auf die Mittheilung, dass Theodor de Bry, dessen von ihm selbst gestochenes Bild ich der neuen Ausgabe der *Emblemata* hinzufüge, 1528 in Lüttich geboren wurde und 1598 in Frankfurt a. M. verstarb. Er liess sich im Jahre 1570 mit seinen beiden Söhnen

Johann Theodor, geboren 1561, gestorben 1623 und

Johann Israel, starb 1611,

in Frankfurt a. M. nieder und war dort rastlos thätig. Seine Werke und die seiner Söhne, welche fast alle zu den Seltenheiten zählen, erregen noch heute die Bewunderung aller Kunstfreunde, und so hoffe ich, dass der Neudruck der *Emblemata* ein erneutes Denkmal des Ruhmes werden möge, welcher diesen drei Künstlern unbestritten gebührt.

Nachfolgend gebe ich das Kunst- und Bücherfreunden gewiss recht willkommene Verzeichniss der hauptsächlich in Druck erschienenen Stammbücher des sechzehnten Jahrhunderts, während der Neudruck der *Emblemata saecularia* die einschlägige Bibliographie des siebzehnten Jahrhunderts enthält:

Flores Hesperidum. Pulcherrimae plerorumque Graeciae comicorum sententiae, cum duplici eorum versione Latina Stam̄ oder Gesellenbuch. Mit vil schönen Sprüchen M.D.LXXIII.

Insignia Domvs Witgensteiniae, 14 Seiten Vorwort u. s. w.

A bis c 2.

Mit einer grossen Anzahl von Wappenschablonen.

Am Schluss: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Georg Raben, in verlegung Matthes Harnisch, Bürgers vnd Buchführers zu Heydelberg. M.D.LXXIII.

David de Necker, Ein new vnnd künstlich schönes Stam̄ oder Gesellen Büchlein, mit dreyzehnen Historien, darinnen hundert guter wolgestelter Figuren, sampt jhren darzugehörigen guten Reymen erklert, allen Kunstliebenden dienstlich vnd nützlich, wie in der Vorred vnd Register zu uernommen ist. Gedruckt zu Wienn in Osterreich, durch Hercules de Necker Formschneider. 8^o.

Vorrede 6 Seiten.

An den Kunstliebenden Leser. 2 Seiten.

Register 5 Seiten.

Mit figürlichen Darstellungen und leeren Wappenschilden

Von A bis c II.

Am Schluss: Gedruckt zu Wienn in Osterreich, durch Hercules de Necker Formschneider Anno 1579. *)

Anthologia gnomica. Illustres veterum graecae comoediae scriptorum sententiae, prius ab Henrico Stephano, qui et singulas Latine convertit, editae; nunc duplici insuper interpretatione metrica singulae auctae, inque gratiam studiosorum, quibus et variae scutorum natalitorum imagines libello passim insertae usui erunt, in hoc Enchiridion, V. Cl. D. Joh.

*) Von diesem Werk soll 1580 eine neue Ausgabe erschienen sein.

Posthii Germersh. Archiatri Wirzburg. et P. L. auspiciis collectae a Christiano Egenolpho. Francof. 1579. 8°. Mit zahlreichen Kostümbildern und leeren Wappenschilden (von Jost Amman).

Insignia sacrae caesareae Majestatis, principum electorum, ac aliquot illustrium, nobilium et aliarum familiarum etc.

His adjecta sunt totidem vacua (uti appellant) Scuta etc.

Omnia in gratia Studiosorum etc. 1579.

Am Ende: Impressum Francofurti ad Moenum apud Georgium Corvinum, impensis Sigismundi Feyerabendii 1579. 4°.

In dem Buche befinden sich mit Einschluss des Titels, der Vorrede, des Registers und des Schlussblattes 144 unbezeichnete Blätter mit 270 Holzschnitten.

Von diesem Buche erschien eine zweite Ausgabe, ebenfalls von MDLXXIX datirt, welche im Wesentlichen mit der obigen übereinstimmt, aber gleich auf dem Titel mehrere Abweichungen zeigt und:

auf Seite 2 Gentilitia Kellnerorum insignia mit 2 Versen, oben und unten,

„ „ 3—5 die Widmung Sigm. Feyerabends d. d. Francofurti Calendis Augusti, Anno MDLXXIX,

„ „ 6—7 eine Ansprache an Sig. Feyerabend von Philippus Lonicerus, d. d. Morlini VIII Calendarum Augusti Anno MDLXXIX, darunter die Abbildung der Minerva,

„ „ 8 »Spectanti lectori« mit 16 Zeilen Gedicht,

„ „ 9 Romanorum imperatoris insignia et seq.

bringt.

Stam vnd Wappenbuch hochs vnd niders Standts. Darinnen der Römischen Keys. Mt. dess heiligen Röm. Reychss Churfürsten, Fürsten, Grafen, Freyen, vnd Herrn, Auch deren vom Adel, vnd anderer vom guten Geschlecht herkommenden Personen, Wapen etc.

Mit angehengten vilen ledigen Schildten vnd Helmen etc.

Zu nutz vnd ehren allen der Kunst Liebhabern, Gelehrten vnd Ungelehrten etc. durch Sigmund Feyrabend. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Mit Römischer Keyserlicher Maiestet Freyheytt M.D.LXXIX. (19 Zeilen). 4°.

Titel.

1 Seite Widmung mit Wappen Sigmund Hagelshaimers, genannt Helt etc.

4 Seiten Vorrede. Datum Franckfurt, den ersten Septembris, Anno M.D.LXXIX.

82 vollständige Wappen.

47 grosse und 48 kleine Wappenschablonen, je 4 auf einer Seite.

104 Kostüm- und sonstige Bilder, von denen viele wiederholt vorkommen.

10 Seiten Register.

Hiervon ist eine nur durch eine verschiedenartige Schreibweise im Text der Verse abweichende, gleichfalls 1579 erschienene Ausgabe vorhanden.

Es erschien dies Buch unter dem Titel:

Jost Ammans Stamm- und Wappenbuch neu herausgegeben und geordnet von Friedrich Warnecke.

Facsimile-Druck von A. Frisch, Berlin }
Verlag von C. A. Starke, Görlitz } 1877.

Neuer Titel

1 Blatt Vorrede

13 Seiten Einleitung

und

Alter Titel

46 Tafeln.

Getreue Wiedergabe des Stammbuchs von 1579 mit verkleinerten Tafeln.

Stam oder Gesellenbuch. Mit vilen schönen Sprüchen, auch allerley offnen vnd Bürgerlichen Schildten vnd Helmen . . . Durch einen Studiosum zu Franckfurt a. M. Getruckt zu Frankfurt a. M. bey Georg Raben, in verlegung Sigmund Feyrabends. 1579. 8°. 199 Blatt mit 196 Holzschnitten von Jost Amman.

Stam oder Gesellenbuch. Mit vilen schönen Sprüchen, auch allerley offnen vnd Bürgerlichen Schildten vnd Helmen Durch einen Studiosum zu Franckfurt a. M. Getruckt zu Franckfurt a. M. durch Peter Schmidt, in Verlegung Sigmund Feyrabends. 1583. 8°. 177 Blatt mit 173 Holzschnitten von Jost Amman.

Wapen vnd Stammbuch darinnen der Keys. Maiest. Chur vnd Fürsten, Graffen, Freyherrn, deren vom Adel, etc. Mit kunstreichen Figuren, durch den weitberühmten, Josten Āmen gerissen, sampt jren Symbolis, vnnd mit deutschen Reymen geziert. Zu ehrn allen liebhabern der Freyen Künsten, zusammen getragen vnd verlegt, durch Sigmundt Feyrabendt. 1589. 4°. Getruckt zu Franckfort am Mayn, in verlegung Sigmundt Feyrabends. (14 Zeilen.)

Widmung an Sigmund Hagelshaimer | genannt Helt u. s. w. mit dessen Wappen.

4 Seiten Vorrede. Datum Franckfort | den 15. Martij Anno 1589.

58 vollständige Wappen.

61 Kostüm- und sonstige Bilder, darunter manche doppelt.

Schlussblatt: »Gedruckt zu Franckfort am Mayn, in verlegung Sigmund Feyrabendts.«

Diese Ausgabe unterscheidet sich von der ersten durch viele in derselben fehlende Holzschnitte und namentlich durch ein neu hinzugekommenes Wappen des Bisthums Speyer und 7 Trachtenbilder.

Es erschien von dieser Ausgabe als III. Bändchen der Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren in Facsimile-Reproduktion:

Jost Ammans Wappen- und Stammbuch. Franckfort a. M. bei Sigm. Feyrabend 1589. München bei Georg Hirth 1881.

Alter Titel.

Widmung (1 Seite).

Vorrede (4 Seiten).

84 vollständige Wappen, darunter eins aus der lateinischen Ausgabe (*Gentilitia Kellnerorum insignia*) und 25 Wappen, welche nur in der Ausgabe von 1579 vorkommen.

87 Trachtenbilder, darunter 26, welche in der Ausgabe von 1589 fehlen.

Schlussblatt.

Ein getreuer Wiederabdruck ist die Hirth'sche Publikation nicht.

Stam vnd Wapenbvchli Mit allerhandt vffnen vnd burgerliche helm vnd schiltten, auch abbildug viler vilerhandt nation drachtē vnd kleidug auch sust kurtzweiligen bossen: allē adels personen studēten goltschmitē vnd sunst guten gesellē zugefallē in druck verfertigt. Wie sie erstlich vom Heinrich Wirings in kupffer gestochē angefangen vnd volgentz vom Joh. Hogenb. volledet worden sint (10 Zeilen). Der Titel gestochen in architektonischer Umrahmung, oben mit dem Kölner Wappenschild, unten ein Rund mit: Zu Collē truckts Joh. Bussemecher (4 Zeilen) (ca. 1600). Als Unterschrift unter dem Rahmen:

Durch gantz Europam wir Teutsche vor allē |

An verenderug der kleider hand gros gefallen.

Quer 8°. O. J.

Mit 10 Wappenschablonen aus den *Emblemata Saecularia* von de Bry und 11 Kupfern von geringer Bedeutung. (Das Buch ist vermuthlich unvollständig).

Georg Straub, Trachten oder Stambuch aller fürnemsten Nationen und Völcker Mannes und Weibes Personen in vielen Fig. vnd Reimen. Sanct-Gallen 1600. 4°.

BERLIN am 29. September 1894.

Friedrich Warnecke.



**Den Ehrenhaften/
Achtbarn vnd Fürnemen Herrn Si-
moni vnd Danieln Goreau/ Gebrüdern / Bür-
gern vnd Rauffleuten zu Franckfort am Mayn/meis-
nen insonders günstigen Herrn vnd
Freunden.**



DLato, der hocheleuchte Phi-
losophus hat die edle Kunst der
Geometri vnd Arithmetick/ so in
grossen Werth vñ Ehren gehal-
ten/ daß er von diesen beyden stü-
ckē der philosophē hat rühmen
dörffen/ wie daß sie weren zween
Flügel/ mit welchem das Gemüht
des Menschen sich in den Himmel hinauff erhebt. Nun
ist es beweislich vñ vnlaugbar/ daß die Kunst des
Malens herfließe/ Auß diesem ersten vñ anmühtigsten
theil der philosophē/ nemlich auß der Geometri/ wel-
che von irer Anmühtigkeit/ darmit sie vns zu sich locket/
auch sonst Mathematicē genennet wirt/ deren fun-
dament auff dem gewissten vñ vnbeuēglichsten
Grundt bestehet/ vñ dadurch alle beuēgliche vñ vn-
beuēgliche Körper abgetheylet werden / Denn es ist

Vorrede.

Keine Handthierung so künstlich / die nicht ihre ordent-
liche abgetheilte Maßwerck hette / welches alle künst-
liche Werckleut / Als Mahler / Kunststecher / Goldt-
schmidt / Bildthawer / vnnnd dergleichen Künstler / be-
kennen müssen / wie denn alle ding bestehen in Zahl/
Maß vnd Gewicht. Diese Kunst des Mahlens / ist so
würdig vnd nothwendig / daß der weise Pythagoras kei-
nen für seinen Discipel hat auffnehmen noch erkennen
wöllen / der nicht derselbigen wissenschaft trage. Dan-
nenher die jenigen / welche sich darinn geübet / grosse
Ehr vnd Ruhm darvon vberkommen / Deren Exem-
pel beyd bey den alten Römern / vnnnd auch zu vnseren
zeiten vil zu finden / welche hie zu erzehlen gar zu weit-
läufftig. Aristoteles, der hochberühmpte Philosophus,
dessen Namen / von wegen seiner Lehr in Ewigkeit
nicht vergessen wirt / setzet auch selbst diese vnd der-
gleichē Künste / vnder die Intheilung der Philosophi.

Gott der Schöpffer Himmels vnnnd der Erden er-
hebet selbst / vnnnd gibt diesen Künstlern für andern
den Vorzug / im alten Testament / Dann Exodi am 31.
Capitel stehet also: Vnd der HERR redet mit Moysen
vñ sprach: Sihe / Ich habe mit Name beruffen Beza-
leel / den Sohn Uri / des Sons Hur / vom Stamm Juda /
vnd hab ihn erfüllet mit dem Geist Gottes / mit Weiß-
heit vnd Verstand / vnd Erkenntnuß / vnd mit allerley
Werck künstlich zu arbeitē / Am Gold / Silber / Erz / ꝛc.

Denn es sind diese Künstler in warheit die rechten
Practicanten der Philosophi, vnd Fürmahler der Weiß-
heit Gottes / welche offtermals mehr nutz vnd guts
schaffen / durch ihre aufgestellte vnd zugerichte Werck /
denn die sich nur in ihren bloßen Speculationen vnd Thiori
ohr

Vorrede.

ohn vnderlaß bemühen / vnd gleich einem armen Juden/nur im Sinne vuchern.

Dieses alles ist viel scheinbarer an den Wercken vnd Geschöpfen Gottes selbst. Denn Gott der Allmächtige hat Himmel/Erden/vnd das ganze Firmament nicht nur mit bloßer Speculation imaginiret / sondern er hat dieselbige mit dem aller schönsten Zirath vnd Geschmuck außgestrichen/vnd wesentlich für augen gestellt.

Es ist auch diese Kunst insonderheit verwandt der Ethica/welche tractieret vnd handelt von guten Sitten vnd gebürlichen Wercken/ deren sich der Mensch in seinem Leben befeissen sol. Denn sie fürnemlich dahin sol gerichtet werden/dass sie dergestalt Ebenbildt außfürbringe / welche eine nützliche Lehr in sich habē/ Vnd vns zu dem gebahnten Weg der Tugend anleitung gebē: Nicht dass man sie mißbrauche zur Vppigkeit/mit schandbaren vnehrlichen Gemälden/sich damit zu kitzeln/vñ die Begierde der Fleischlichen Wollust also zu entzünden: Denn alle die jenigen/welche ihr Ingenium dahin richten/ die fallen ohn allen zweiffel in den schweren Zorn Gottes / vñ werden der verdienten Straff gewißlich nicht entgehen/ Wie der Königliche Prophet David drawet / dass alle die jenigen verflucht vñ vermaledeyt seyn/welche nachtheilige Bildnuß machen/oder gefallē darzu tragē. Der Gottselige Kirchen Lehrer Tertullianus/verwundert sich/vñ spricht/Dass er wol wissen möchte / wie doch solche Leuth ihre Händ mit gutem Gewissen zu Gott auffheben können/welche dieselbige zuvor zu einem solchen schändlichen Werck mißbraucht haben / Darumb denn höchlich zu betrauen/

Vorrede.

weren / daß zu vnserer zeit diese schöne Gaben Gottes so schändlich angewendt / Auch diese edle vnd köstliche Perlen / den Säuwern / so verächtlich fürgeworffen werden.

Nach dem ich nun dieses in meinem Hertzten erweget / hab ich bey mir befunden / daß solcher Mißbrauch nicht allein in dieser fürtrefflichen Kunst / sondern fast in allen guten Disciplinen vnd Ordnungen gespüret wirt / Also / daß nichts jemals so trefflich ist an tag kommen / daß nicht durch Mißbrauch in Abgang vnd verachtung gerathen sey.

Weil aber bey den Verständigen das Werck an sich selbst / von wegen des Mißbrauchs / nicht verworffen / noch geschmälet wirt / sondern auch die jenigen / welche sich ihrer Gaben vnd Kunst recht gebrauchen / desto mehr Lobs vnd Ehr darvon bringen / Als hab ich das Talent / so mir von Gott gegeben ist / gemeinem Nutzen zum besten an tag zuthun. Hab also gegenwertiges Stambuch mit grossem angewandten Fleiß / auch nicht geringem Kosten / herfürbracht. Den nach dem ich wargenommen / daß aller art Stambücher / welche beyde bey hohen vnd niedern Ständen im schwang gehen / Zum theil mit unhöflichen Bildnissen / zum theil auch mit schandbaren Sprüchen erfüllet werden / So hab ich hierinn ein bessern Weg treffen / vnd durch liebliche lustige Kunststück / gute fruchtbare Lehren fürbringen wollen / darmit beyde die Ingenia erfrischet vnd ergetzet / die Gemüter aber gebessert vnd nicht geärgert warden. Denn ich nicht allein die Augen mit den künstlichen Stücken hab erfüllen wollen / Sondern habe auch dieselbigen mit artliche Lateinischen Versen /

Vorrede.

Versen/vnnd kurzen Teutschen Reimen / zu mehrer
Verstand vnd besserer nachrichtung / der darin begrif-
fenen Lehren / erklären vnnd illustriren lasen. Damit sie
menniglichen zu seinem nutzen vnd wolgefallen desto
besser zu gebrauchen hette. So auch etwann hierinn
etliche Fürbilder der gestalt fürfallē mögen / gleich ob
sie eine Weltliche vppigkeit in ihnen hettē / welches
doch anderer meynung angeben / ist zu wissen / daß die-
selbige nicht nachzufolgen / sondern das Vbel zu meys-
den / also dargefelt sind / damit man allenthalben Ur-
sach herneme / sich der Tugendt desto mehr befleißigen.

Auff daß ich aber dieser meiner Mühe vnd Arbeit
neue Frucht vnd Geburt / nicht gleich einem Waisen
vnder die frembde vnartige Welt außstieße / so hab ich
dem Exempel vieler berühmpter Lent nachgefolget /
vnd diß mein Werck mit besondern Liebhabern vnnd
Mecœnatibus gezieret außgehen lassen / darmit es bey
menniglichen desto anmütiger vnd angenehmer were.
Vnd dan hinwiderumb / damit auch dasselbige / denen
hierzv erbetenen tutoribus zu Lob vnd Ehr gereichete /
deren Ruhm vnd Namen es in die Welt außbreitete /
vnd rüchtbar machete.

Vnder andern aber ist mir höchlich gerühmet / vnd
so wol auch geliebet / die treffliche Anmutung vn̄ Ver-
stand / so ihr beyde geliebten Brüder / nemlich / Simon
vn̄ Daniel Soreau / als meine insonders günstige gute
Freund / zu dieser Kunst vnd edlen Gaben Gottes trü-
get / Auch die Inclination vnd Wolmeynung / welche ihr
für andern zu den jenigen habt / welche sich dieser Ga-
ben gebrauchen / vnd etwas ansehenlichers darin prä-
stiren können.

Vorrede.

Es war mir zwar vorhin wol bewußt / daß ihr von
eweren geliebten Vatters / seeliger gedächtnuß / Nem-
lich dem Ehrhafften Joan Soreau / einem fürnemen
gewesenem Kauffherrn vnnnd Bürgern allhie / zu aller
Tugend vnd Fürsichtigkeit weret angeführt / Auch in
allen rühmlichen Künsten vnd Kauffmannschafften
mit allem fleiß / vnderwiesen vnd informirt. Also / daß jr
beyde ewers Vatters seeligē guten Namen vñ Kauff-
manshandel mit Ehr vnd Lob verwesete / Vnd dann
auch selbstē euch in diesen freyen Künsten etwan erlu-
stirte. Jedoch hat mich auch insonders hiezu bewege-
t die selige Gedächtnuß angeregtes E. libten Vatters /
als der mein viel günstiger Herr vnd guter Freund / je-
der zeit von alter Kundschaft gewesen. Dieses er-
freuet mich nun desto mehr / Nemlich / daß ich solche
Freundschaft mit seinen geliebten Söhnen zu ver-
newern verursacht werde.

Befehle demnach / vnd vberantworte dieses mein
newes Stambuch Ewer liebten / deren zuversicht / sie
werden dieses in allem besten erkennen vnd auffnemen /
Vnd mich euch ihnen in aller Freundschaft lassen be-
fohlen seyn. Bin euch vnd den ewern günstigen wil-
len mögliches fleisses zu erzeugen ganz willig geflossen.

Thue hierneben euch / beneben ewren geliebten
Hausfrauen vnd Kindern in den Schutz vnd Schirm
deß Allmächtigen / zu langwiriger Gesundheit / vnnnd
ewiger Seeligkeit trewlich befehlen. Datum Franck-
fort am Mayn / Sontag Oculi, Anno 1593.

E. ganz Williger

Dieterich Bry von Lüttich /
Bürger allhie.

Ich



Ich Thiederich de Bry wündsche dem
Kaiser alle Wolsahrt.

SYMBOLVM THEODO-
RI DE BRY.

HEi quantum à primo miseri mutamur Adamo!
Ver illi æternum risit & alma quies.
At nunc cura homines facit irrequieta beatos,
Huc ratio, huc omnis vis subit ingenij.
Scilicet vt corpusque animamque & cætera serues,
Res tibi cum curis efficienter erit.
Parua sed ingentis formica laboris imago,
Exemplo hæc nobis dat documenta suo.
At mihi quando animæ dabitur curare salutem,
Non me deficient quas colit orbis opes.

Symbolum Dieterichs von Bry.

Der mensch ist drum vernünfftig weiß/
Daß er trag Sorg/hab mühe vnd fleiß/
Denn wer ohn Sorg ist/der thut eben/
Wie das Viehe vnvernünfftig leben.
Wenn wir noch weren im Paradeiß/
So hett es vielein ander weiß.
Jetzt aber für das täglich Brot/
Muß jeder sorgen früh vnd spoht.
Dem istts nicht anders hin vnd wider/
In allen Ständen hoch vnd nider.

B

Zuvor

2 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

Zuvor auß dem Ehestand wehrt/
 Wirt Sorg mit allem ernst begert.
 Nämlich daß man die Nahrung spar/
 Die Ehr behalt den Leib bewahr/
 Beschützung vnd halt sie wol in hut/
 So bleibt man bey Leib/Ehr vnd Gut.
 Schaw an die Omeiß/vnd gib acht/
 Wie sie nach ihrer Notturfft tracht.
 Vnd schäm dich daß diß Thier klein/
 Sol hierin dein Schulmeister seyn.
 Drum wer nach Ehr vnd Frombkeit strebt/
 Wart seins Beruffs dieweil er lebt.
 Vnd trachtet nach der Seligkeit/
 Hat Gott für augen allezeit.
 Dem ist viel Glück vnd Heil bereit/
 Ihm wirt zu lohn die ewige Freud.
 Diß ist die wahre Sorg vnd Fleiß.
 Darzu vns Christus selber weist
 Nichts du erlangst ohn Sorg vnd Müß/
 Dort ewig oder zeitlich hie/
 So sagt vns Dieterich von Bry.

Matt. 6.

DE NOBILITATE ET OFFICIO HERALDICO.



PER Æ me precium facturum, amice Lector,
 omnino existimabam, si quædam de Nobilitate
 ipsa, quædam etiam de Heraldorum officio, no-
 uæ huius opusculi editioni, quam summo arti-
 ficio elaboratam tibi offerimus, præfationis lo-
 co in medium afferrem: Tandem etiam breuiter instituti mei
 rationem, & quid deinceps à me tibi expectandum sit, expo-
 nerem.

Quis ergo primus honorum dignitatumq; gradus institue-
 rit, quique cæteris Nobiliores extiterint, si inde ab initio re-
 petere velimus, manifestum erit, iam à mundo statim condi-
 to eam legem à Deo conditore latam fuisse; Dedit enim Do-
 minus

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 3

minus homini imperium in omnes Creaturas, ipsique terrarum orbem vniuersum subiectum esse voluit, & hominem tanquam creaturarum Nobilissimam in ceteras vtpote ignobiliores iurisdictionem exercere impune, expresso mandato iussit. Multiplicata deinceps hominum familia, eadem quoque lex inter homines ipsos vigorem retinuit, remanseruntque gradus officiorum, quo nimirum suæ quisque vocationi commodius vacaret expeditiusque eandem obiret: omnes enim ad laborem, non secus atque aues ad volatum conditi sumus, & quo quisque eminentiore loco & gradu constitutus est, tanto grauiore rerum pondere pressus, grauioribusque periculis expositus est. Nec enim temere in scriptura proditum est, vbi dicitur, in sudore vultus tui pane vesceris. sed facessant hæc & propositam nobis materiam prosequamur. In tantum autem succreuit ambitio inter mortales, ab ipsis statim mundi incunabulis, vt primi illi fratres Adæ filij, in quibus humana prosapia biuium fecit, (dum Cain Nobilitatis auidus, Abel plebeius diuersis inter se studijs contendant) ob dignitatis eminentiorem gradum Cain fratrem suum ad aram obtruncaret, ægrè ferens fratrem in maiore existimatione apud Deum haberi. Is autem primus condidit vrbes, constituitque Imperium. Instaurato post diluuium seculo Chamus primus ex Nobilitate extitit, & super omnia regna dominatricem Monarchiam constituit.

Ipse genuit filium Nimrodum, quem scriptura describit potentem in terra, & robustum venatorem aduersus Dominum. Hic ædificauit Babylonem illam magnam, tradiditque regnandi disciplinam, Nobilitatumque gradus, honores, dignitates, officia imagineque discreuit. Cui non Ismaelis & Isaac, ad hæc Esauæ & Iacobi prælatæ dignitatum antecessiones post idem fatale diluuium innotuere? Benedixit enim Dominus Ismaeli inquiens: manus eius contra omnes gentes & manus omnium contra eum, & ex regione fratrum suorum figet tabernacula. Esauus verò factus est vir potens & princeps

4 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

Idumæorum, Benedictionem accipiens Nobilitatis in pinguedine terræ, & rore cœli, in gladio & excussione iugi. Iosephus ille Ægyptius ob insignem prudentiam Pharaoni Regi gratissimus, constitutus est ab eo Princeps super omnem Ægyptum. Atque ex feruili mancipio, solenni Ægyptiorum ritu, Nobilis creatus est, posuit enim Rex annulum in manu eius, & torquem in collo eius, & induit eum purpura fecitque ascendere currum: Clamante præcone vt omnes deinceps tanquam Nobilem & Principem reuererentur eum. Similis per omnia Nobilitandi mos erat apud Persas, sicuti de Mardochæo Iudæo, Nobilitato ab Artaxerxe Rege legimus, in libro Ester. Inde in hunc vsq; diem Nobilium creandorum consuetudo permansit apud Reges & Principes. Vt apud Romanos totis voluminibus proditum perhibetur, qui de Magistratibus deque Nobilibus fuisse tractarunt, constitueruntque. Illis ergò qui Adæ & Euæ ignobile ocium nescio quibus diæterijs vulgò incessunt, nullo negotio ex præfatis responderi potest, non defuisse parentibus nostris in felicissimo illo omnium rerum statu & abundantia, Nobilitatis præeminẽtiam, sed multitudinem plebis potius in tanta solitudine nullam tũc extitisse. Deus enim ab initio ordinationis eius autor fuerat.

Si Ethnicorum scripta inspiciamus, inquirentes primordia Nobilitatis, viros vtique fortes & magnanimos, qui fortiter pro patriæ libertate dimicassent, & res præclare gessissent, nobilitatos & insignijs cohonestatos etiam apud ferocissimas gentes & maximè barbaras deprehendemus. Semper enim virtuti præmia constituta fuerunt, Hinc Poetis illi Semidei, Dij Indigetes & Heroũ celebrata soboles, qui ex hominibus propter eximias belli pacisque artes, & benemerita inter Deos erant relati, quales Castor, Pollux, Apollo, Iulius, Augustus.

Hinc apud Romanos tot Coronarum genera, ciuiliũ, muralium, obsidionalium, naualium, tot militaria dona, armillæ, hastæ, phalere, torques, annuli, statue, imagines prodierunt, quibus prima nobilitas inaugurabatur. Apud Carthaginenses

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 5

nenses tot donabantur annuli, quot interfuissent praelijs. Iberi tot circa defuncti sepulchrum erigebant obeliscos, quot ille interemisset ex hostibus. Apud Scythas in celebri conuiuio ijs tantum circumlatam pateram accipere licitum erat, qui hostem occidissent. Apud Macedonas lex erat qui nullum hostem interemisset capistro cingi, in opprobrium ignobilitatis. Apud Germaniae populum neminem uxorem ducere licebat, qui non prius caput hostis occisi ad Regem detulisset. Ipsa indignatio non dati debiti honoris ijs, qui strenue militassent, contra patriam multos induxit, ut subuerterent eius libertatem. Exemplo sunt Coriolanus, Gracchi, Sylla, Marius, Sertorius, Catilina & Caesar. Ex ipsa itaque magnanimitate & virtutis disciplina Nobilitas ortum habet, & ijs solum contingit, quos æquus amauit Iupiter aut ardens euexit ad æthera virtus, Dijs genitos. Posuerunt autem superi virtutem labore parandam, Nec facilis datur ad eam ascensus, ut habet Hesiodus. Nunc exempla etiam propinquiora adiiciemus. Lusitanorum Rex primus Alphonsus Henrico Lotharingo ex Tyresia Alphonsi Castellæ Regis Notha filia genitus, vir in armis strenuus, postquam is quinque Sarracenorum Regulos vno praelio superasset, insigne quinque scutorum in Clypeo tulit, quæ Lusitanorum Regibus nunc etiam usurpantur. Hugo Capetus vir nobilis & strenuus pugnator inuasit galliam, diadema eius regni sibi imposuit, & fortitudine sibi suisque posteris successionem ad nostra usque tempora in Galliarum regno obtinuit. Longum foret regnorum omnium Nobilitata primordia recensere, & per omnes antiquitatum historias discurrere. Hinc itaque liquet Nobilitatem ex virtute & fortitudine procreatam, honoribus confirmatam, disciplina conseruatam. Viderint ergo qui prece & precio sibi ea priuilegia adsciscunt, quo loco constituti sint, & assidue sibi Phaëtonis Icarique fata ob oculos exposita sedulo contemplantur. Vtique memores quod dicitur in prouerbio, Simia est Simia, tametsi aurea gestet insignia. Nec verò animum ex aduerso despondeant, quibus humilis

6 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

natalitiorum ortus est, quorumque atria nullas ceras auorum ostentare norunt. Sola enim virtus via ad Nobilitatem, non in fortunæ bonis, sed in animi facultatibus, nobis omnibus in medio posita est. Quæ sane ideo hoc loco commemorare libuit, ne ex imaginum varietate de Nobilitate iudicare quisquam præsumat, siue etiam virum virtute præditum, ob auitæ parmæ Candorem velut ignobiliorem fastidiat. Sed hæc hæc. nunc ad alteram orationis nostræ partem veniamus, vnde videlicet originem suam trahant Cera illæ, & imagines, quibus se viri Nobiles longa serie annorum, rerumque gestarum strenuos maxime probare volunt. Voluerunt enim virtutum suarum præ se ferre notas quasdam, siue indicia, quibus ingeniose significarent, generositatem virtutemque in animo sitam, quas tanquam in speculo ipsi cōtemplantes se ad virtutis studium exhortarentur, & alijs ad imitandum exemplo essent: sin quid in se admisissent, vt eo magis confunderentur; & publicam infamiæ notam ita sustinerent. Ex qua consuetudine Heraldorū officium inductum est, quæ Philosophia quædam est incensendis tribuendisque Nobilium clypeis, dum alia alijs conferuntur, pro meritorum dignitate atq; numero. Hac ratione Romani Aquillam, Thraces Martem, Saxones equum, Cymbri taurum, Pompeius ensiferum Leonem, Attila coronatum Asturem, Scythæ fulmen, Persæ arcum & sagittas, Iupiter ipse similiter fulmen, Neptunus tridentem, Mars framæam, Bacchus tyrsum, Hercules clauam, Saturnus falcem, Christiani autem certissimum victoriæ signum crucem sacratissimam in signaculum sibi delegerunt. Quæ armorum insignia quisque pro suæ prudentiæ, fortitudinis, cæterarumque Nobilitatis virtutum expressione, Heraldis decernentibus, præ se fert. In quibus sua latet sapientia, quæ picta quædam philosophia censerî non incommode potest. In quibus etiam diuersitas colorum, diuersis animi dotibus respondet. Fuscus enim & niger, taciturnitatem & patientiam denotat: Saphyreus, autem fidem: Ruber iram vindictamque: Flauus, desiderium ac

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 7

rium ac læticiam: Purpureus, roseo nitore arridens amorem; viridis autem spem: Albus, puritatem, simplicitatem, aptitudinem significat: Cinereus nigro vicinior, Angustias: Carneus occulti animi dolorem, vel secretum absconditum, aut cogitatum: Palaris vero & clarus & obscurus desperationem & suspicionem pro significatis habent. Sunt etiam quæ nunc planetarum qualitatibus, nunc ipsis hominum temperamentis attribuuntur. Qui verò fuerint ij qui huiusmodi philosopharentur, describit Æneas Syluius, qui milites eos fuisse veteranos retulit, quos solos Heraldos esse decuit. Atq; Heroldt Teutonicum significare senem in armis siue veteranum militem ait. Quorum priuilegia ex antiquissimis seculis in hunc vsque diem durant. Primus eorum autor commemoratur Liber Pater, qui deuicta Italia bellicosa illos initiauit. Adiecit post multa tempora istis Heroû priuilegiis Alexander Magnus, vt auro, purpura, coccineisque vestibus & paludamentis vti possent, quin & arma regia & insignia deferre, quouis gentium terrarumque loco fuerint. Tertio Octavianus Augustus, constituta Romana Monarchia, illos multis ornamentis & indultis cohonestauit. Postremò Carolus Magnus Imperator post deuictos Saxonas & Longobardos Cæsar & Augustus appellatus, illos hoc honore donauit. Verum quid prophanorum cõstitutionibus immoramur, sacre nobis literæ ad manus sunt. Sane Moyse Dux Populi Israelitici & præfectus militiæ Dei, cum peccasset populus in vitulo aureo aduersus Deum, Iratus iunxit sibi viros fortes, filios Leui & præcepit illis inquit, ponite gladios super femur vestrum, & euntes & redeuntes occidat vnusquisque fratrem, amicum & proximum suum. Facta hac memorabili cæde quasi viginti trium millium hominû, Benedixit illis. Quanti ergo facienda sit hæc dignitatis collatura, inde iam satis patet, quod tam à sacris quàm prophanis autoribus hæc constitutio rata sit habita. Atque hæc de comitum Palatinorum, virorumq; Nobilium officio, quod Heraldicam artem concernit, monuisse

8 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

breuiter sufficiat. Restat vt instituti mei rationem perstrin-
gam, qua videlicet occasione ad præsentis operis adornatio-
nem inductus sim. Quoniam itaque ea consuetudo adeò in-
ualuit, vt nō tantum inter principes & viros Nobiles vsu iam
receptum sit, vt mutua quadam symbolorum clypeorumque
collatione designationeque in singularem amicitia contri-
ctæ notam, & memoria culturam inter se certare illos videam-
us, sed & inter priuatos & omnium ordinum atque sexus
homines eadem Philosophia exerceatur. Statui & ego in ani-
mo meo aliquid huic negotio non indecorum afferre, atque
studium illud siue exercitium ingeniosis Scutorum atq; Em-
blematum delineationibus, in ære à me & filijs meis affabrè
effictis pro virili mea exornare. Manus itaque operi admo-
uens & filiorum meorum, vt dixi, opera atque industria, quæ
sane ipso se facto prodit, adiutus, nullis simul neque sumpti-
bus neque laboribus peperci, donec hoc qualecunq; nouum
opusculum officiolumq; ad publicam vtilitatem conferrem.
Ad hæc quæ adiecta vides Emblemata, ne nuda scuta, tâquam
muta persona in Comædijs prodirent, feci exornari versibus
concinnioribus, latinis, & Rithmis vernaculis non inuita
adeò Minerva à quodam eius artis non omnino rudi, condi-
tis: (Vbi monendum duxi Lectorem, Numerorum notis sin-
gula Emblemata, & singulas eorundē interpretationes calci
annexas relegari, vbi singula singulis respondere animaduer-
tet.) Illud enim præstare, non meæ fuit, vt ingenue fatear vel
professionis vel facultatis, quippe qui in studijs liberalioribus
ac latinæ linguæ exercitatione minime versatus sim, & si Spar-
tam eam quam in incidendis in ære Iconibus nactus, exorna-
re satagam, iam abunde me voti mei compotem factum esse
mihi videor. In his autem & omnibus alijs meis editis eden-
disque operibus ad tuam æquitatem & Censuram Lector hu-
manissime confugio, semper enim mihi cautio est, vt tuæ cu-
piditati & desiderio non defuisse videar. Boni itaque & hunc
laborem meum consules & fauore tuo amice prosequeris,
quem

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 9

quem hucusque in reliquis industriæ meæ monumentis, quæ lucem viderunt, benignè expertus sum, ex quo videlicet tres illas Americæ siue noui orbis partes. effigiebus suis ad viuum repræsentatas publice edidi, quod quidem opus neutiquam mutilum aut interruptum in posterum proseguere deficio, sed recreationis tantum & veritatis gratia nunc ad manus præsentem Emblematum editionem sumpsi, ut minus tædiose laboriosus ille Americanæ Historiæ contextus me obrueret. Ille siquidem spaciosius temporis interuallum requirit, & in opere tam diuturno aliquando respirare quis vetuerit? alacriores nimirum ad propositum reuersuros quod re ipsa tibi declaratum fiet. Hæc lector beneuole nescius ne fores volui. Tu quæ soles humanitate & beneuolentiâ hæc studia nostra proseguere. & maiora ingeniosioraq; nos indies excitato, Vale.

Von Ursprung des Adels / Auch wie
es mit den Wappen vnd Edlen geschaf-
fen sey.

Einstiger lieber Kaiser / nach dem ich diß mein Stammbuch von newem in offenen Truck außgehen lassen / Allermassen zugericht vnd gezieret / wie vor augen / hab ich vor gut angesehen / dasselbige mit einer Vorrede zu bekleiden / Darin ich fürnemlich von dreyen Stücken reden vnd handeln wolt. Erstlich vom Ursprung vnd Ankunfft des Adels / Darnach vom Ampt vnd Gewalt der Herolden. Endlich aber auch etwas von Ursachen der publication dieses Büchleins / Vnd denn was weiter im zukünfftigen zugewarten.

Derowegen so wir zu wissen begeren / wer der erste / so den Adel gestift habe / befindet sich / daß nach erschaffung der Welt / Gott der **HER** selbst den Menschen solche Ehre zugemessen habe / Denn er sprach: Der Mensch herrsche vber alle Thier auff Erden / vnd mach sie im vnderthan. Mit welchen Worten er den Menschen gleich als die edelste Creatur / vber alle andere Geschöpffer höher vnd adelet.

Als aber die Menschen sich mehrten / bleibet gleicher gestalt dies
C ses Ges

10 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

ses Gebott vnter ihnen/ vnd erhielten vnderchiedliche Empter vnd gradus, damit ein jeder seines Berufs desto fleissiger abwarten vnd den verrichten möchte/ Sintemal alle Menschen zur Arbeit/ gleich wie der Vogel zum flug erschaffen/ Vnd je höher auch ein jeder Geadelt vnd in Würden gesetzt/ je grösser Mühe vnd Arbeit vnd Gefahr er aufstehen muß. Dann es wirdt nicht vergebens gesprochen/ im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brot essen/ Aber hievon zu schreiben ist nicht mein fürnehmen.

Der fürzug aber der Ehren hat sich von anfang so baldt finden lassen/ zwischen Abel vnd Cain. Nach der Sündflut aber war Chan der erste Edelmann/ dieser fieng der erst an zu herrschen/ vnd seine Freyheit zu bestreiten/ vnd hat gezeuget einen Sohn Nimroth/ ein Brunn vnd Quell alles Adels/ Derselbig war gewaltig auff Erden/ vnd ein Jäger für Gott dem HERRN. Dieser bauwete die Statt Babylon/ vnd vnderrichtet seine Nachkommen/ wie sie herrschen/ regieren/ vnd iren Adel erhalten solten.

Lange zeit hernacher war Esau gewaltig/ vnd ein Fürst der Idumeer/ der empfing den Segen des HERRN vber seinen Adel in der Gottheit der Erden/ in dem Thaw des Himmels/ in dem Schwerdt vnd entledigung des Jochs.

Joseph der Träumer in Egypten/ war seines hohen Verstandts halben/ von dem König Pharaone zu den größten Ehren gesetzt/ vnd auß einem Leibeigenen Knecht/ noch Art vnd Weiß der Egypter/ mit allen Ceremonien derselbigen/ zu einem Edelmann vnd Fürsten des Landes gemacht.

Wiedann auch der Jüd Mardocheus gleicher gestalt von dem Perser König Artaxerxe Geadelt worden/ wie wir lesen im Buch Ester.

Diese Gewohnheit ist also biß auff den heutige Tag erhalten worden/ daß nemlich allein die Fürsten vnd Könige sich solcher Gewalt/ andere zu Adelen/ vndernemen/ Vnd wer hievon weiter zu wissen begeret/ der findet ganze Tractatus vnd constitutiones dieser materia bey den Lateinischen Scribenten, dahin er sich referiren mag.

Auß oberzehlten Ursachen kan man nun leichtlich begegnen dem gemeinen Sprichwort/ da man spricht:

Da Adam ägt/ vnd Eva span/ Wer war damals ein Edelmann.

Denn es vnsern ersten Eltern nicht an dem Adel gemangelt/ als die

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 11

die Gott selbst/ gleich Edelleuten eyngesetzt /in aller Herrlichkeit vnd vberfluß aller ding/ Sondern es ist viel mehr der mangel gewesen an der menge vnd mehrung deß angehenden Geschlechts.

Weiters /so wir auff andere Historien sehen werden / wirdt sich befinden / daß Streitbare vnnnd Sieghaffte Helden allein zu solchen Ehren kommen/ Denn jeder zeit ist die Tugendt vnnnd Mannheit mit Ehren belohnet worden/ daher bey den Alten die Semidei, Heroes, vnd Dij Indigetes biß auff den heutigen Tag berähmet worden/ als da gewesen Castor, Pollux, Apollo, Romulus, Iulius, Augustus.

Daher waren auch bey den Römern so mancherley Siegzeichen/ deren sie sich in vnderschiedlichen Thaten ihrer Mannheit zu rühmen herten / Als nemlich/ so einer einen Römischen Bürger erhalten hette/ der empfieng Coronam ciuilem. Welcher eine Statt erstiegen /in einer Belägerung sich gebraucht / oder zu Wasser gesieget hette/deren jedem geschah besondere Verehrung. Auch waren Gaben, so man den Kriegßleuten ihrer Tapfferkeit halben auftheilte / dardurch sie besondere Wirken empfiengen / Als Armbänder/ Spehr/ Keyssige Zeuge / güldene Kleinoter / Ring/ monumenten, &c. Vnnnd wurden also jedem seine Wappen zugeeignet / welche seine Mannheit andeuten / Hiermit war anfänglich der Adel eyngeweihet.

Bey den Carthaginensern war der Brauch/ daß einer so viel Ring anführen solte/ so viel Schlachten er hett helfen thun.

Die Iberi setzten demjenigen so manche Seul auff sein Grab / so manchen Feinde erschlagen hatte.

Bey den Scythen dorffte allein der auß den vmbgetragenen Bescher verehret werden/ welcher einen Feind erlegt hatte.

Die Macedonier hielten den brauch/ daß derjenige/ welcher noch kein Feind erlegt hatte/ mußte ein Gebiß oder Zaum antragen / zu einem Merckzeichen vnd Schmach seines vnadelichen Gemühts.

Die alten Teutschen erlaubten keinem ein Weib zu nehmen/ der nicht zuvor ein Haupt seines Feindes / den er erlegt / vor den König bracht hette. Dieser Ehren sind viel so begierig gewesen / daß wenn ihnen abgeschlagen / war ihre verdiente Verehrung vnnnd Beslohnung ihrer Tugendt/ Daß sie sich nachmals wider ihr Vatterland auffgeworffen / vnnnd dasselbig seiner Freyheit beraubt haben. Also thaten/ Coriolanus, Gracchi, Sylla, Marius, Sertorius, Catilina, Caesar, &c.

12 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

Derhalben so wir wollen wissen/woher der Adel köm / befindet sich daß er auß Ritterlichen Thaten entstanden sey/deren welche jr dapfferkeit für ihr Vaterland vñnd Freyheit gebraucht haben / Welcher durch Tucht vñ Disciplin nachmals vnderhalten / vñ von Geschlecht zu Geschlecht in aller Großmütigkeit / mit täglichen neuwen Exempeln also fort gepflanzt worden.

Also ist durch seine Tugend geadelt worden Alphonfus der erste König der Lusitanier / dieser / als er fünff der Sarracener König in einer Schlacht erlegt hatte / hat nachmals gefährdet ein Wapen mit fünff Schiltten zu ewigem Gedächtnuß solcher seiner herrlichen Thaten.

Hugo Capetus / ein dapfferer Kriegsmann / erwarb die Kron in Frankreich / Daher die Könige in Frankreich noch auff den heutigen Tag jr Geschlecht vñd Ankunfft haben. Derowegen sich niemand seines Herkommens halben zu scheuen / daß er sich desto weniger der Tugend beflissen wolt / welche allein Edel macht vñ zu Ehren bringet. Hinwider sehen sich auch die Jenigen für / welche vnwürdig / vñd allein in abconterfeyten Wapen zum eusserlichen Geprång sich dieser Ehren mißbrauchen / damit die Exempel Phactontis vñd Icari, nicht an ihnen bewiesen vñd warhafftig werden / vñ von denen recht gesagt wirt / Simia est Simia, tametsi aurea gestet insignia.

Dann diese Ehr gebürt allein den jenigen / welche dieselbige bestreiten vñd beweisen können. Dantienhero besondere Freyheiten denen geben werden / vñd dasselbige zwar mit sonderen herrlichen Ceremonien / welche deren würdig gewesen / darvon ich hinfort auch etwas für das ander Stück zu meiden nunmehr fürgenommen.

Denn es sind diese Wapen nichts anders / dann gleich eine fürgemahlte Lehr vñd Philosophi, darinnen ein jeder seine vbung vñnd Ritterliche Mannheit zu beweisen fürhabens. Dasselbige wirdt in offenem Schilt gleich in einem Spiegel also fürgebildet / vñnd so das wider gehandelt wirdt / daß er derselbigen desto mehr schandt trage / dieweil solches offenes Fürbilde dardurch vernichtiger vñnd verunschret worden / vñd er dardurch aller seiner Freyheiten vñnd Begnadung beraubt werde.

Der meinung führen die Römer ein Adeler / die Saren ein pferdt / die Christen das hochwürdige Siegzeichen des heiligen Creutzes / zc. Iupiter ein Donnerart / Saturnus ein Sichel / Neptunus ein Nistgabel / Pythagoras ein Offengabel / die Göttin Diana ein Schweinspieß / Bacchus ein Weinpfal / Hercules ein Streitkolben / Centaurus Chiron ein Flegel oder Dretkolben.

Dieses

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 13

Dieses hat jedes seinen besondern Verstand/vnd kan nicht vnfüg-
lich für eine gemahlte Philosophi gehalten werden. Vber das ist auch
hin abzunehmen/ daß der vnterscheid der Farben/ je seine sondere
vnd eigene Bedeutung hat.

Denn die schwarze Farb bedeutet Verschwiegenheit vnd Gedult.
Saphyrfarb/Trew vnd Glauben. Rot/Zorn vnd Rache/ Gelb/vers-
langen vñ Freud. Purpurrot. die Liebe. Grün/die Hoffnung. Weiß/
Reinigkeit/Einfalt vñ Geschicklichkeit. Dunkel Eschenfarb/Angst.
Leibfarb/Herzleid. Heimlichkeit oder Gedancken. Salt liecht vñnd
dunkel. Verzweiflung Argwohn vnd dergleichen.

Hierauff ist entsprungen die hochlöbliche Gewohnheit/darmit
noch heut zu tag Adelige Personen mit sonderlicher solennitet bes-
gnader vnd Gefreyet werden/welches geschicht durch besondere dars-
zu deputirt vnd qualificirt Personen/die man Herolden nennet. Es
ist aber das Wort Herolt wie Eneas Syluius spricht: Ein Teutsche
Sprache/vñnd kompt von dem Heros her/Welches bedeutet einen
alten wolversuchten vnd verdienten Kriegsmann/militem vetera-
num, Denn des Bacchus oder Liber Pater, als er Italiam besitta-
ten/vnd vnder seine Gewalt bracht hat/Adeler er alle sein Kriegs-
volck/vñnd befreyet sie mit vielen herrlichen Priuilegien. Dieselbige
Priuilegia ermehret König Alexander Magnus also/daß sie sich in
Golt/Purpur vnd Seiden Gwandt kleiden möchten/ja auch Schut-
z vñnd Helm gleich andern Königen fahren vñnd sich deren gebrauchen
möchten/Auch dieselbige anderen mittheilen/nach irem gefallen vñnd
gutachten. Zum dritten geschah solches vom Keyser Augusto O-
ctauiano, als er vber die ganze Welt herrschet. Endlich aber hat
Keyser Carolus Magnus dieselbige widerholt/als er das Römische
Reich den Teutschen zuwandte/vñnd die Saxon Longobarden mit
Kriegsmacht bezwungen hatte.

Was erzehle ich aber viel der neuen constitutionen, wir haben
des Adels Ankunfft/Lynsagung vñnd Freyheiten genungsam zu be-
weisen in der 4. Schrift vñnd Büchern Moyses. Den Moyses selbst/
der ein Führer war des Volcks Gottes/als das Israelitisch Volck wis-
der Gott gesündigtet/vñnd das Kalb zu verehren auffgemacht hatte/
erzürnete er sich vber sie/vñnd sprach/Her zu mir wer den HERR an-
gehört/dasamleten sich zu ihm alle Kinder Leut/vñnd er sprach zu ih-
nen/ So spricht der HERR der Gott Israel/ Gütte ein jeder sein
Schwerdt auff seine Lende/vñnd durchgehet hin vñnd wider/ von eis-
nem Thor zum andern im Läger/vñnd erwürge ein jeder seinen Brud-

14 DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD.

der/ Freund vnd Nächsten/ Die Kinder Leut thaten wie ihnen Mose gesagt hatte/ vnd fiel des Tages drey tausend Mann/ Da sprach Mose/ fället heut euwere Hände dem HERRN/ ein jeglicher an seinen Sohn vnd Bruder/ daß heut der Segen vber euch gegeben werde.

Hierauff ist nun klärlich abzunehmen/ daß dieser Ehrenstandt in grosser Würdigkeit zu achten/ weil er nicht allein von Weltlichen potentaten/ sondern durch Moysen den Knecht vnd Mann Gottes selbst gesegnet vnd eyngesetzt worden/ Haben also kürzlich zwey Stüch abgehandelt/ Wollen fürther zum dritten schreiten/ vnd anzeigen/ wodurch ich zu diesem Werck verorsacht worden. Denn als ich vernommen/ daß der Gebrauch auch der Wapen vnd Stammbücher nicht allein vnder hohes vnd nidriges Standes/ sondern auch bey Manns vnd Weibspersonen jezunder im schwang gehet/ hab ich nicht vnderlassen wollen mein bestes auch hinzuzuthun/ vnd dieselbige durch meine Kunst beneben meinen zweyen Söhnen/ auffs zierlichste an tag zu bringen/ Hab also weder Kosten noch Mühe oder Arbeit ange sehen/ biß so lang ich diß Werck verfertiget/ welches ich fürnemlich für die Adelspersonen/ so wol auch andere Stände also zugerichtet.

Es sol auch der günstige Läser in kurzem ein sonderlich new Werck dieser art von mir gewertig seyn/ welches allhier zu melden ich nicht vmbgehen sollen/ darinnen er mein fleiß vnd vbung dieser Kunst der Kupfferstüch mit sonderm wolgefallen spüren wirdt. Auch hab ich gegenwertiges Büchlein mit schonen Emblematibus heraus gestrichen/ vnder welchen/ ob wol etliche möchten zu frölich vnd gering geacht werden/ wölle meniglich doch daran kein nnsigefallen tragen/ Denn es die Laster zu fliehen vnd dem guten nachzufolgen/ also fürgebildet/ Wie denn im anfang der Emblematum, das erst Stüch von der Bienen Spinnen vnd Rosen/ dessen ein herrliche Lehre gibt/ vnd parabels weiß anzeigt/ Vnd dann man bißweilen auch mit kurzweiligen Sachen sich zu erlustigen pfeget.

Ferrners hab ich diß Büchlein durchauß in Lateinischer vnd Teutscher Sprach mit lustigen Versen vnd Reimen lassen beschreiben/ wie dich der Numerus eines jeden Kupfferstüchs dahin zu ende dieser Vorred an den Läser weisen wirdt/ vnd die Ziffer dir dasselbige gnugsam zu verstehen gibt.

Welchen meinen fleiß vnd Kosten in fürgetragendem Werck/ günstiger lieber Läser/ du also in aller gebär vnd wolgefallen auff vnd annemen wirst/ wie dann biß anhero in allen meinen außgangen neuen Büchern von America vö dir günstiglich beschehē ist.

Vnd muß dich/ guthertziger Läser/ allhier ferners erinnern/ weil ich der

DE NOBILIT. ET OFFIC. HERALD. 15

Ich der Americanischen Historia eingedenck / daß du es nicht darfür
haltest / als solten nun hinfüro dieselbige Historien der newwen Welt/
dahinden bleiben / nicht sollend außgeführt oder continuirt wer-
den / sondern allein der ergerlichkeit halben / haben wir jezund dieses
Büchlein für die Hand genommen / auff daß wir darmit abwächsl-
ten / vnnnd dann desto freidiger vnd mit mehrerm lust zu derselbigen
Historia widerumb schritten / wie du dann in künfftigem mit der
That selbst erfahren vnd spüren wirst.

Hier von günstiger Läser / hatte ich mir für genommen / dich in ers-
zehnten drey Puncten zu vnderrichtē. Befehlende dich hiermit / sampt
vns allen / in den Gnadenreichen Schutz Gottes deß Allmechtigen.

✠ M D ✠

Theodorus de Bry Leodienfis
Ciuis apud Francofortenses
Imperiales.

SEQVVN-



SEQVUNTUR EMBLEMATVM

INTERPRETATIONES SINGVLÆ SIN-

*gulis respondentes; quod numerus additus
indicabit.*



Rima Dei fuerit mihi cura, sed altera vitæ
Regula, quam virtus, monstrat honesta piæ.
Hinc operis mihi principiū, tu candide Lector,
Consule conatus & tueare meos.

- A Quæque tibi picto documenta paramus in ære,
Instat Apis studio conueniente proba.
- B Hinc curas abige frontemque exporrige, & omnem
Harmonicis animum lætificato modis.
- C Vt bene connubij foccalia vincla secundet.
Qui Deus est omnis fons & origo boni
- D Fœdera præsentis quæ dum gratantur amici
Euentum insequitur fors reuoluta suum.
1. Nam quocunque sumus. fati sub lege tenemur,
 2. Quoslibet in casus qui sapit aptus erit.
 3. Noxia multa feret, cui rixæ & prælia cordi,
 4. Nam bellum multis exitiale fuit.
 5. Proinde stude paci, quanquam pax optima rerum
 6. Sæpe bonis homines delitiosa capit.
 7. Nam Nemus ac syluæ, Venus aut damnosa lacescit,
 8. Aut iuuat socios noctibus ire dies.
 9. Nec morum ratio aut vitæ discrimen habetur,
 10. Cunctaque muneribus non ratione patent.
 11. Lustra placent: mixtos videas cum paupere dices,
 12. Atque per alternos criminalusa dolos.

13. Exui-

13. Exuitur facies hominis, monstrosa figura est,
14. Omnis & ingluuie vita sepulta perit.
15. Respice si melior menti est sententia, vitam
16. Iosephi & regni consule sceptrum dati.
17. Nec velut in porci tibi pendeat annulus ore.
18. Excessus caueas & mage tutus eris.
19. Nec quia multa potes vlli violentior esto,
20. Cum reliquis eadem fœdera mortis habes.
21. Aspicias Arcadici, quæ sit dementia bruti,
Cui sua cum spinis Carduus esca sapit.
Nec Rosa delicias rigido facit vlla palato,
Sed iuuat impuris aspera spina rubis.
Tu melior proba, viuaci consule famæ,
Et petet ætherij spiritus astra poli.

Hernach folgen die Sententiæ vnd Außlegung
der Emblematum, deren jede durch ihre Numeros sich
auff sein besonder vorgehendes Kupffer ordent-
lich referirt.



Ufangs die Lehr sol Gottes seyn/
Nach dem der Tugendt ingemein.
Drumb alles was du sichst vnd hörst/
Denck daß du das zum besten Lehrst.
So wirt auch widerfahren dir/
All Glück vnd Heil nach dein begier.

halt dich also in diesem Buch/
Gleich wie ein Bie das beste such.
Die Laster meid ohn vnderlaß/
Auß guter Lehr kein arges faß.
B Leg alles ab was dich betrübt/
Nach frisch vnd frölich dein Gemüt.
Mit Seitenspiel vnd andrem Thon/
Der edlen Kunst Music schon.
Dardurch all böß Gedancken fern/
Abweichen vnd vertrieben werden.
C Deß sich ein junges Blut erfrewt/
Nach Wolust tracht vnd Fröligkeit.

D

Vnd

Vnd wagt sich in den Ehestand weit.
 Dardurch die Welt so wirt vermehrt/
 Darauß den folget alles wie
 Stehet ordentlich für augen hie.

- D. Deß sich die Freundschaft allzumol
 Ergetzen vnd sind freuden vol.
 Der Schlafftrunc nimpt es vber sich/
 So schickt man in den orden sich.
 Vnd daß du recht verstehest das/
 Somerck auff folgend Bildtnuß baß.
1. Weil Gut vnd Bos/auch Freud vnd Leid/
 Dem Menschen wirt vom Glück bereit:
 2. So bleib standthafftig vnd nicht weich/
 Gleich wie ein Amboss einem Streich.
 3. Sonst machstu dir viel Sand vnd Reid/
 Kompst vmb das dein/lebst fiers im Streit.
 4. Vnd kompst oft in groß Herzenleid/
 Kürzst dir dein Leben vor der Zeit.
 5. Drum b sehe dich für/vnd schaff dir ruh/
 So lebt niemand besser dann du.
 6. Wenns aber gehet dem Menschen wol/
 Strebt er nach Wollust alle mal.
 7. Vnd oft nach solchen Sachen ringt/
 Darüber im nicht wol gelinge.
 8. Lebt Tag vnd Nacht in Vppigkeit/
 Acht keiner Sucht noch Ehrbarkeit.
 9. Ach nicht mit wein er leb im sauff/
 Wenn er nur bad all pfeßen auß.
 10. Durch Geldt er alles wirt gewehrt/
 Was nur sein Herz im Leib begert.
 11. Also daß oft ohn alle schew/
 Bey vielen ist groß Sodomey.
 12. Vnd vns das ander bringt zu spat/
 Wie man deß viel Exempel hat.
 13. Auch oft der Mensch wol gang vnd gar/
 Zum Thier wirt mit Haut vnd Har.
 14. Machts gleich wie der verlorne Sohn/
 Verthut sein Gut bringt schandt darvon:
 15. Wer sich nun helt/wie Joseph thet/
 Demselb gehts wol dieweil er lebt.
 16. Er wirt erhöcht durch Forcht vnd Trew/
 Gut Regiment ist im nicht new.

17. Hastu nun grosse Ehr erlangt/
So brauch sie recht/mit gutem danck.
18. Vnd halt mit fleiß das mittel Ziel/
Thue ja in keinem ding zu viel.
19. Verlaß dich nicht auff dein Gewalt/
Die Armen stets für Augen halt.
20. Denn du mußt endlich auch daran/
Vnd muß ein endt dein Leben han.
Wenn du gleich hetts all Gut vnd Gelt/
Auch alle Ehr der ganzen Welt.
Diß hab ich nun also berracht/
Vnd dir zu gut diß Buch gemacht.
Auff daß du es zu guter Lehr
Gebrauchen möchst in Tucht vnd Ehr.
Vnd besserst dranß das Leben dein/
Die Laster fliehst all mit ein.
21. Vnd nicht gleich einen Esel seyst/
Der sich mit Disteln grob nur speißt/
Vnd folgt sein bösen Lüsten nach/
Mit Vnderstand gibt wenig acht/
Wie er sein Leben durch die Lehr/
Besser/vnd sich zur Rosen fehr/
Dardurch sein Geist gestärcket werdt/
Sein Nam in Ewigkeit geehrt.

A. Rosa inter Spinas.

Armat Spina Rosas, & Apes sua Mella tuentur,
Quod tu cunque petis ne violere caue.
Si tibi contigerint non qualis Aranea fuges:
Toxica. sed qualis mella creabis Apis.
Nam Rosa non vlllo per sese infecta veneno est,
Si quid inest vitij culpa legentis erit.
Collige quæ bona sunt & deteriora relinque,
Talibus in nostro moribus esto libro.

A. Die Rose vnder den Dör-
nern.

Ein Bienen den Honigstock bewahrt/
Ein Dorne heck die Rose zahrt/

D ij

Wer

INTERPRÆTATIONES

Wer deren nicht wil mäßig gehen/
 Muß drüber sein Gefahr bestehen.
 Hastu die Rosen nun erlangt/
 So nimb sie an zu gutem danck.
 Vnd sey nicht wie ein giftig Spinn/
 Sondern thue wie ein edle Bin.
 Die schuldt ist nicht am Rosen Stranch/
 Daß eine Spinn darüber krauch/
 Die ire zahlte Blätlein wehrt
 Zerstickt vnd sie zu grundt verhehrt/
 Wenn drüber kompt ein böses Maul/
 Verdort die Ros vnd wirt oft faul.
 Also gedenck nun Leser gut/
 Daß du hie seyst auch so gemut/
 Vnd richtest vnser Arbeit so/
 So wirstu ihrer werden froh.

B. Musica.

Musica de Coelo mortalibus edita, curas
 Pellit & ægrota Pharmaca mentis habet.
 Quisquis adhæc igitur venies Emblemata, primum
 Harmonicos animo exhilarato modis.

B. Musica.

Sackpfeffen vnd die Leyren gut/
 Die machen vns ein frischen Muth.
 Wann wir sie hie zusammen flingen/
 Vnd meisterlich darunder singen.
 Deß Brant vnd Bräutigam sich erfreuen/
 Daran der Rauff sie nicht wirt reuen.
 Denn sie so schön vnd freundlich sind/
 Daß man nicht jres gleichen find.

C. Sponsus cum Sponsa.

Mopso Nisa datur, quid non speremus amantes,
 Lactucas referunt rustica labra suas.
 At tu sponso tuo lactus gratare cubili
 Partibi Coniugio ridet amica tuo.

C. Die

C. Die Mutter.

Ach Elßlein liebste Tochter mein/
Ich bitt dich laß dein greinen seyn.
Thu wie ich auch vor jaren that/
Daich noch war ein junge Magd.

Die Tochter.

Ach Mutter liebste Mutter/ Ich
Bin noch zu zart vnd Jungfräwlich!
Daß ich so einen grossen Mann/
Zu nemen mich sol vnderstahn.

Der Bräutigam.

Elßlein ach holder Bule mein/
Weil du so zart bist vnd so reyn.
So bin ich ein subtiler Knecht/
Vnd bin für dich gar eben recht.

D. Nuptia.

Quisquis adhuc venies solennia festa viator
Lætitia primas symbola fausta tua.
Namque Ceres Bacchusque pater Venerisque nepotes
Hoc solenne hilares instituere sacrum.

D. Die Hochzeit.

Beym Schlastrund sey man guter ding/
Vnd eins dem andern einen Bring.
Denn Braut vnd Bräutigam se Sach
Xun haben all zum ende gemacht.
Stim du dein Sackpfeiff auch darein/
So wag ichs dann mit meiner Krein.
Dazu denn helffen auff das best/
Getrewlich auch die andern Gäst.
Doch was zu legt darauß wil werden/
Das werden wir hernacher hören.
Wie denn daselbst befindet sich/
In diesem Büchlein ordentlich.

INTERPRÆTATIONES.

I. *Fortuna.*

Nunc toto sæuit, nunc ridet ab æthere Phœbus,
 Hic vehitur vitreis, mergitur alter aquis.
 Hinc ostendat opes, hinc fortiter esurit ille:
 Quid nisi Rhamnuntis regna fidemque vides?

1. Das Glück.

Dem einen leucht der Sonnenschein/
 Dem andern schlegt der Hagel dreyn.
 Und einer hat viel Gut vnd Gelt/
 Jener die löhre Tasch behelt.
 Diß ligt nicht an Kunst vnd Verstandt/
 Das Glück hat es in seiner Handt/
 Vertraußt du jm/so sol man auch
 Dich halten für ein grossen Gauch.

II. *Incus.*

Fortis ad insultus & vulnere faucia nullo,
 Non secus ac calamo sollicitata leui,
 Persisto constans, ac nescia sede moueri:
 Præbeo magnanimi sic documenta viri.

2. Der Amboss.

Ein Amboss fest vnd wol gehärt/
 Von keinem Streich wirt er versetzt.
 Standhaftig ist er unbewegt/
 Gleich ob ihn an ein Feder regt.
 Also thut ein bewehrter Mann/
 Wann in sich Noth vnd Unfall an/
 Bleibt er beständig unverletzt/
 All Anstöß gleich ein Feder schenkt.

III. *Lucrum Priuatum.*

Sacerdos.

Sternantur letho, cadet hinc mihi victima ad aras.

Iudex.

Ne prohibete iras, dum pœna & multa redundant.

Chirurgus.

Chirurgus.

Lis producat, donec quota vulnera curem.

Morale.

Turpis Auaritia & priuati commoda lucri,
Publica subuertunt iure tacente bona.

Eigen Nuz.

Der priester.

Laßt gehen biß erliche bleiben todt/
Presenz vnd Opffer ist mir noth.

Der Richter.

Halt still/laßt euwer scheiden seyn/
Die Straff vnd Buß sol werden mein.

Der Wundarzt.

Nicht richtet diese Widertheil/
Wiß ich ihn erlich Wunden heyl.

Lehr darauß.

Auß Zwitteracht/Zand vnd Krieg der Leut/
Offt böß Regiment hoffet Beut/
Durch Geiz vnd Eigen Nuz verblendt/
Das trennt all gut Regiment.

IIII. Cleopatra Aegyptia.

Actias Aufonias fugit Cleopatra Catenas,
Aspide somnifera brachia morsagerens.
Nec tulit Oenotrij Victoris vincla superbi,
Sic vmbram exhorret mens generosa suam.

4. Cleopatra Aegyptia.

Als Cleopatra sich befand/
Verbannet in des Feindes Hand/
Durch list sie Schlangen vberkumpt/
In einem Seigenkorb verblumbt/
Darmit ist Leben sie verkürzt/
Dem Feind also sein Hochmut stürzt.
Also ein Adelig Gemüt/
Sein eigen Schand vnd Schmach verhält.

V. Ex Bello Pax.

Quæ bello fuerat Cassis nunc commoda Paci est,
Alucolosque apibus præbet opaca suos.

Fœlix Pacifico qui Principe ducere vitam,
Et potuit Pacis carpere latus opes.

5. Der Helm des Friedens.

Ein Heldt der nach einn langen Krieg/
Hat Fried erlangt durch einen Sieg/
Beschirmet seine Landt mit ruh/
Des frewer sich sein Voldt darzu/
Vnd sitzt in Rosen vnder jm/
Schafft seinen Nutzen vnd Gewin/
Gleich wie in Blumen eine Bien/
Die Honigmacht in ein Helmien.

VI. *Adolescentia.*

Distrahor incertis studia in contraria fatis,
Hinc animi virtus, inde libido trahit.
Utendum ætate est: iuuat indulgere puellis,
Cætera quando aderit curua senectæ dabit.

6. Der Jung Gesell auff der Welt.

Was alle die Bockē sol ich sagen/
Wie thun mich doch die beyd hie blagen/
Der ein mich mit der Ketten zeucht/
Vnd mir zur Herrligkeit gebeur.
Die ander mit ein Saden linder/
An iren Finger zehrt mich bind/
Darmit sie mich so sehr bewegt/
Daß all mein Sinn mich zur treget.
Zieh wie du wilt du heiliger Mann/
Der Saden helt viel stärker an/
Vnd schwindelt mir so mächtig sehr/
Daß ich nicht hie kan sitzen mehr.

VII. *Actæon, sue immodicum venandi, & amandi
studium.*

Qui nemorum & Veneris nimio capiuntur amore.
Intereunt studio, non aliunde, suo.
Si qua tamen castæ mens est sibi conscia Fama,
Illa pudicitiam quo tueatur habet.

7. Actæon,

7. Actzon, Von vnmaßiger Wollust in Lieb
vnd Jagwercck.

Wer seine Tag zubringen thut/
Mit Frawen vnd mit Jägers muth/
Der wirt von den die er ernehrt/
Gleich wie von Hunden auffgezehrt/
Ein ehrlich Weib vor solchem Mann/
Mit gutem fug sich hüten kan/
Wenn sie in fleucht/vnd in verjagt/
Daß er von jr kein Vnehr sagt.

VIII. *Lusus in tenebris.*

Nox & Amor, Vinumque suis sibi lusibus apra,
Gaudet enim tenebris cæca dolisque VENVS.
Sæpe tulit prædam protecta puella tenebris,
Sæpius in casses incidit ipsa suos.

8. Die Blinde Maus.

Deß Abends wenns ist finster drauß/
Denn spielten wir der Blinzelmauß.
Denn laufft das Mäuslein vmb im Hauß/
Biß ein ereydt bey der Carthaus.
Ihm wirt auch selbst gestellt offr nach/
Biß es mit gunst felle gar ins glock.
Also treibt es Fraw Venus Binde/
Heimlich bey Nacht/ist toll vnd blindt.

IX. *Morus cum lauantiis.*

Huc ades ô demens: patet hoc sine fraude lauacrum,
Non probat ad Virgam Virgo tenella caput.
Si tua te fallit ratio, plus parte iocosa
Prodes & officio conueniente vales.

9. Der Narr im Bad.

Der Narr taug wol den wölln wir laden/
Er sol mit vns im Tuber baden/
Ob im schon an der Wirt zerbrist/
So ist er sonst doch wol gerüst/

✠

Es ist

Es ist gut mit jm vmbzugehen/
 Den Handel thut er nicht verstehen.
 Wie stellst du dich? steig frey heran/
 In vnser Bad du lieber Mann/
 Vnd thu dich nicht so gewulich wehren/
 Was du nicht kanst/ wölln wir dich lehren.

X. *Satyrus.*

Thersitæ fueris turpi deformior ipso;
 Ditia si attuleris munera, gratus eris.
 Respuat vsque licet castæ fax talia mentis,
 Crede mihi res est ingeniosa dare.

10. *Gefaußte Lieb.*

Mit Gelt bekompstu alle zeit/
 Wann du begereß ein schönes Weib.
 Ob du schon bist Thersite gleich/
 Wenn du nur Gelt hast vnd bist reich/
 Kanst du die Lieb dir kauffen leicht/
 Ob schon Cupido sich verschleicht.
 Vnd muß ein keusch Gemüth das seyn/
 Das man nicht mit Geschenk nimpt eyn.

XI. *Senecio in Lupanaria.*

Conueniens nostra hæc equidem est habitatio vitæ,
 Non alio debet templo habitare VENVS.
 Hic sua furta SENEX, iuuenis sua prælia celæ,
 Quid facies turbas inuidiose meas?

II. *Der Jäger.*

Was find ich hie in diesem Faß/
 Was steckt hie für ein altes Aß?
 Der Jücker.
 Du alter Geck troll dich hinaus/
 Du bist nicht Abt in dieser Claus.
 Der Alte im Weinfass.
 In alten Kirchen man oft findt
 Das beste Geleut/ sey nicht so schwindt.

Die

Die Jungfraw.

Im Weinfass halt ich mich verborgen/
Da find mich Alt vnd Jung ohn sorgen.

XII. Vergilij Magi Amasium.

Pertulit infames, populo spectante Cachinos,
Cratibus appensus Fabula Vergilius.
Vltus vtrunq; probrum: Vulcanum occidit: amicæ
Podicæ succenso flamma petenda fuit.

12. Vergilij des Schwarzkünstlers
Bullschafft.

Vergilius im Korb verhohnt/
Sein Schmach hat er also belohnt/
Daß man kein Feuer haben kandt/
Denn nur an seines Bulen Spundt/
Dahin must kommen jederman/
Der nur ein Feuer wolt zünden an.
Wer andre bringt zu spott vnd hohn/
Bekompt zweymal so viel darvon.

XIII. Turpe Senilis Amor.

In porcos & monstra viros mutauit Aëte
Quæ soror, & Solis Filia Circe fuit.
At VENVS & VENERIS confractio filius arcu,
Heu nimium informes efficit esse Senes.

13. Der alte Buler.

Ein harte Fuß ein stumpffer Zan/
Ein junges Weib ein alter Mann/
Reumt sich zusammen gar betrübt/
Denn wenn ein Alter Bullschafft übt/
Abscheuwlich er ein Thier wildt/
Vnd nicht mehr ist eines Menschen Bildt/
Er kreucht vnd reucht omb Venus her/
Cupido hat sein kein beger.

XIIII. *Luxuria.*

Aspicias impuris vt figant oscula labris,
 Vnde Venus Baccho conciliata viget.
 Prodigus exemplo monet hinc miserandus atroci,
 Qualis in infami duret amore fides.

14. Die Vppigkeit.

Wie sich die Jugendt bring zu spot/
 Vnd kom in Armut/Angst vnd Noth/
 Wenn sie durch alle Vppigkeit/
 Sich selber bringt in Herzenleidt.
 Solchs lehret das Exempel schon.
 In der Schrift vom verlohrnen Sohn.
 Drum lehrt hier auß ein jeder wol/
 Wie er verwahren sein Jugendt sol.

XV. *Iosephi pudicitia.*

Si petat amplexus alieni femina iuris,
 Quam tibi ius dominam fecit herile tuos:
 Alterius temerare thori sacra iura caueto,
 Promouet euentus sic bona causa tuos.

15. Josephs Keuschheit.

Wenn dir ein Strick/wie offt geschicht/
 Von einem Weib wirt zugericht/
 Bewahr dein Ehr/vnd denck mit fleiß/
 Daß du dein Herren Treu beweiß/
 Ob dir schon vbel wirt zu muth/
 Bringstu darvon doch Ehr vnd gut.
 So thet Joseph als ihn zu fall/
 Wolt bringen seines Herren Gemahl.

XVI. *Corona Sæptri.*

Dicito quæ regni fastigia summa tuentur,
 Et sistunt stabili regia sceptræ thoro.
 Tuta fides animo constanti & prompta fideli,
 Et Metus officij qui monet esse sui.

16. Die

16. Die Kron des Scepters.

Also ein Königl. Kron/
Bestehen kan in irem Thron.
Wenn ire Vnderthan mit trew/
Beym Herrn stehn ohn alle schew/
Vnd im mit forcht gehorsam seyn/
Daß in die Ehr gebür allein/
Gleich wie ein Hundt seins Herrn hut/
Vnd wie ein Haß vorm Jäger thut.

XVII. *Annulus aureus in porci naso.*

Aureus in porci suspenditur annulus ore,
Vt sibi quidnam adeò res preciosa perit?
At sic Nobilitas homini collata profano,
Prostituit precium dedecorata suum.

17. Die gezierte Saum.

Wenn du ein Saw auff's schönste zierst/
Mit Kleinot schön/ vnd ir hoffierst/
So bleibt sie doch ein grobes Best/
Vnd walzet sich auff allem Mist.
Also ist eben auch geacht/
Wer eusserlich führet Adels pracht/
Vnd ist mit Tugendt nicht geziert/
Hat nichts erfahren/nichts studiert.

XVIII. *Linea Vita.*

Sunt certi rerum fines, & linea vitæ,
In medio tuto pendet ab axe tuæ.
Hac caute subsiste, nec vsquam abseesseris illa,
Consultum rebus si cupis esse tuis.

18. Die Linien des Lebens.

Seh daß dein Seel regier dein Leib/
Auff daß er in der Linien bleib
Des Lebens/denn gar sorglich man
Auff dieser Welt bestehen kan.

Folg diesem Raht/so gibet dir
 Aſtrea Glück nach dein begier.
 Pallas wirt dein Verſtand vermehren.
 Vnd Juno ſetzen dich zu Ehren.

XIX. *Tela Aranea.*

Leges ſunt ſimiles, quam figit aranea telæ,
 Quam muſca innectit, Crabro ſed exit iners.
 Sic diues nulla credit ſe lege teneri,
 Pauper at iniuſta ſub ditione gemit.

19. Das Spinnwep.

Das Wep das eine Spinn auffricht/
 Ein Wep mit gewalt zubricht/
 Die kleine Mucken bleiben kleben/
 Vnd müſſen laſſen drinn jr Leben.
 Also gehet es auch zu für Recht/
 Denn welcher jetzt fromb iſt vnd ſchlecht/
 Derſelbig muß bezahlen das Gloc/
 Die Herrn fragen nichts darnach.

XX. *Mors vltima linea rerum.*

Non tibi quas Mundus vel opes vel adumbrat honores,
 Parcarum eruerint clauſtra ſeuera trium.
 Proinde memor Mortis viuaci conſule Fama,
 Non ſpacio debet vita ſed arte coli.

20. Der Todt.

Zeſt du die Ehr vnd alles gut/
 Auch allen Pracht vnd Obermuth
 Der ganzen Welt/vnd wenn zunem
 Dein Alter wie Mathuſalem/
 Muſtu doch endlich auch daran/
 Vnd alle Freund dahinden lan.
 Drum weil du lebeſt ſo ſeh ſey fromb/
 Auff daß dein Endt zu Ehren kom.
 Denn wer ein guten Namen leſt/
 Der bringt darvon das aller beſt.

XXI. *Aſinus*

EMBLEMATVM.

XXI. *Asinus.*

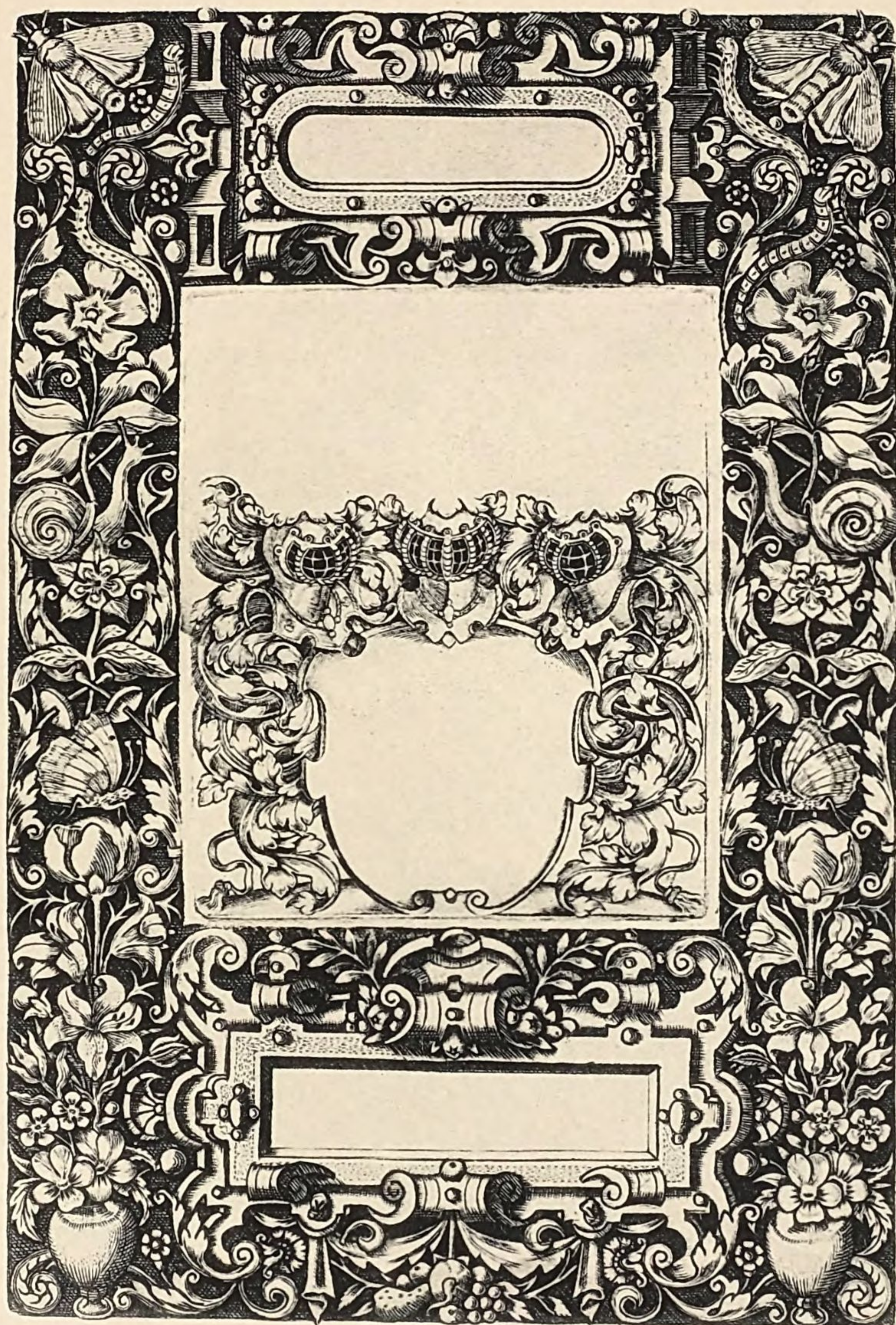
Aspera Sileni manducat pabula vector,
 Nec Rosa sed durus Carduus esca placeo,
 Sic sibi qui semper similis nil cogitat altè,
 Et vitæ aspernit qui melioris iter.
 At tu cui melior ratio est, vernantibus annis,
 Erudias animum cognitione tuum.
 Vnde Rosæ Fama referas beneuolentis odorem,
 Spiritus & niueos tendat ad vsque polos.

21. Der Eselskopff.

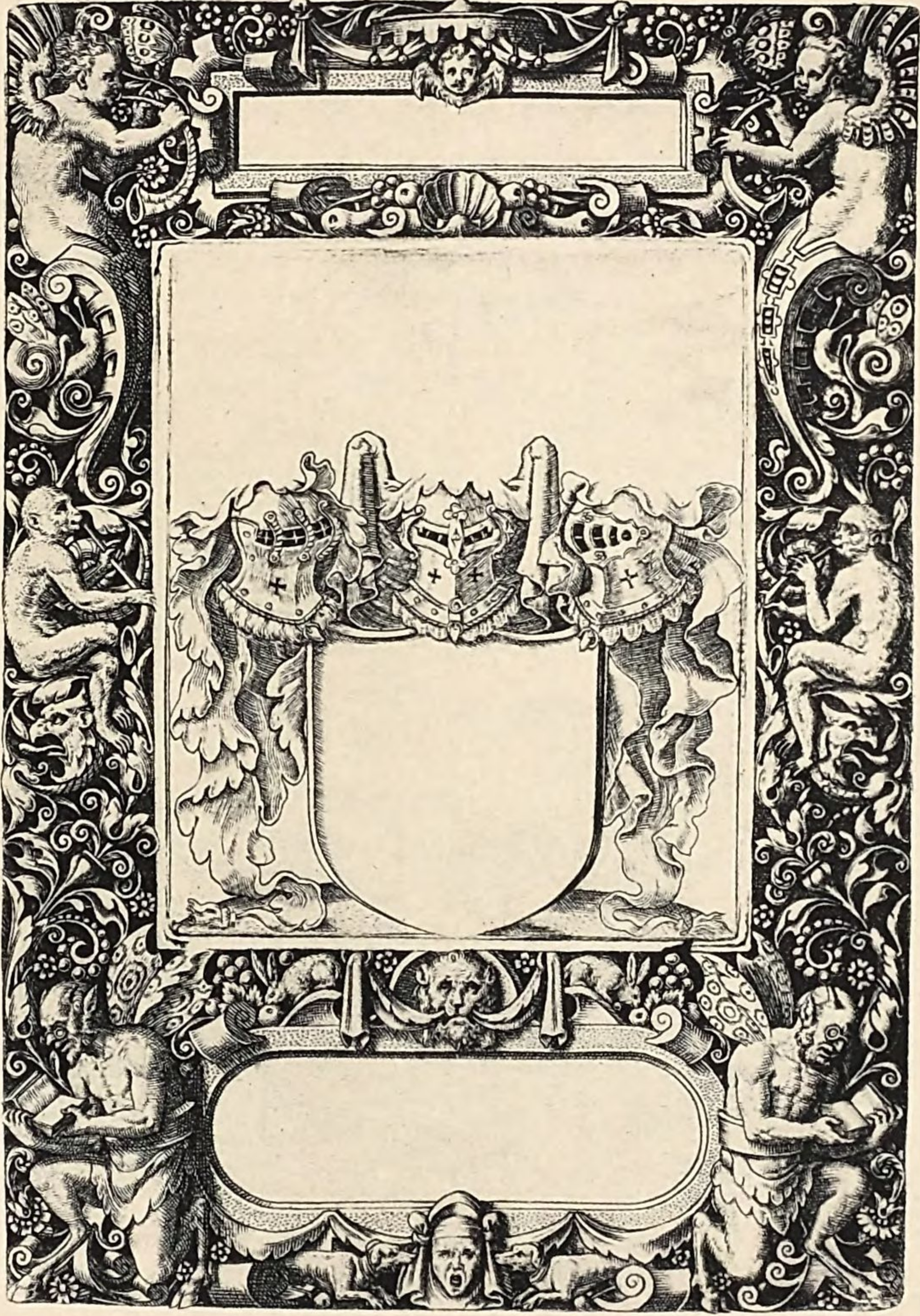
Gleich wie das Maul ist vnd Geschmack/
 Also ist auch der Futtersack.
 Heltstu schon einem Eselthier
 Die aller schönsten Rosen für/
 Ach er derselben sich nicht sehr/
 Der Distelstranch liebt im viel mehr.
 Also thut auch ein grober Knopff
 Der nichts lehrt/ folgt sein Eselskopff.
 Welcher nur nach der Wollust tracht/
 Biß in der schwarze Herman plagt.
 Drum lehre hie die Jugendt wol/
 Wie sie jr zeit anlegen sol.
 Hab ab den Stacheln kein verdrieff/
 Biß sie der Rosen recht gemeß.
 So wirt jr Geist mit lobes Schall
 Geprysen werden vberall.

¶ 7 D ¶



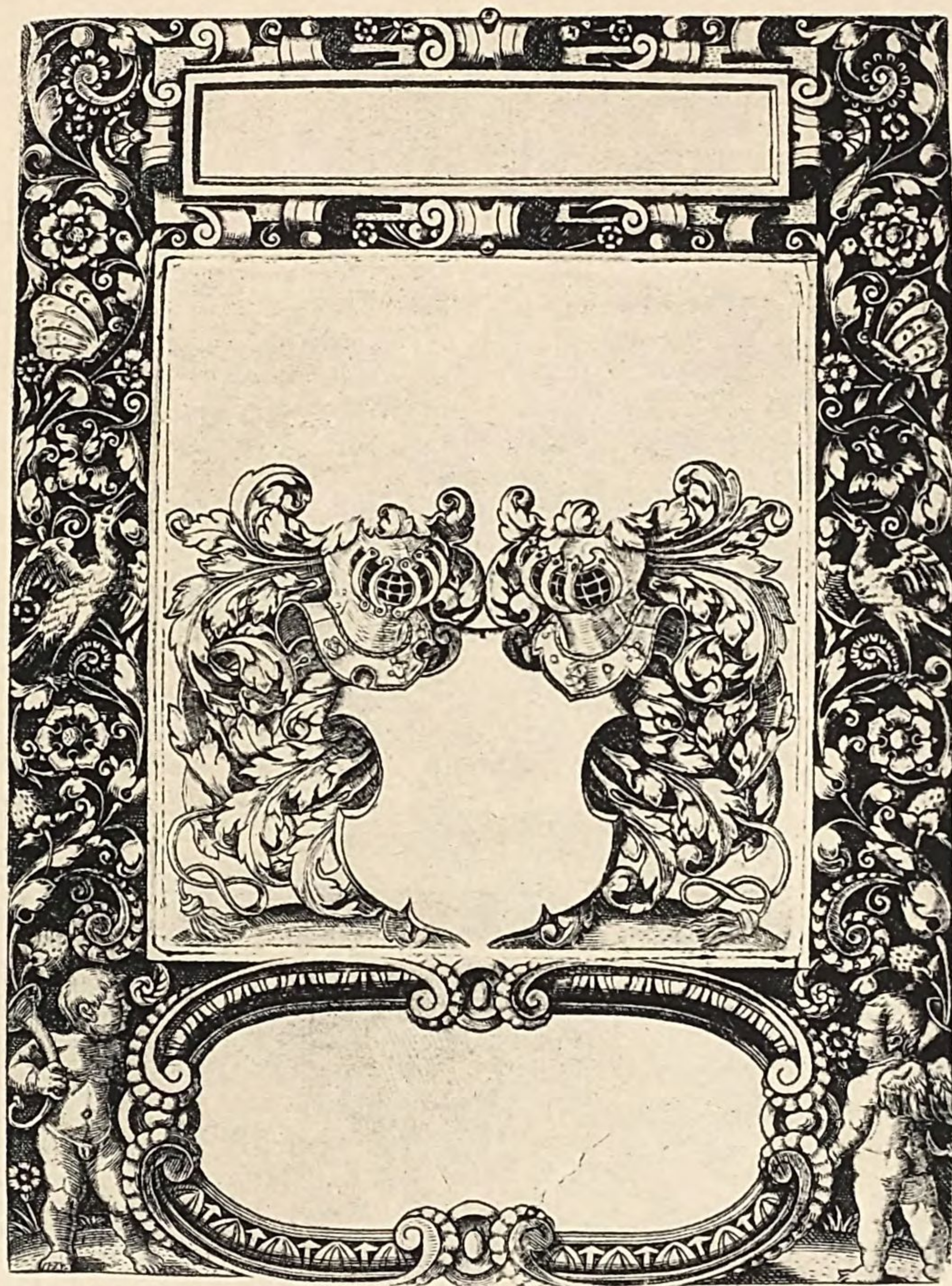








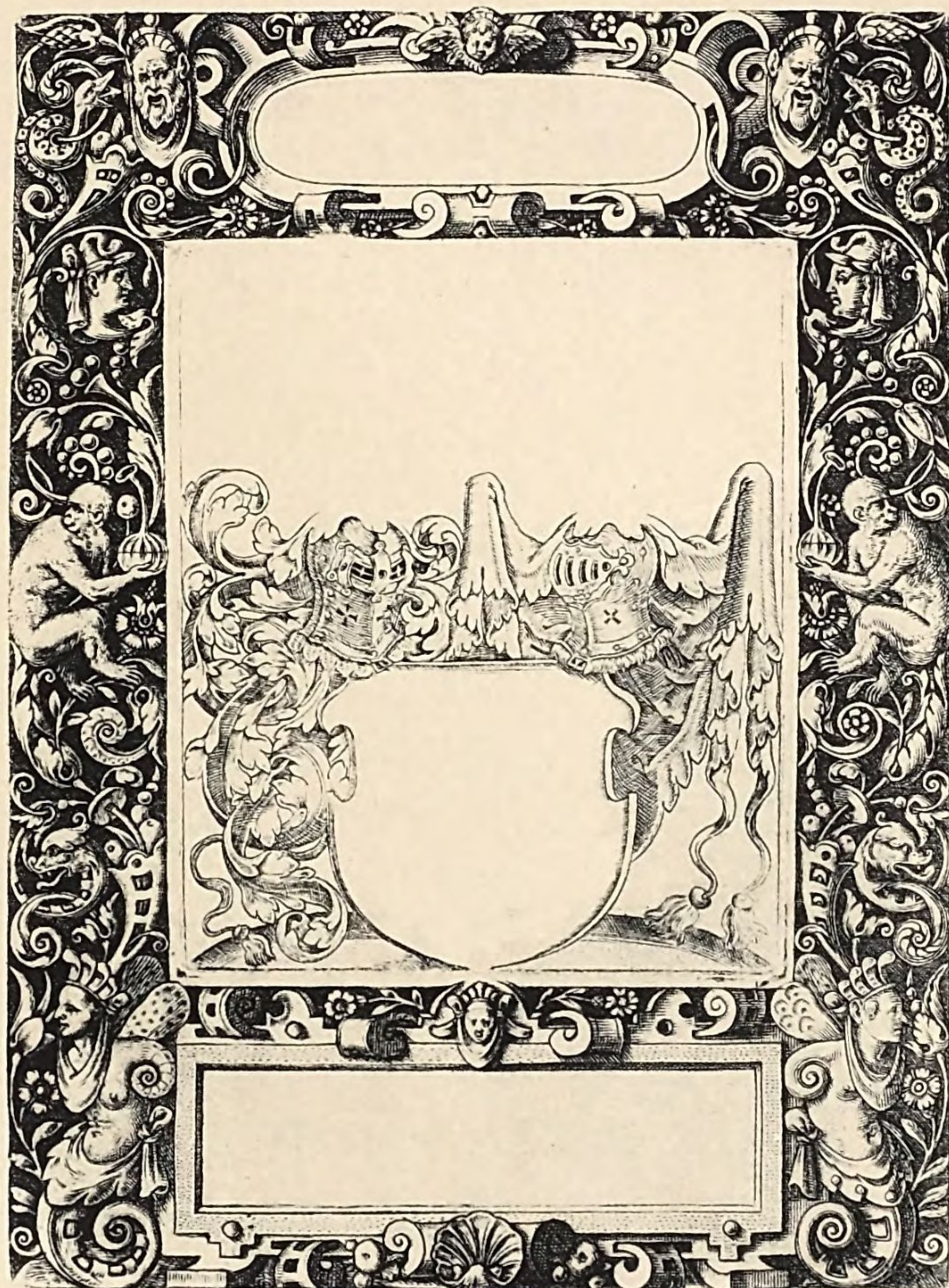
MVTVA PER PARILES CONFERTVR GRATIA FORMAS. .C.

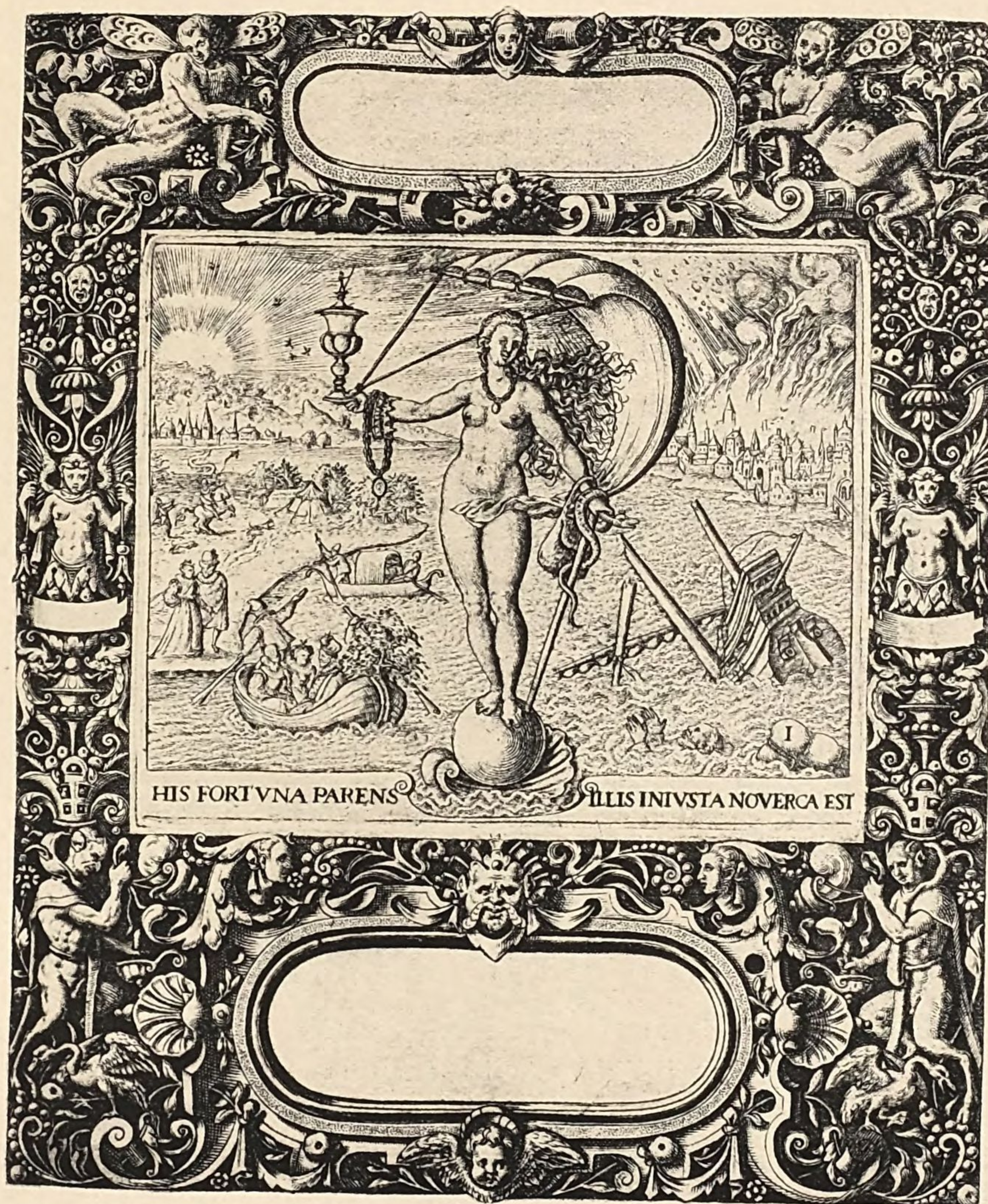


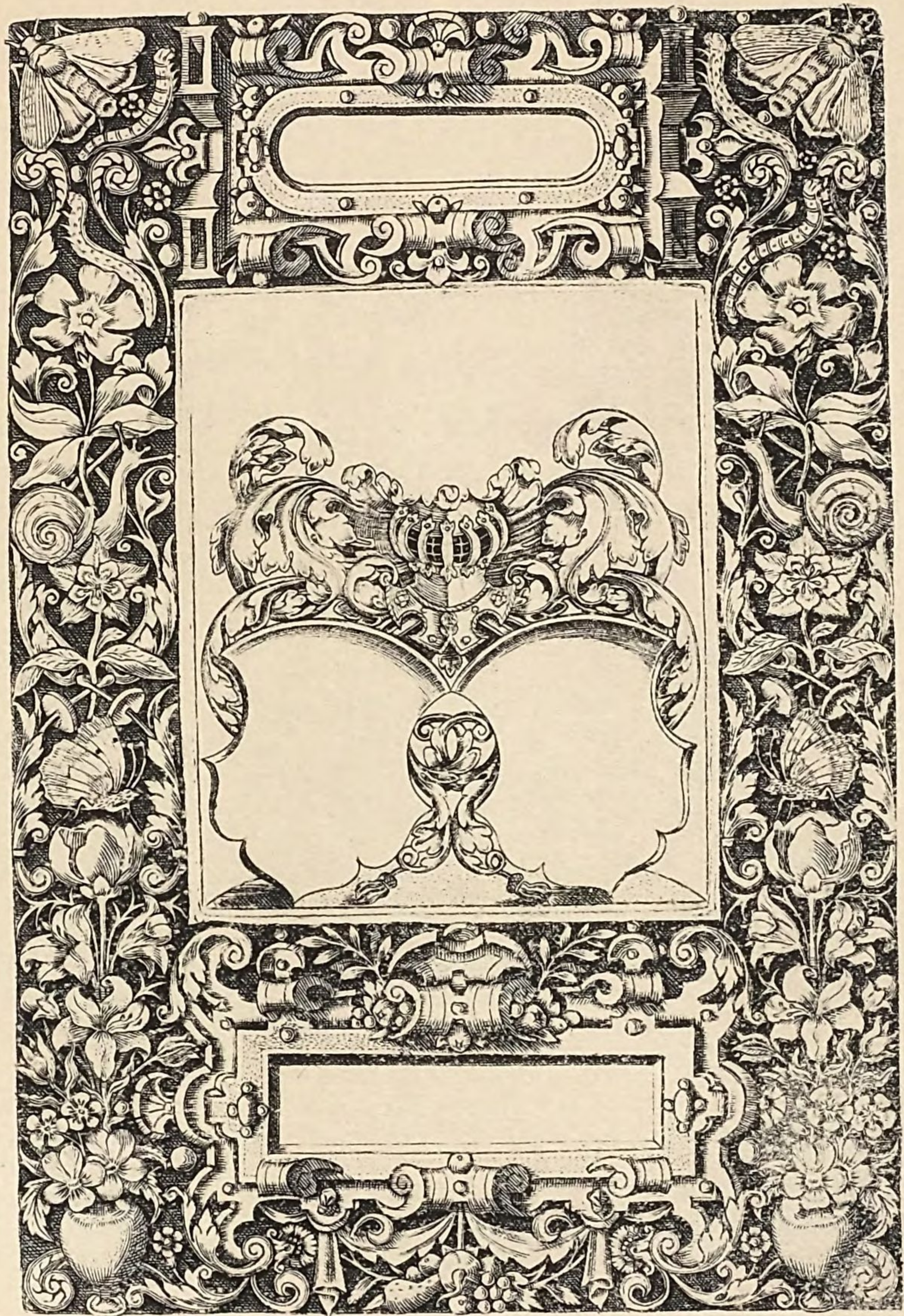


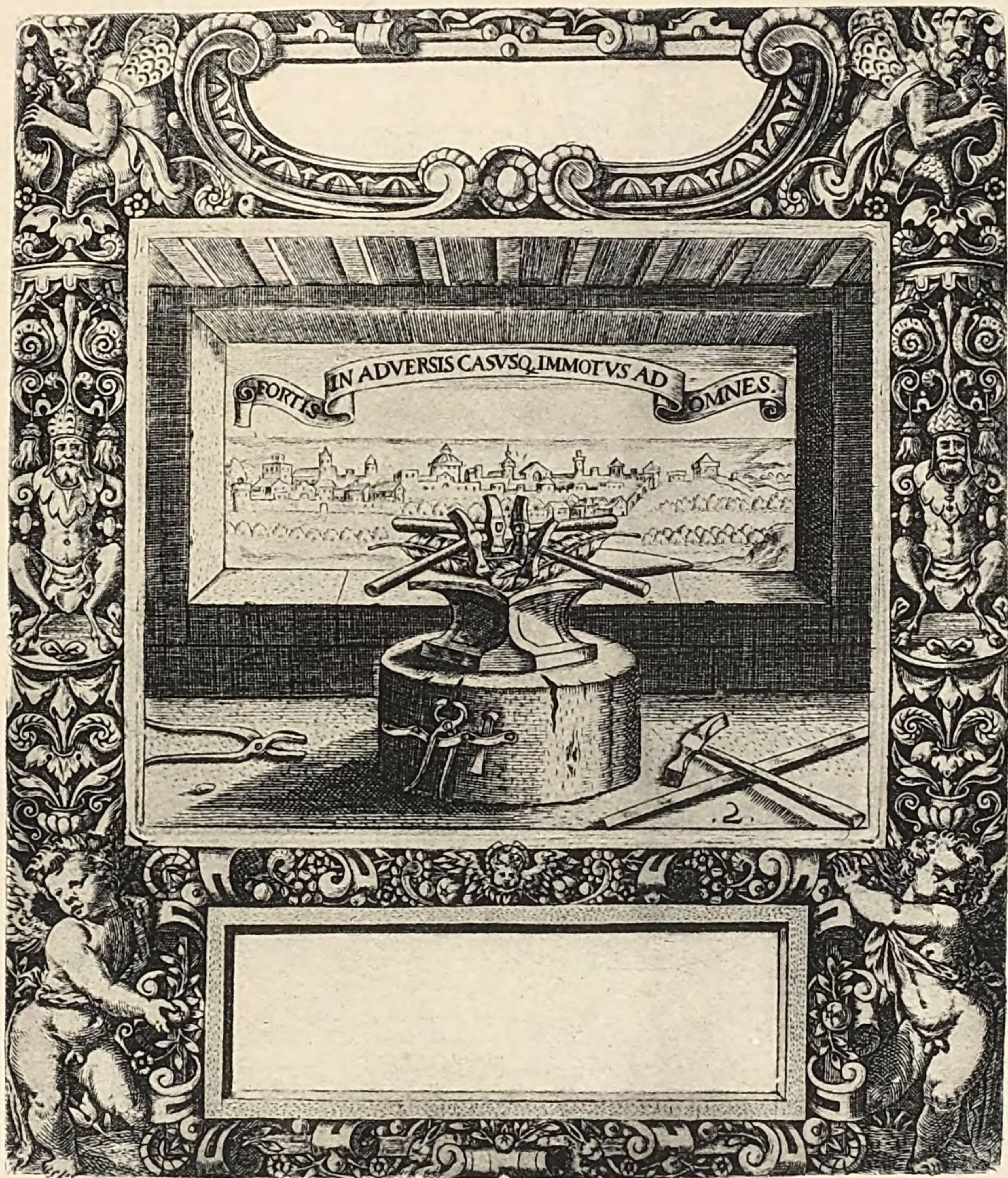
CVM CERERE ET BACCHO VENERI SOLENNIA FIVNT.

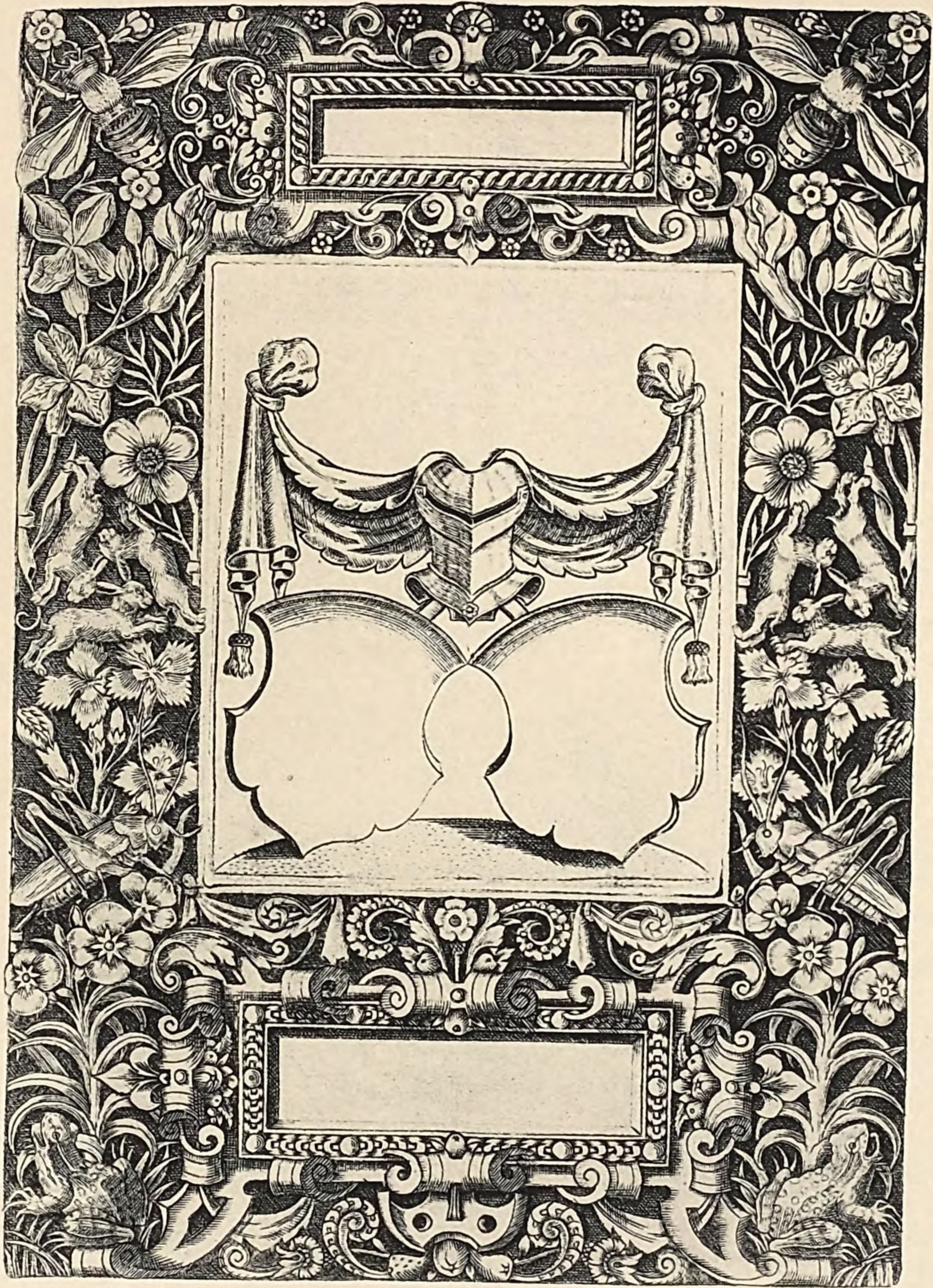
D.







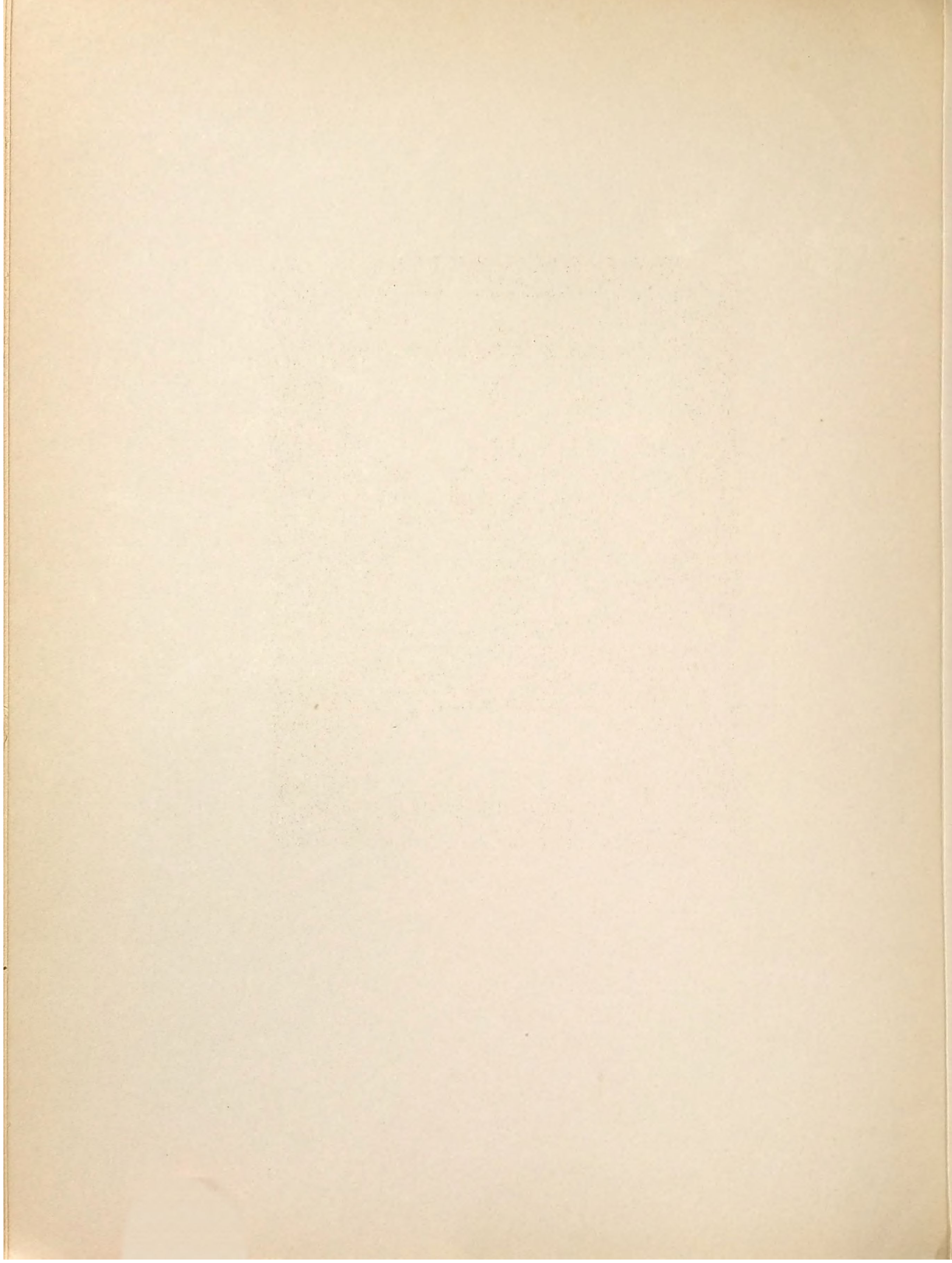






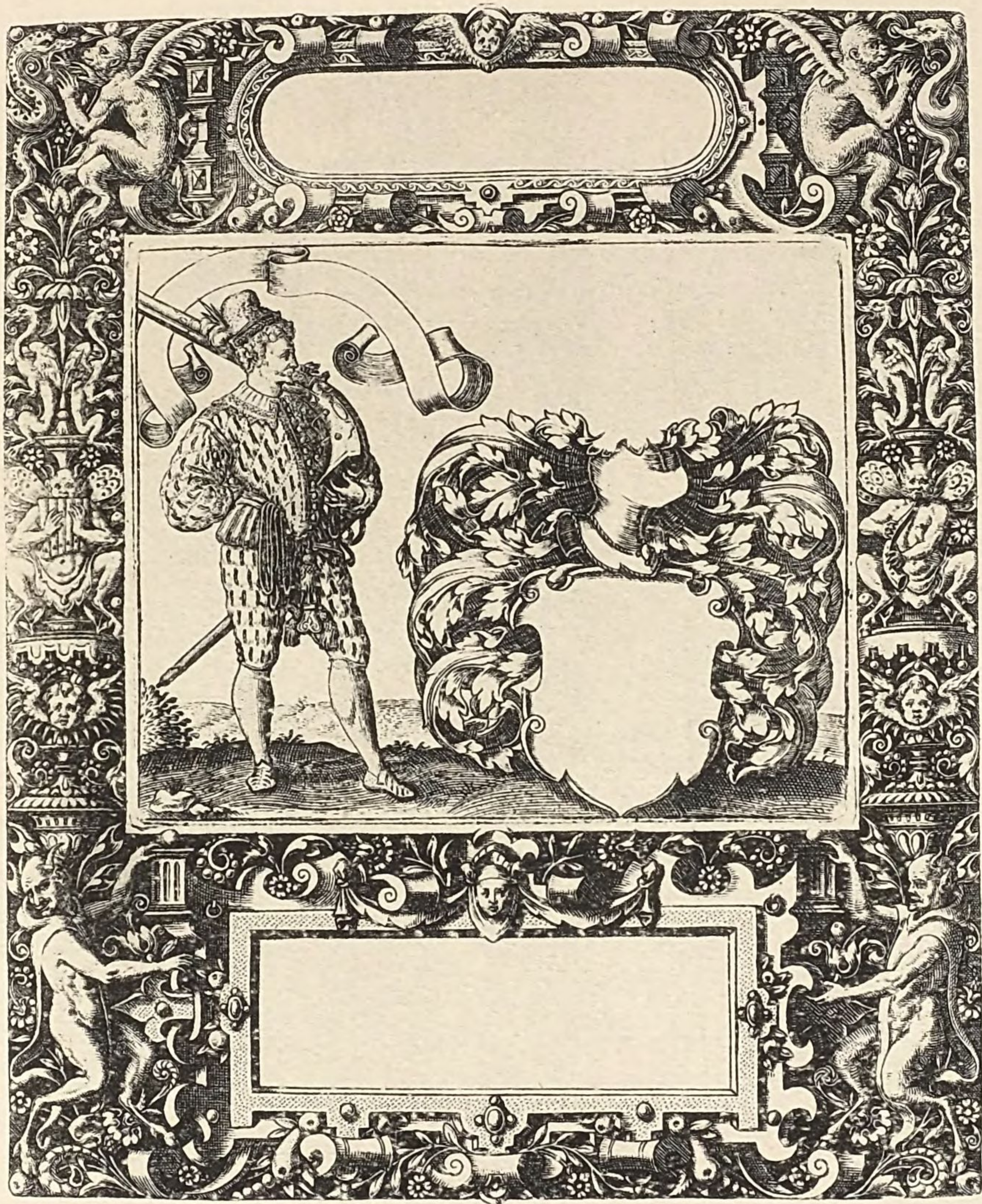


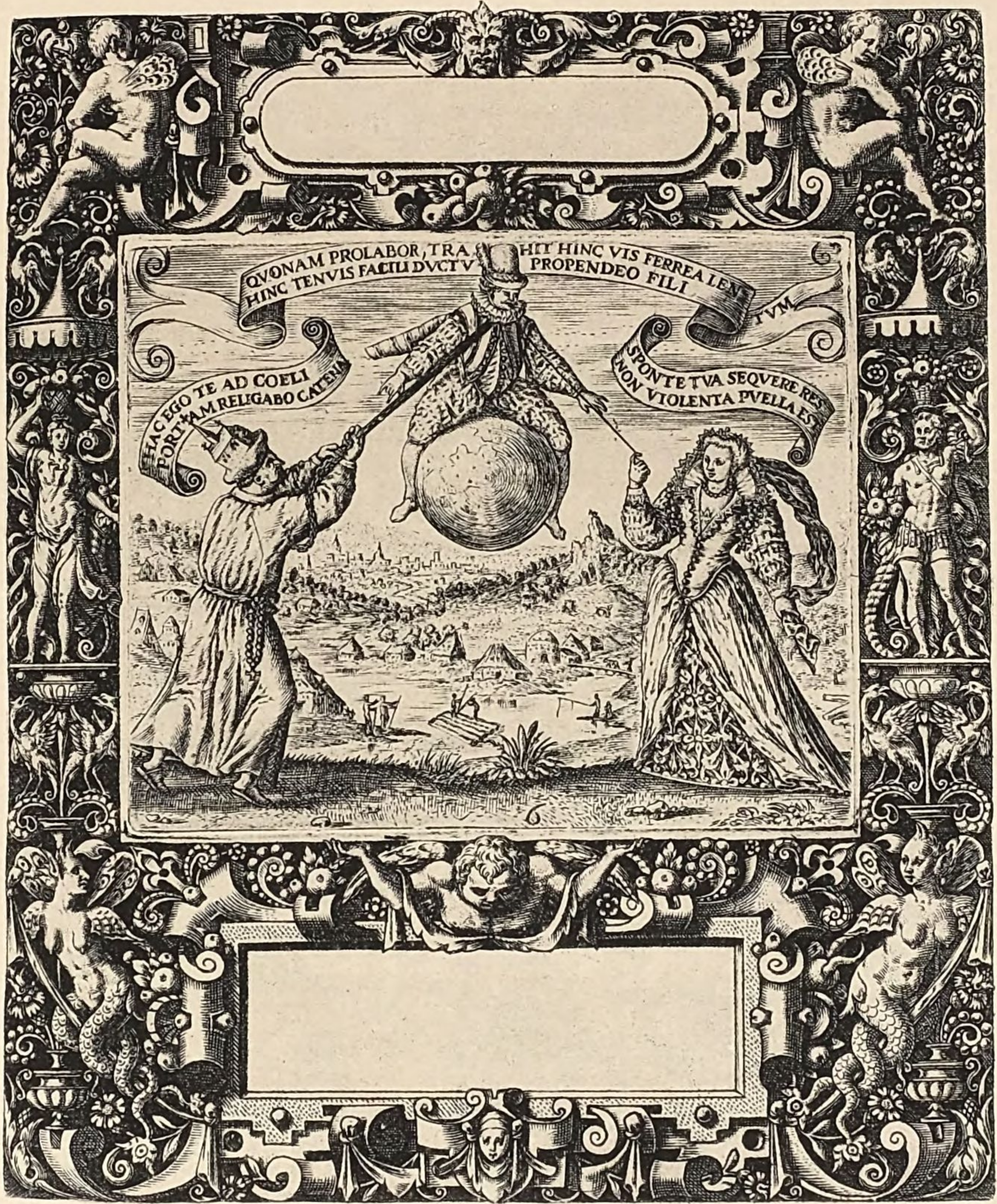








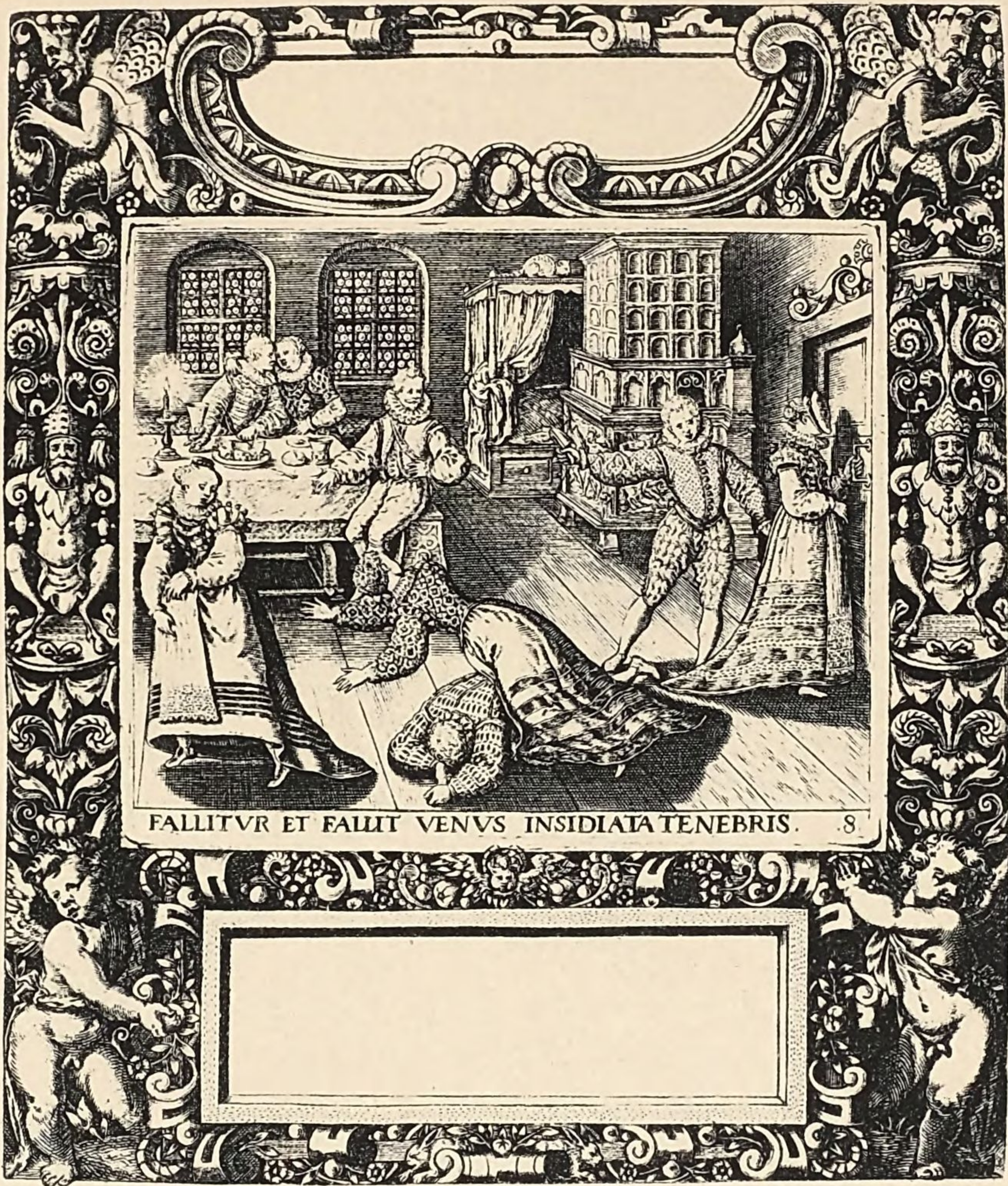




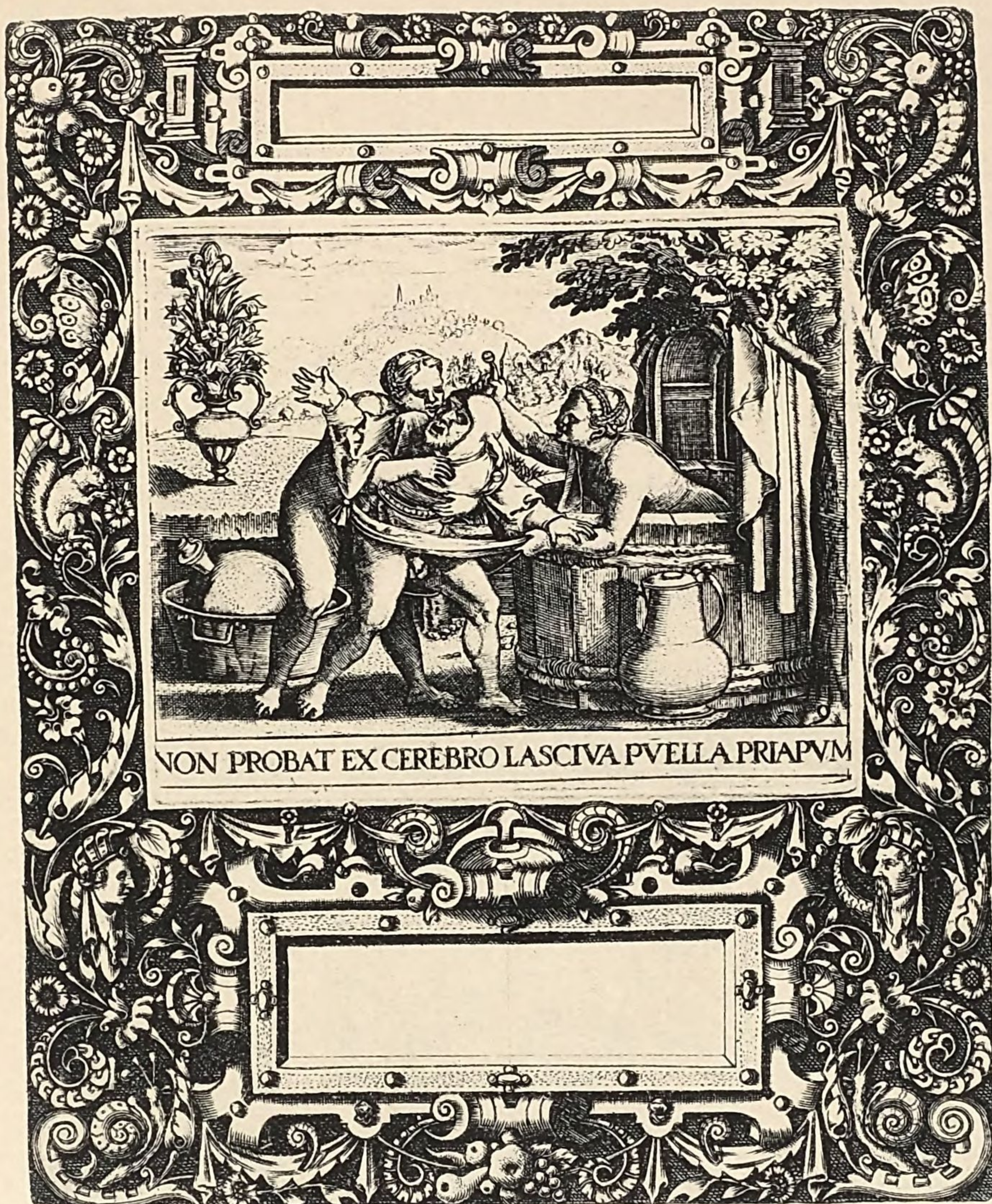




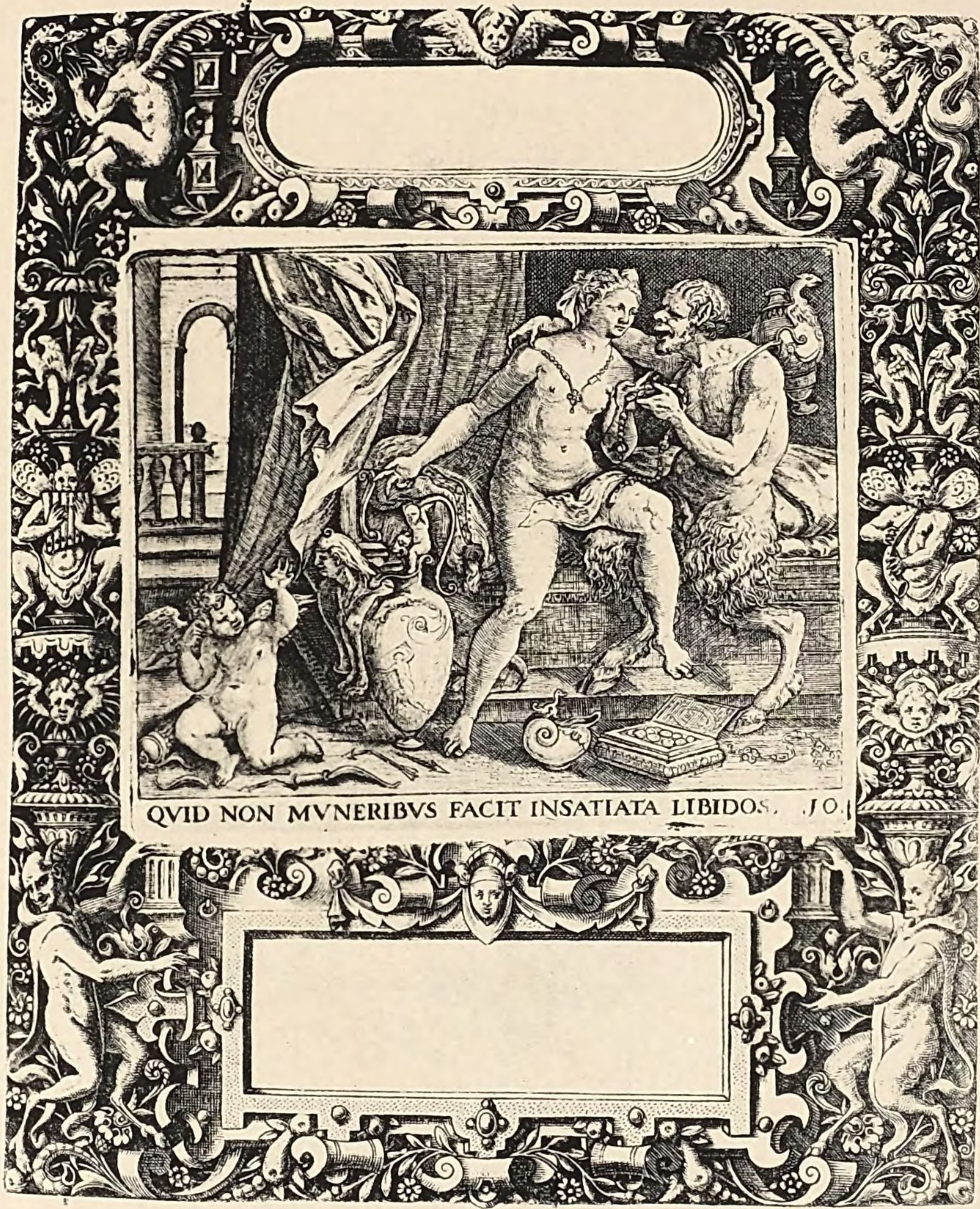


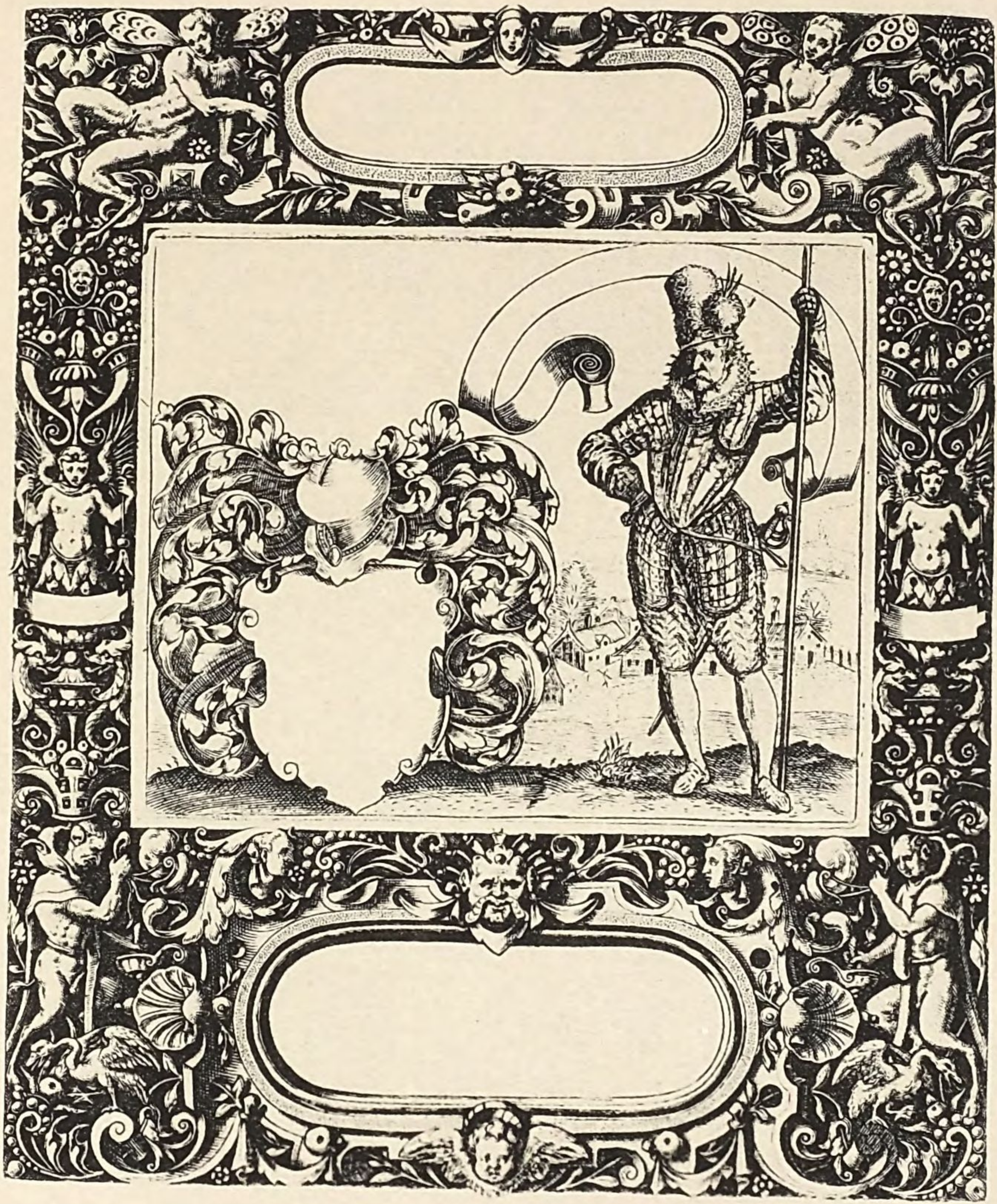






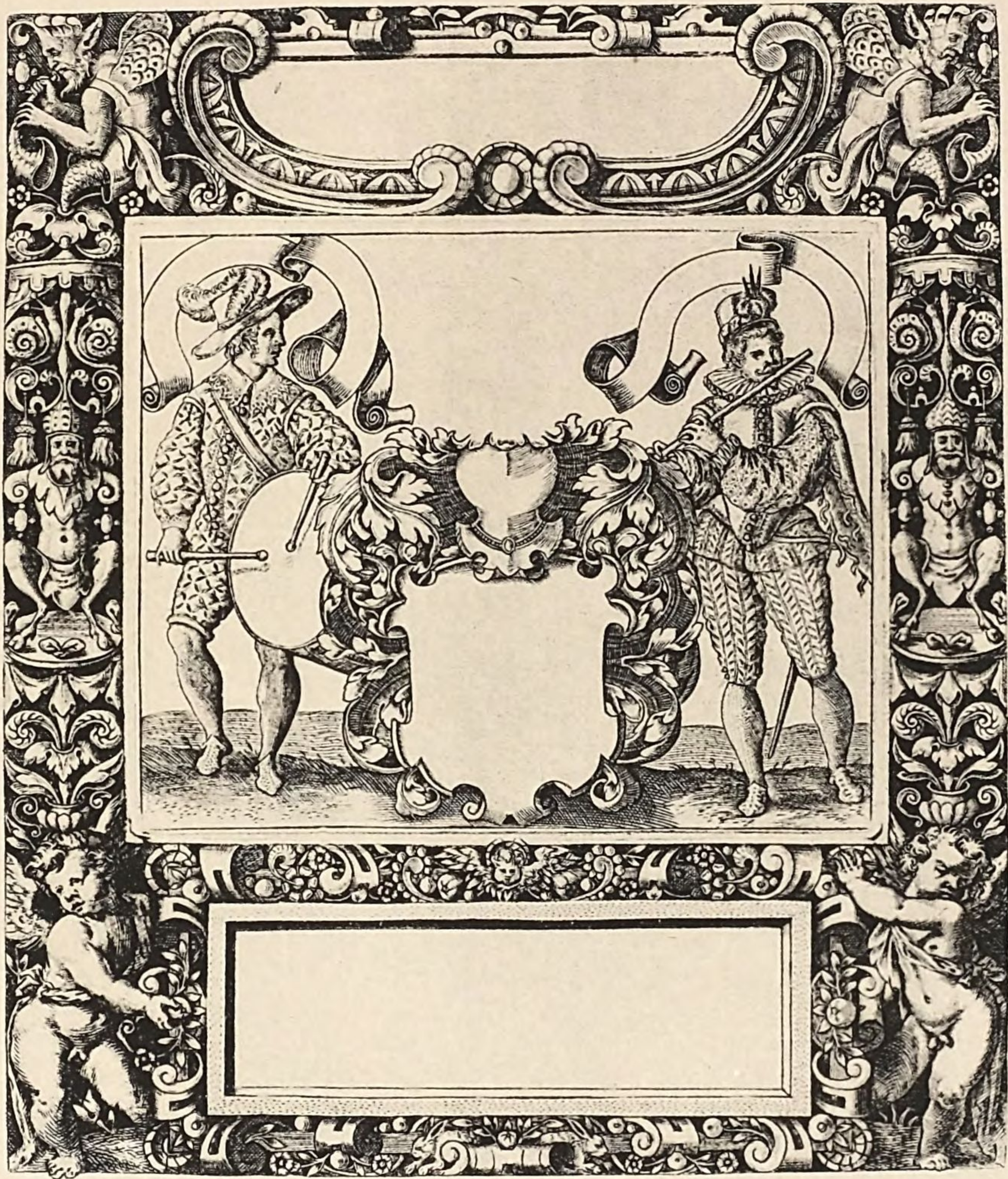








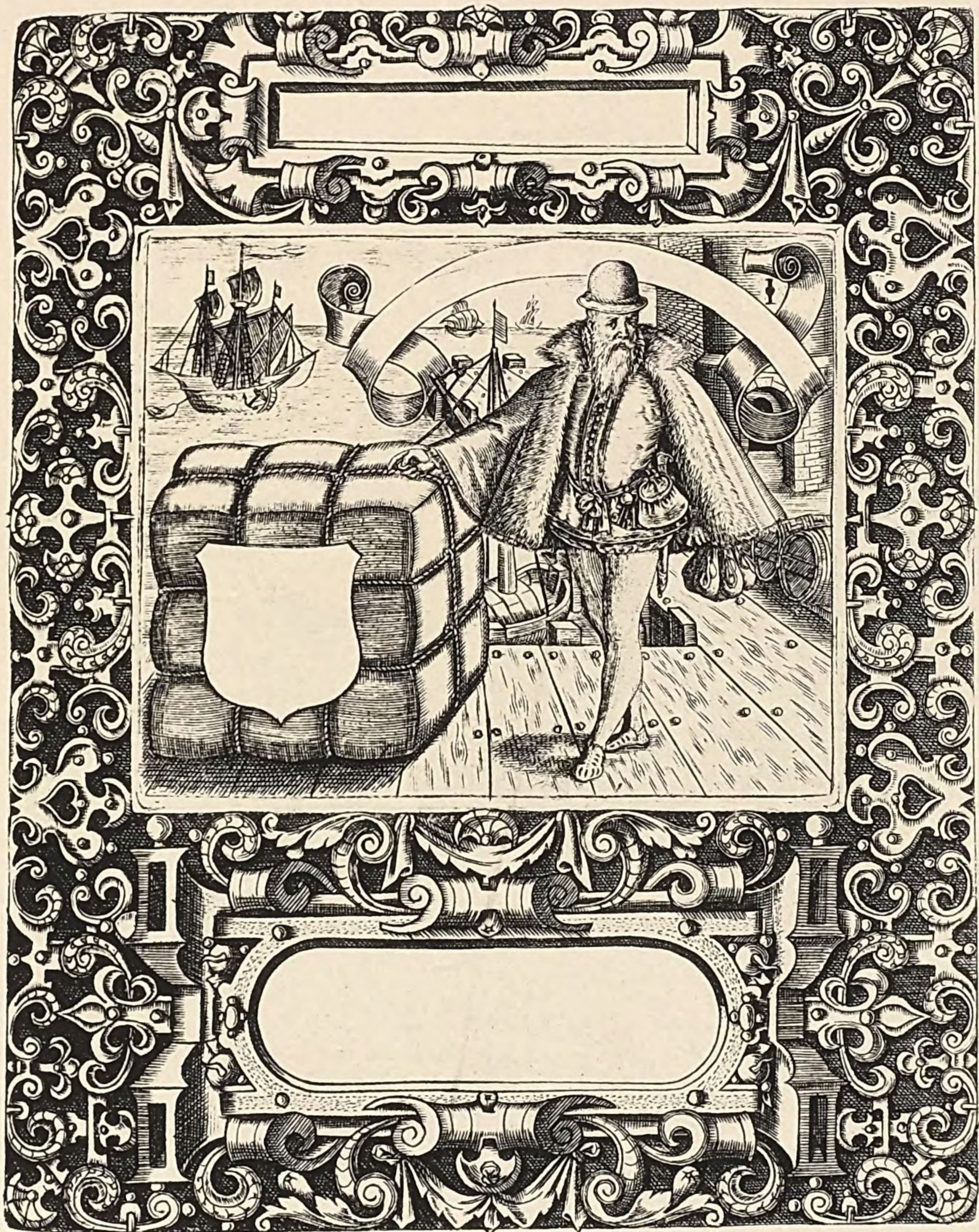
QVIS MALVS IMFAMI LATET HOC IN FORNICE DÆMON. II



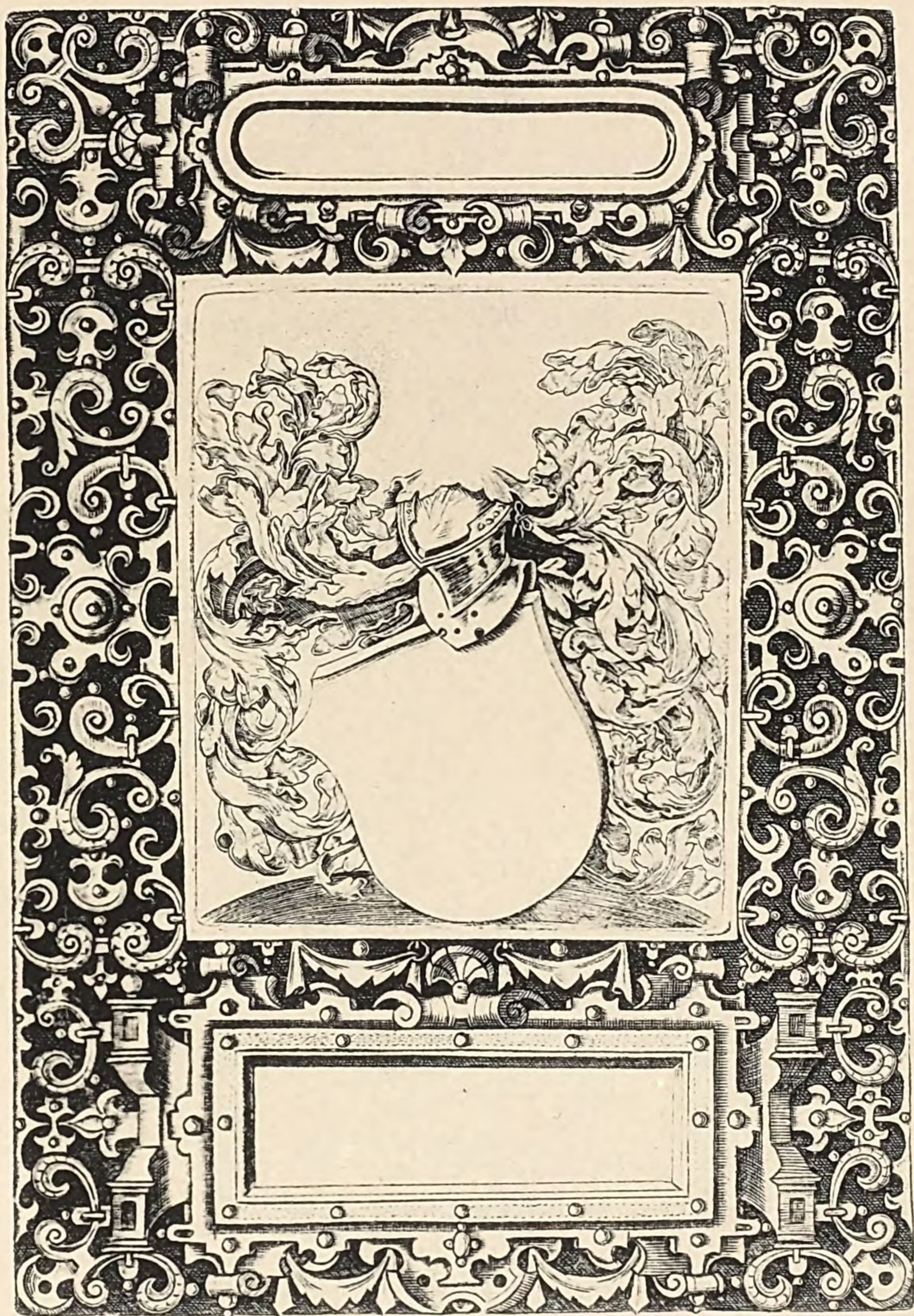


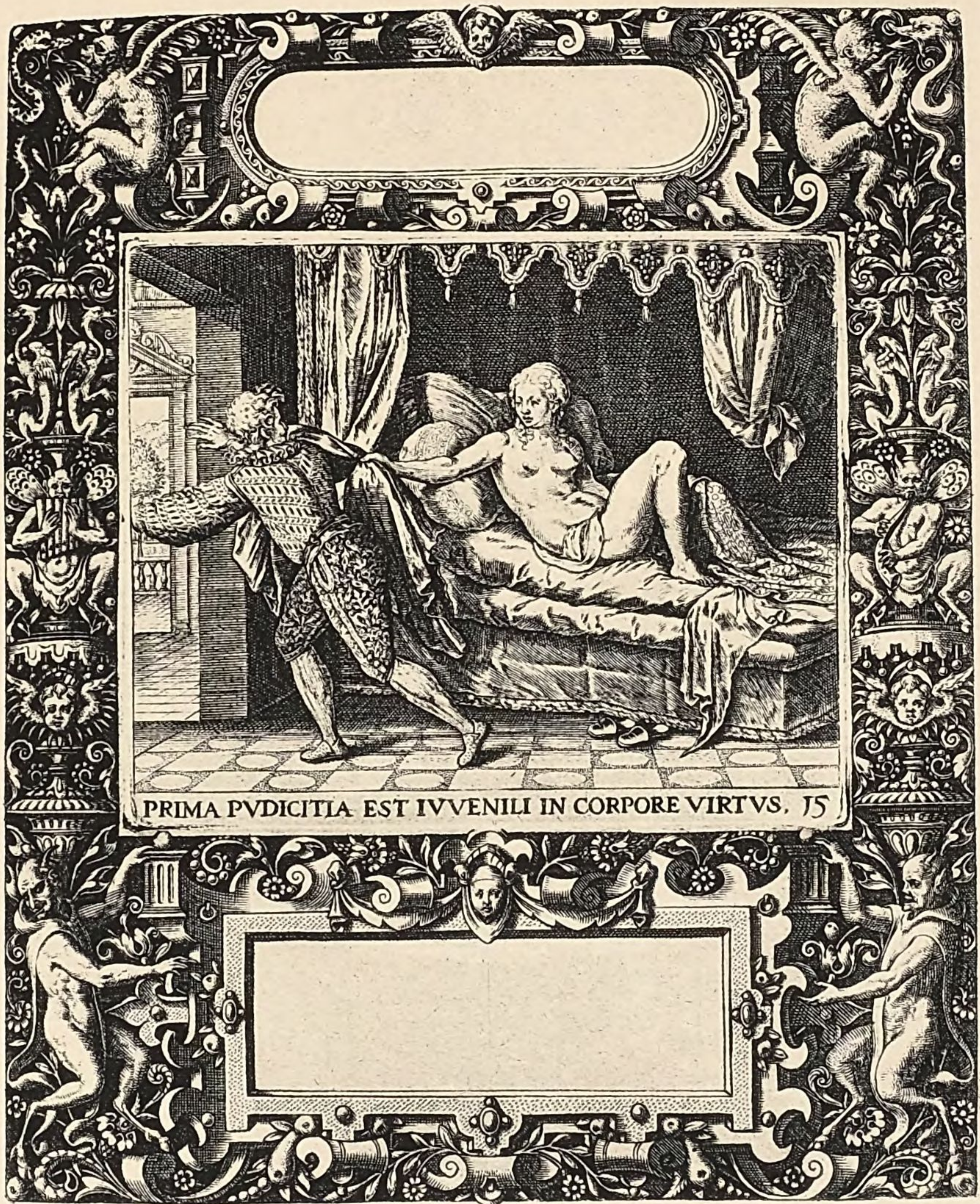


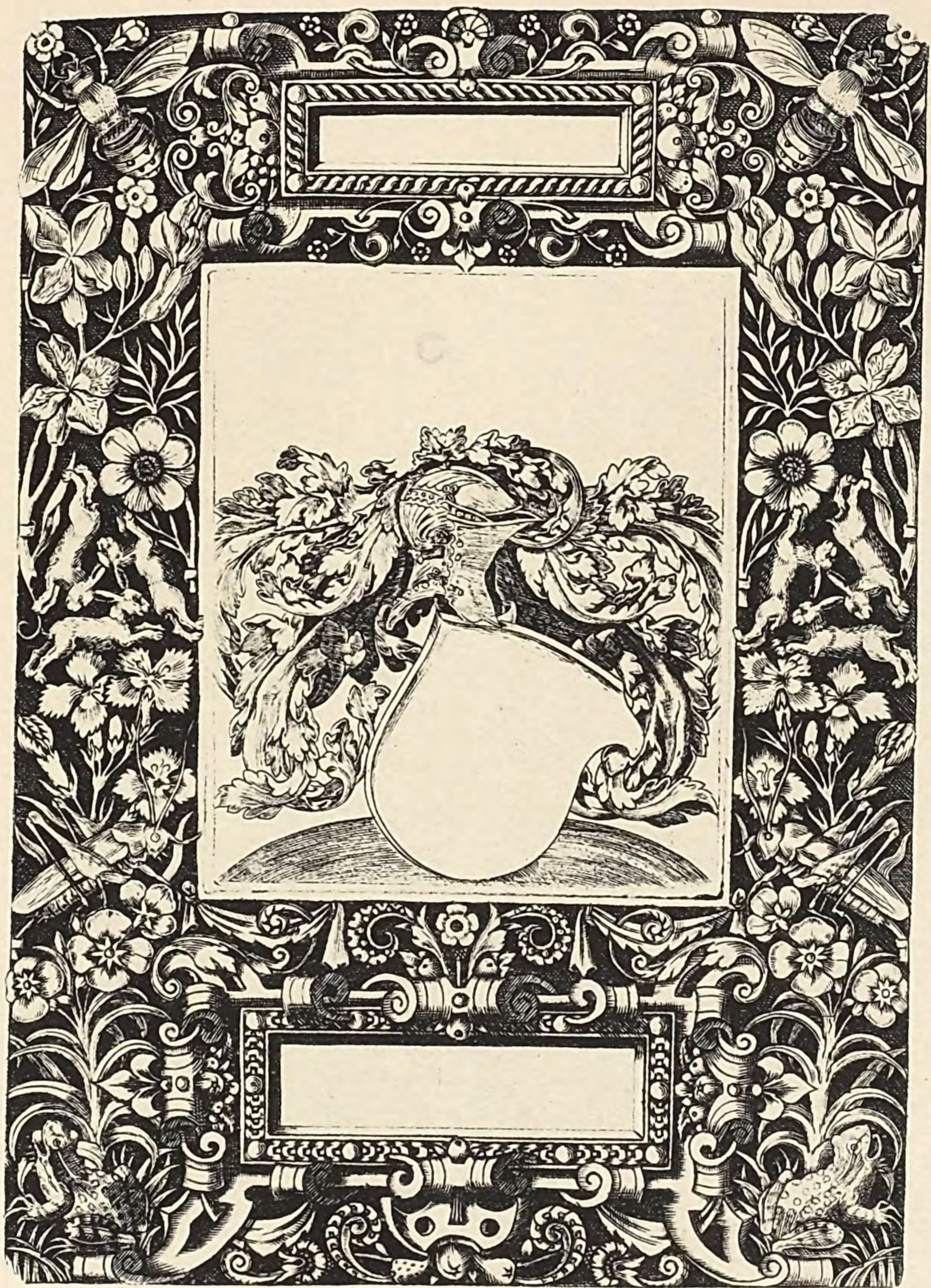


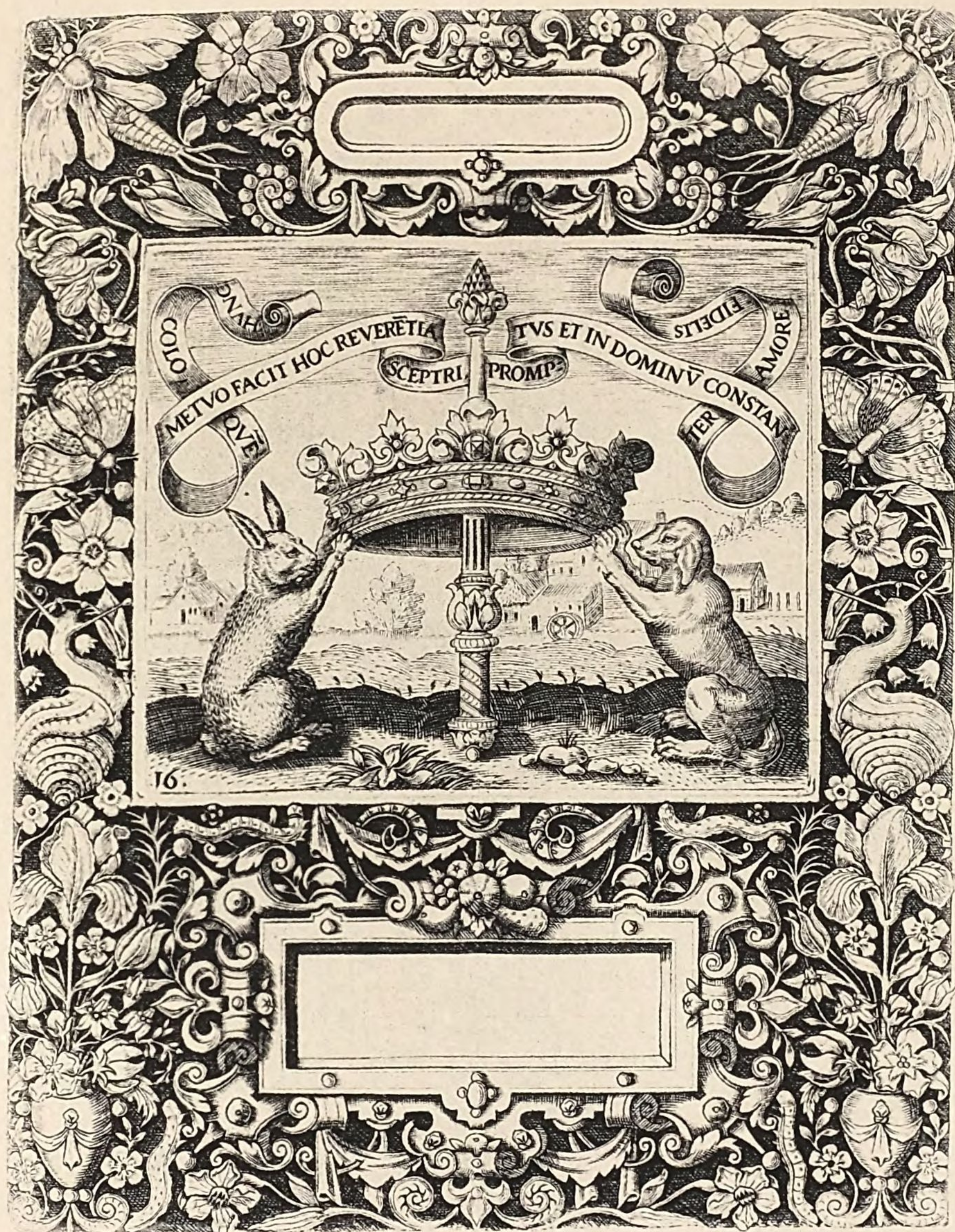


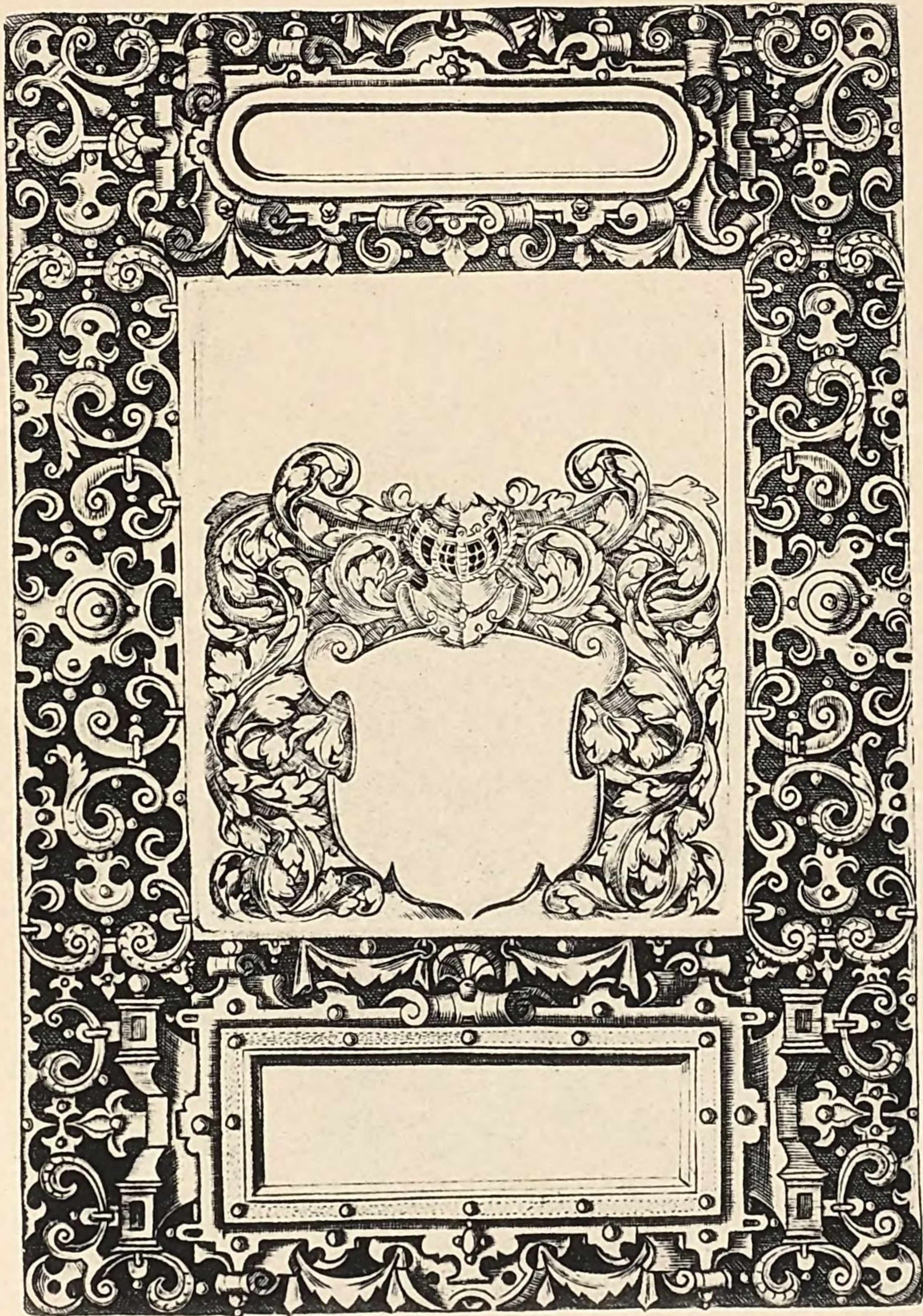




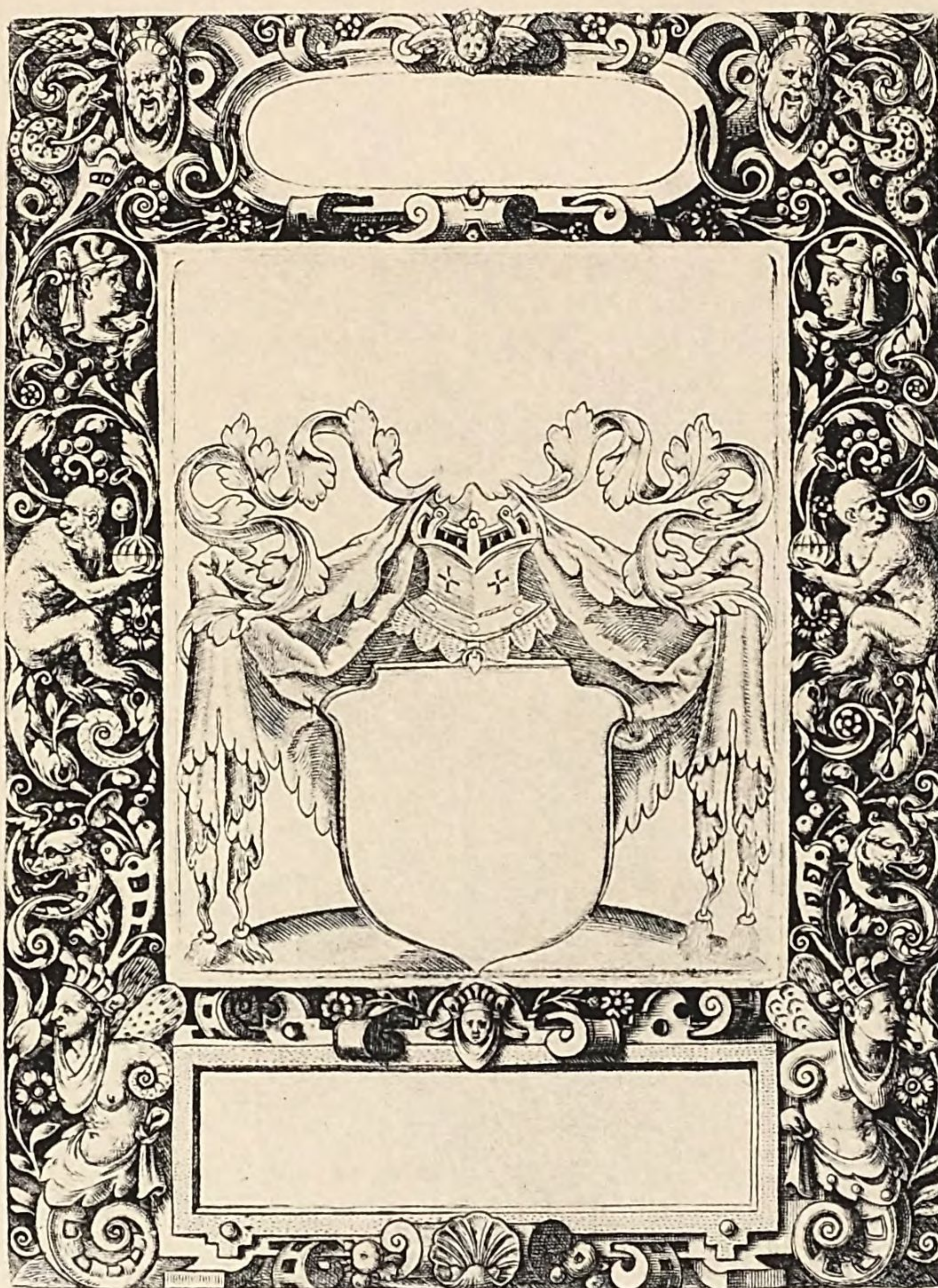


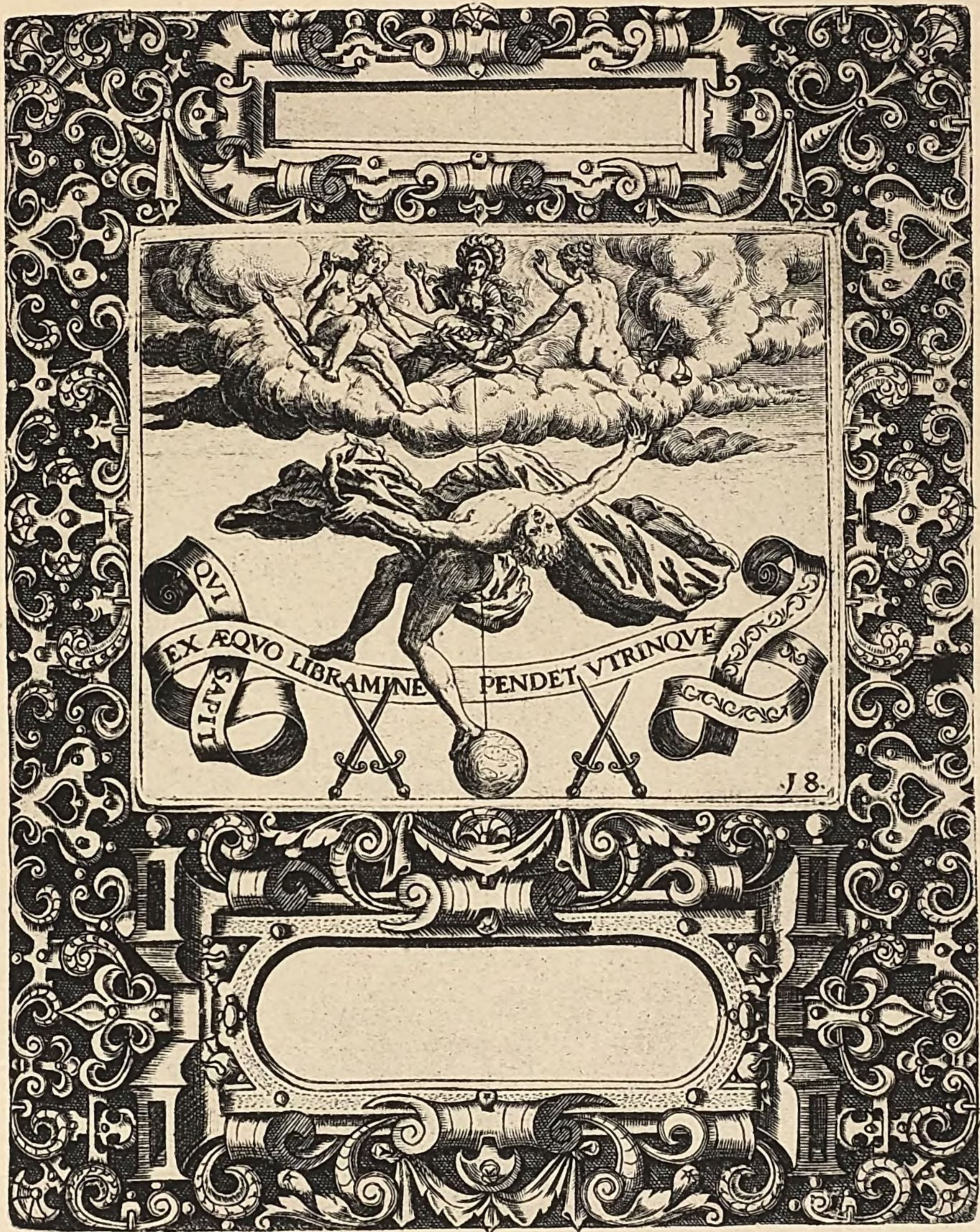


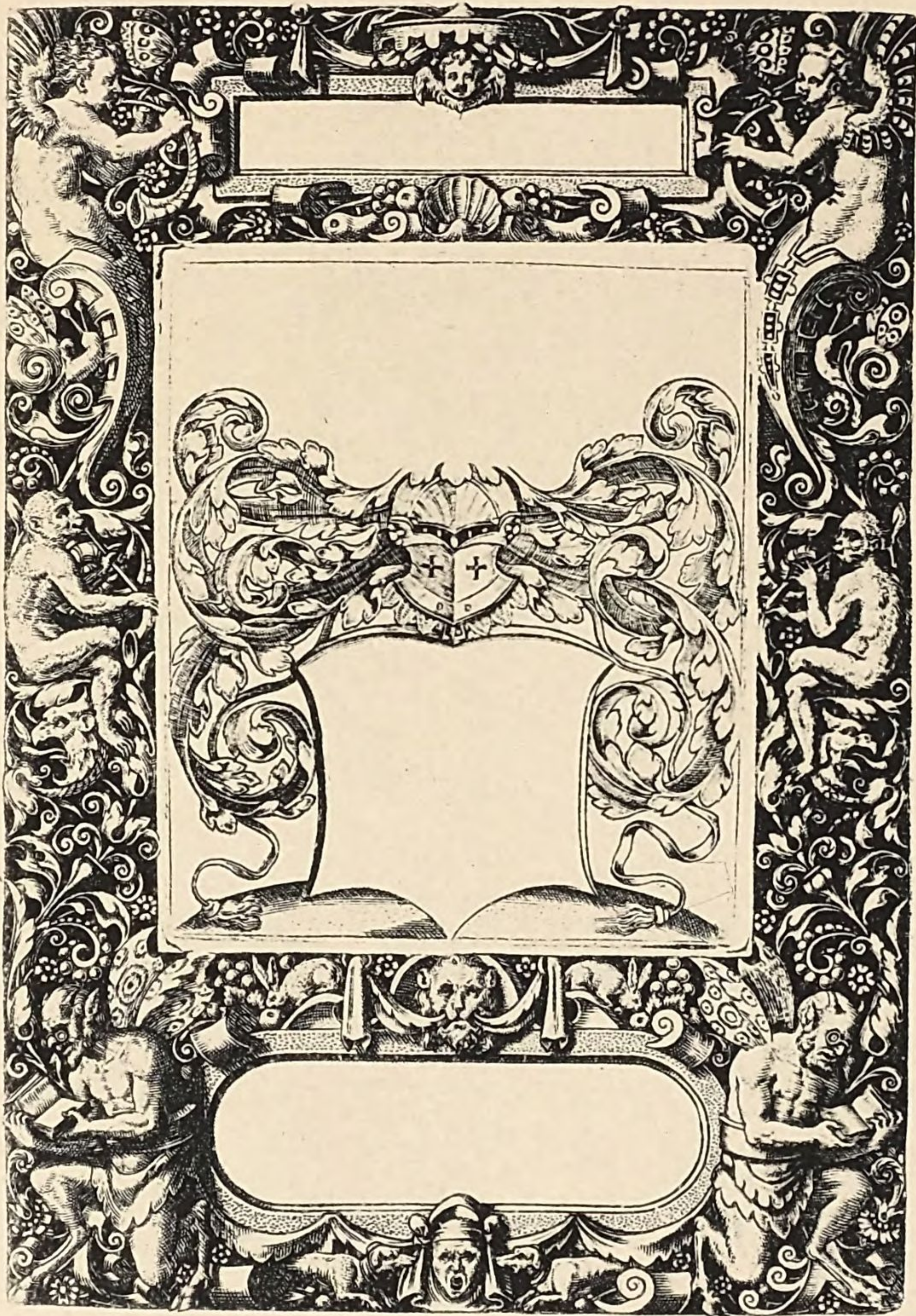


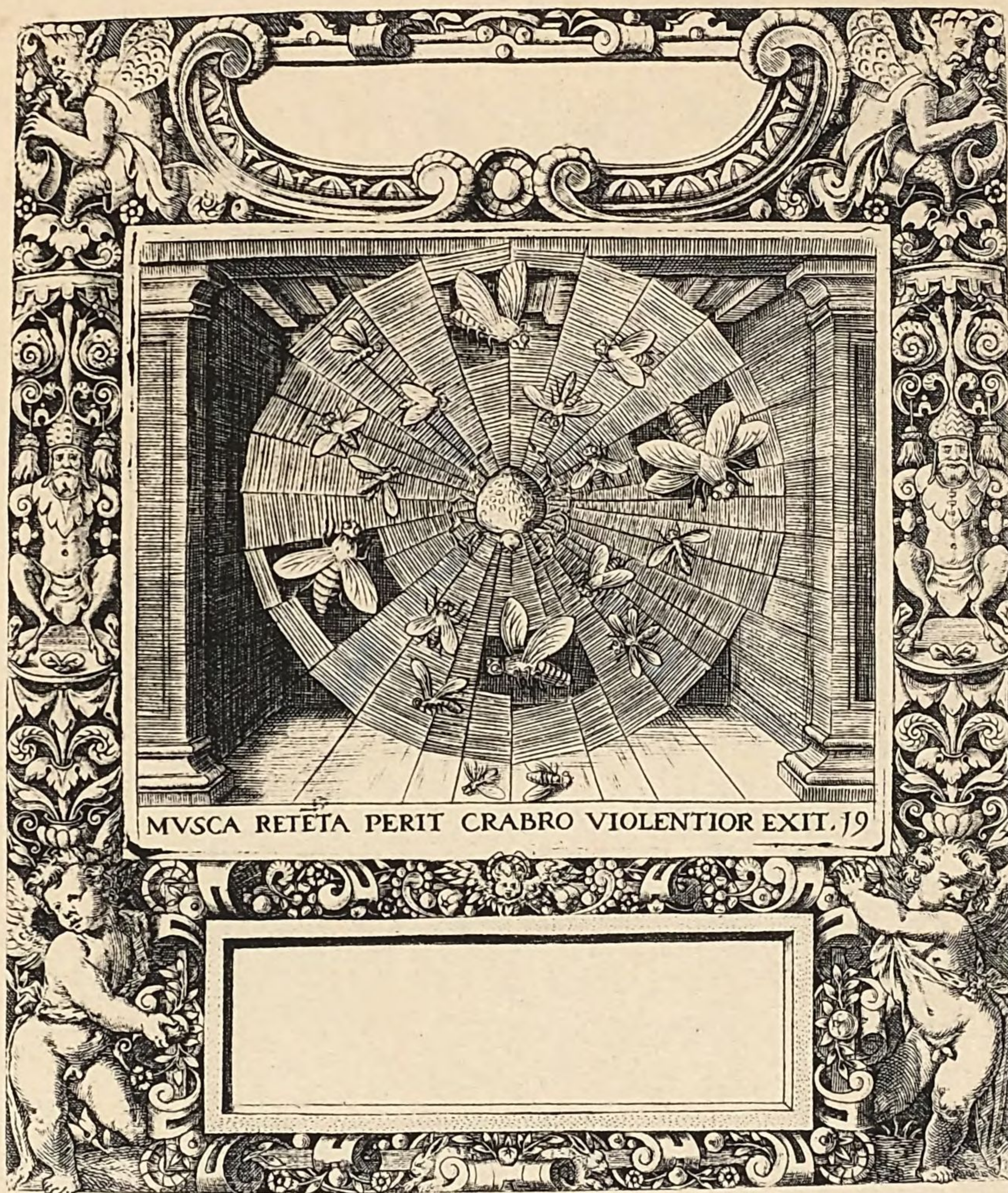


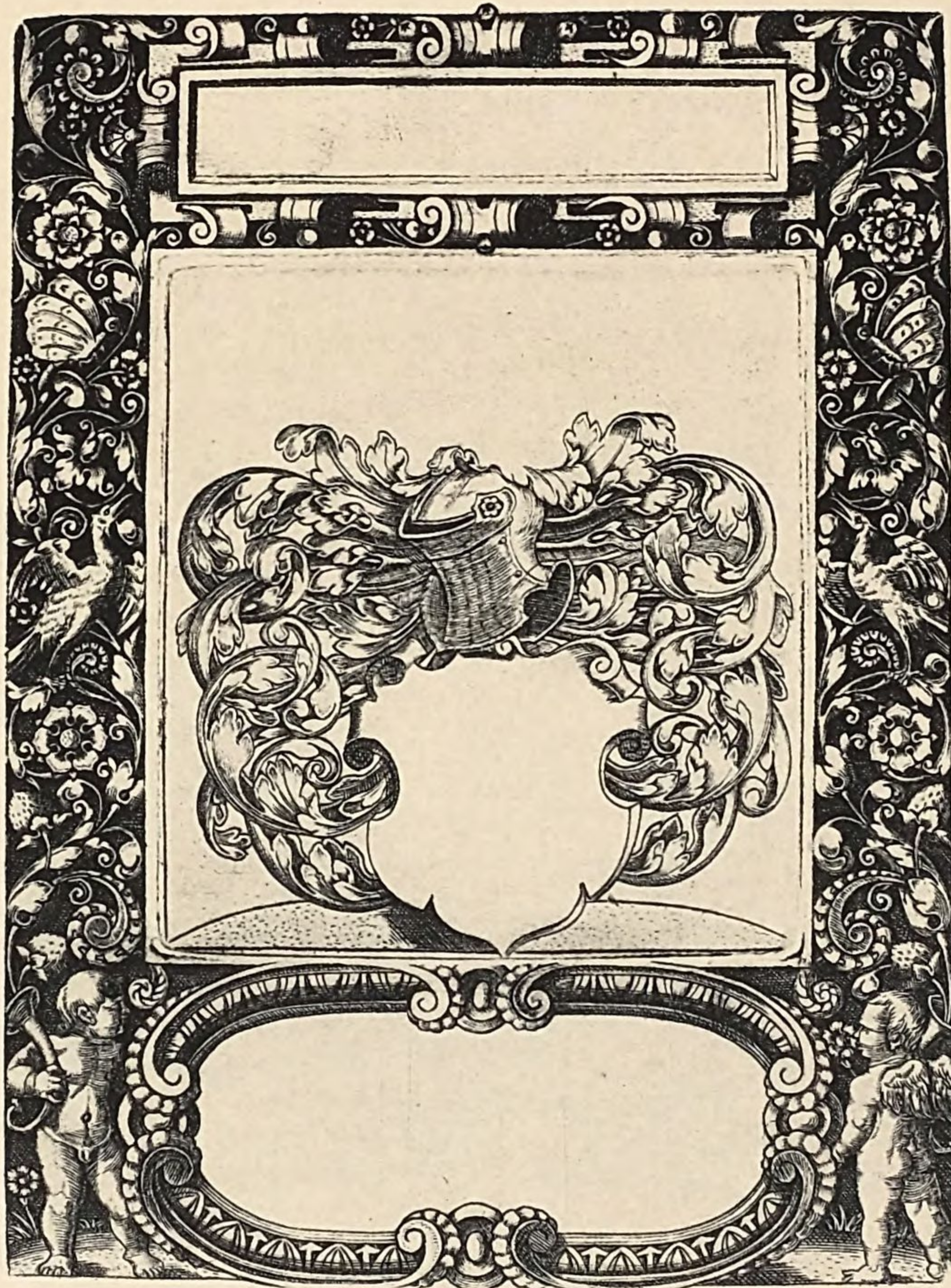




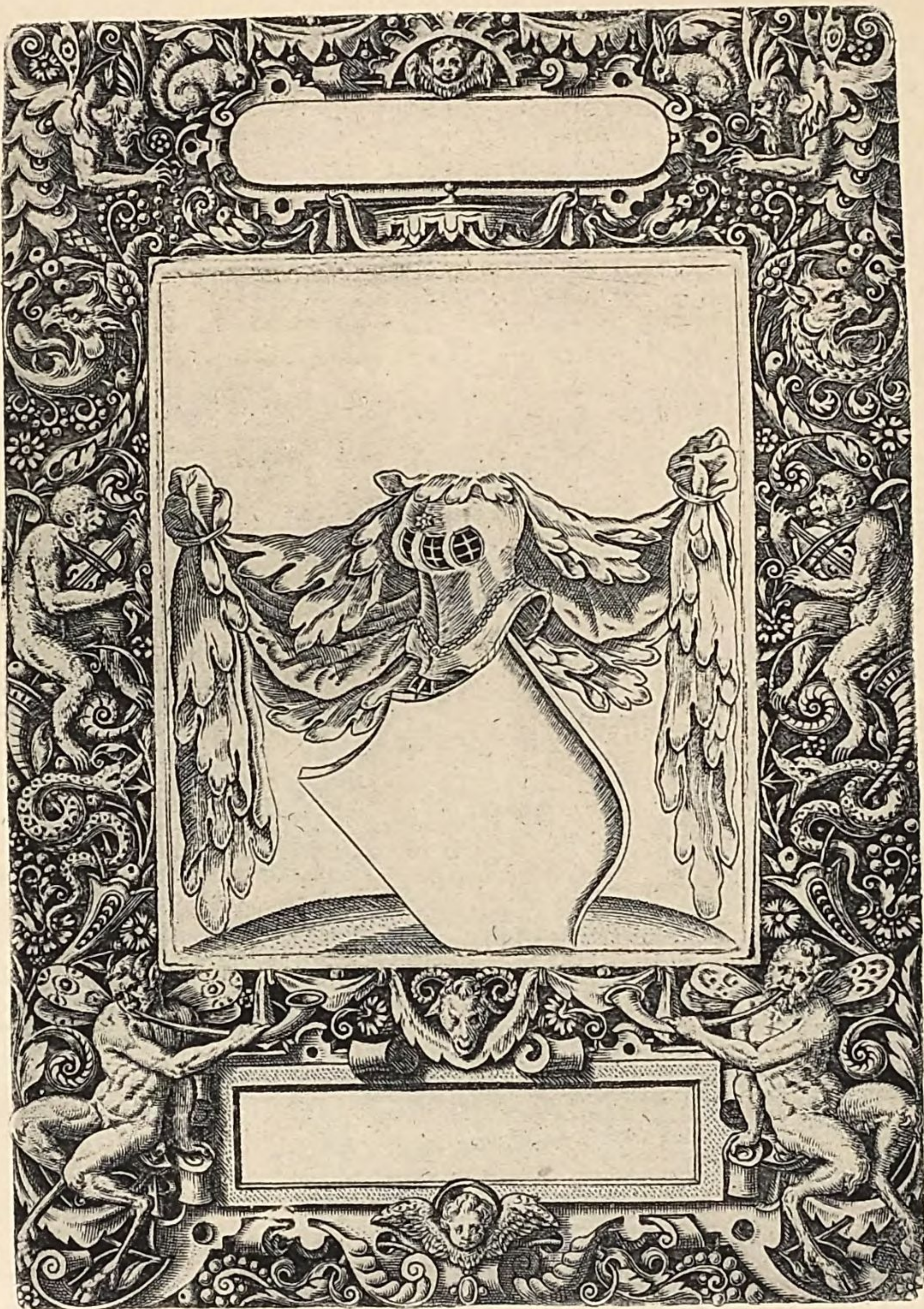




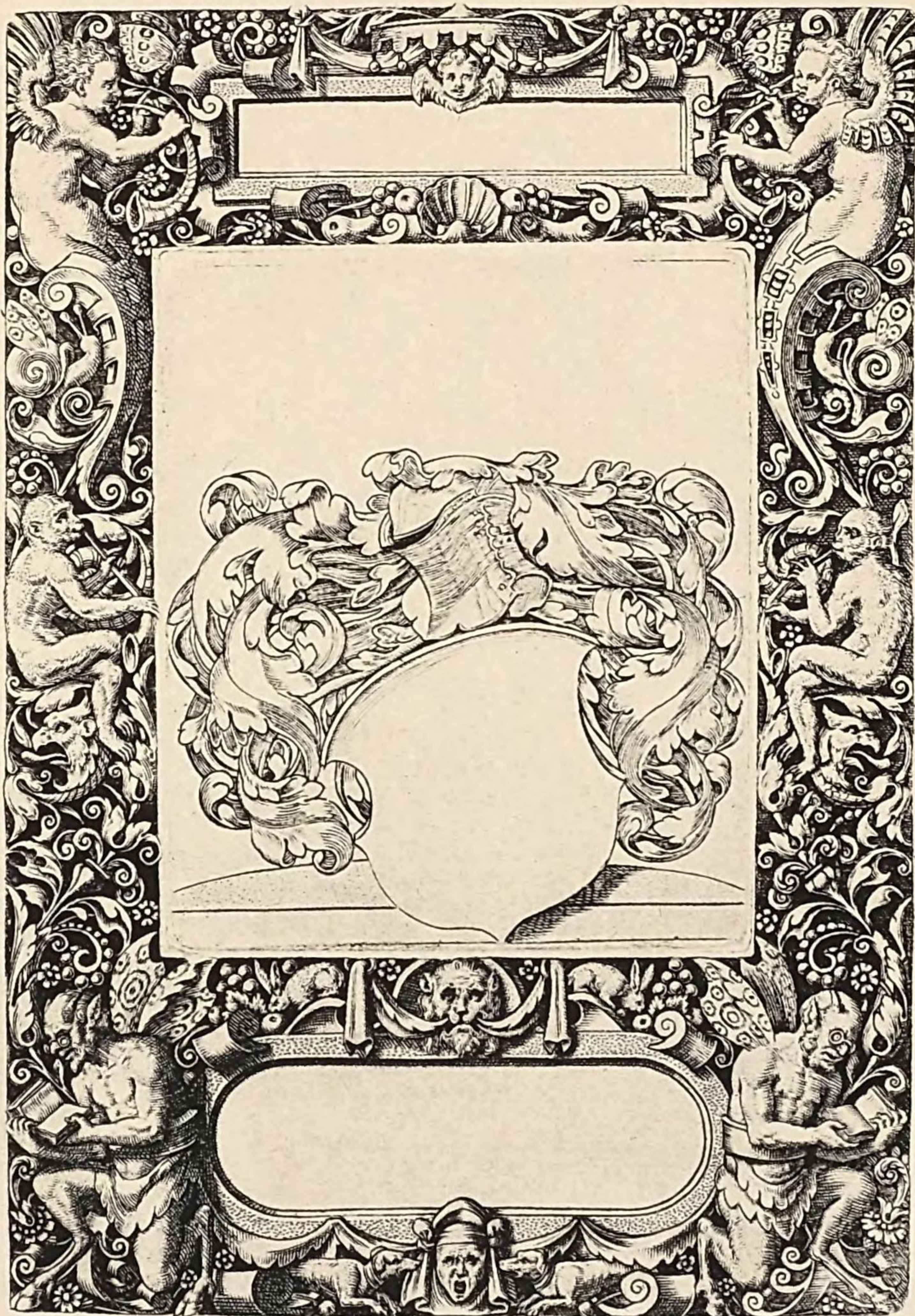




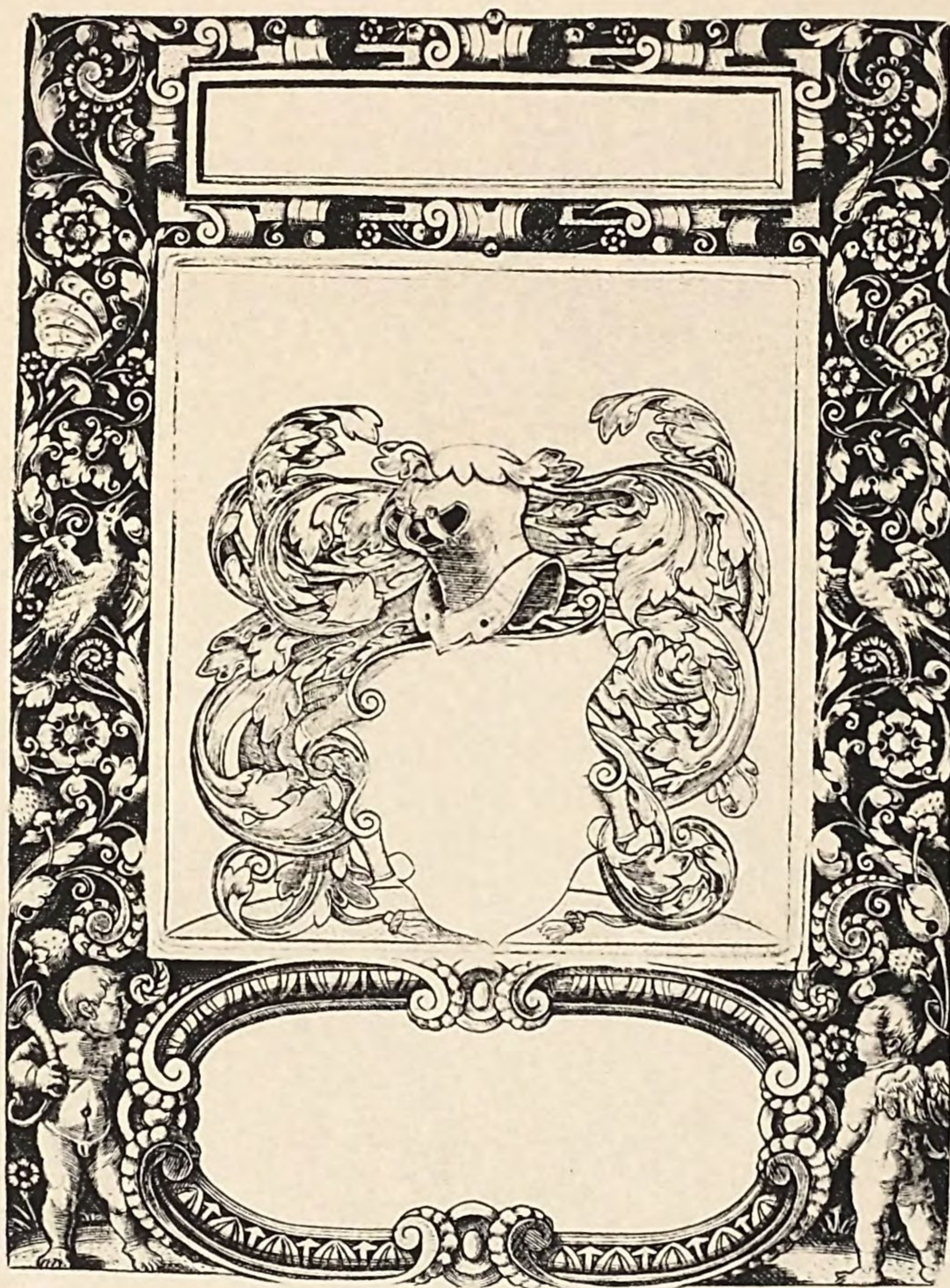


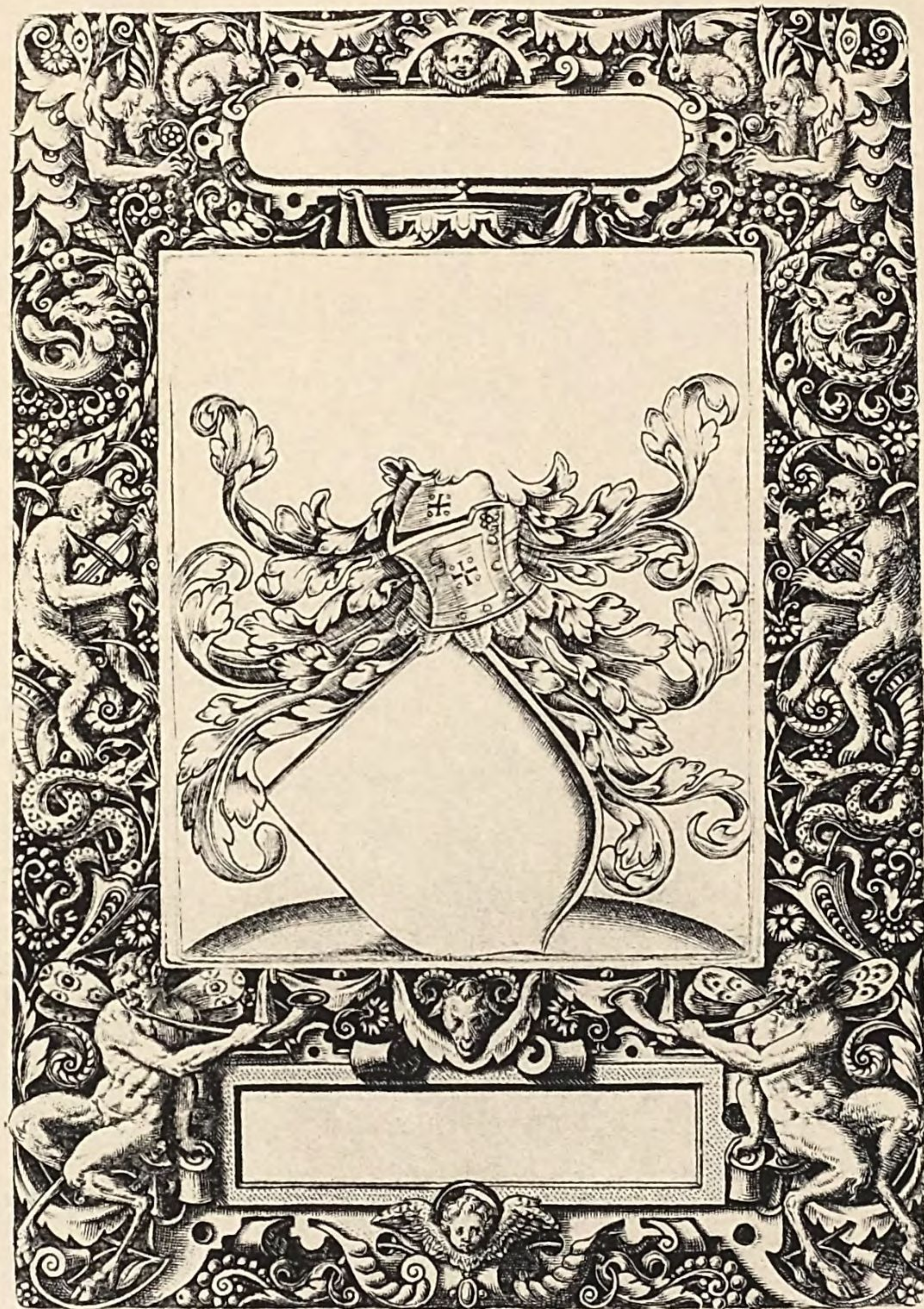


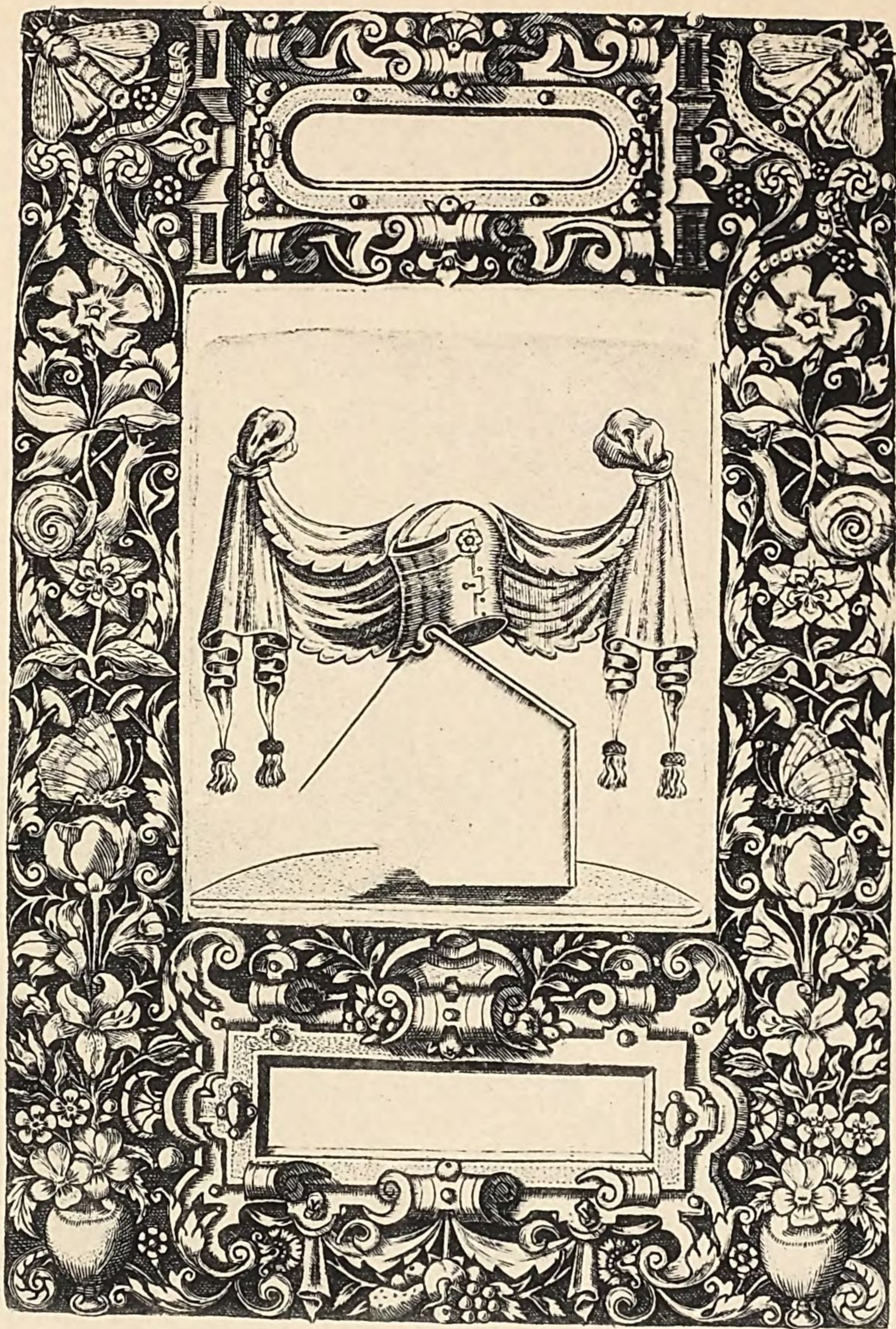


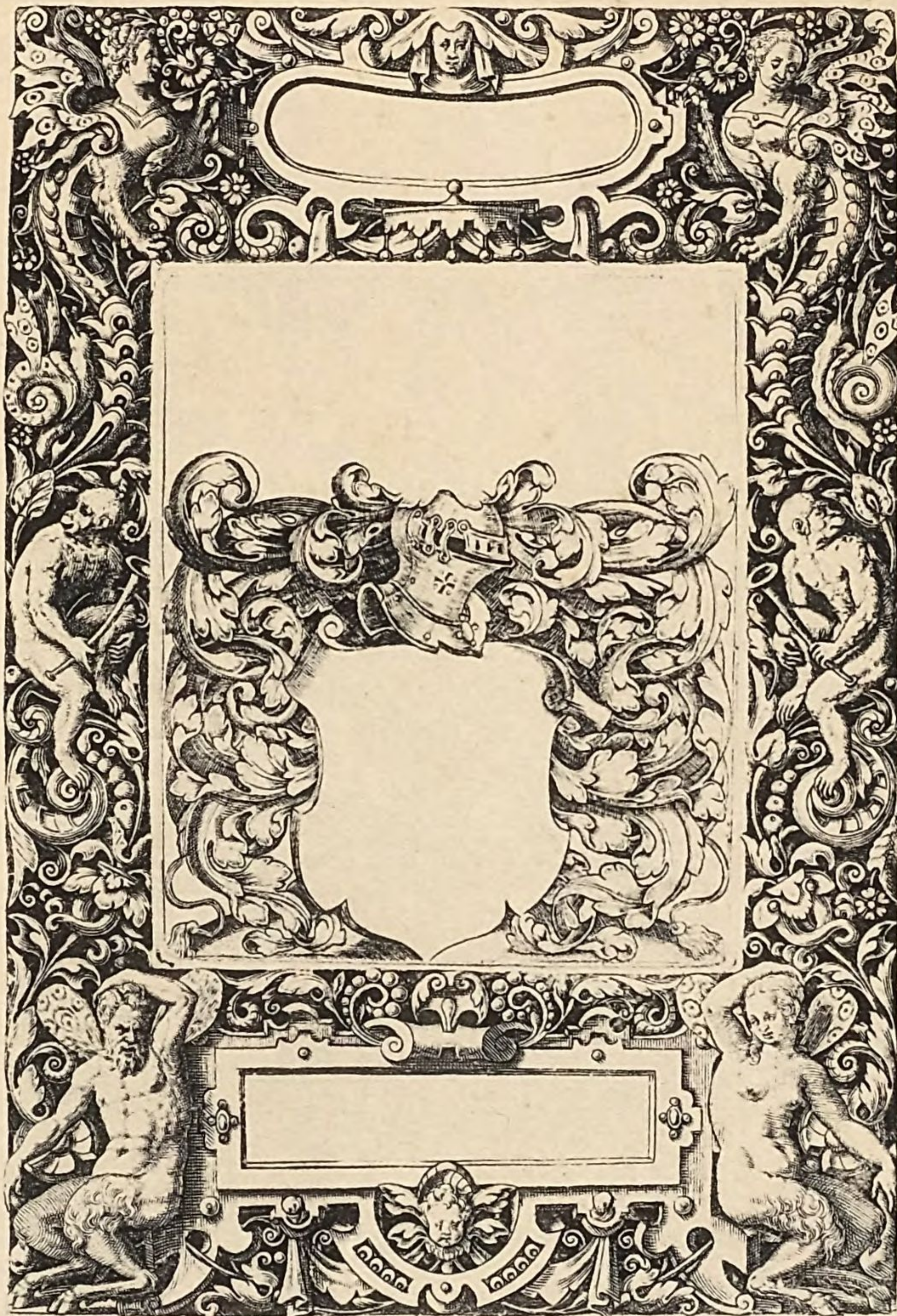


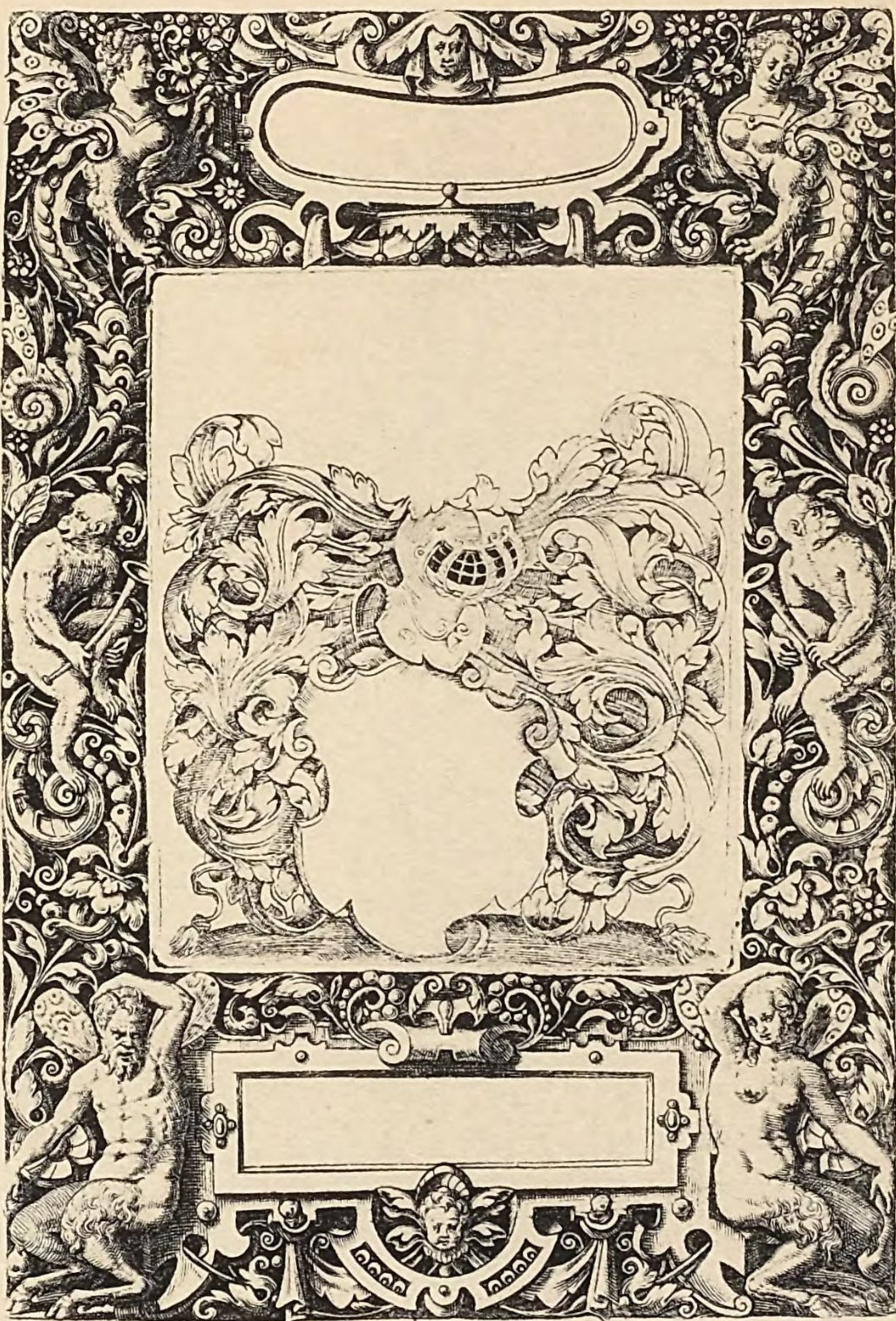














Bry, Johann Theodor <<de>>,

Emblemata nobilitatis

Berlin 1894

4 L.eleg.m. 20 xd

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11503793-8